

Thomas Schirmmacher



# Gottesdienst ist mehr

Plädoyer für eine liturgische Gottesdienstgestaltung



Mit einem Anhang: Gibt es eine christliche Kunst?

Thomas Schirrmacher

**Gottesdienst ist mehr**

# Theologisches Lehr- und Studienmaterial (Martin Bucer Seminar)

## Band 2

- Band 1: Stefano Cotrozzi. Exegetischer Führer zum Titus- und Philemonbrief.
- Band 2: Thomas Schirrmacher. Gottesdienst ist mehr: Plädoyer für eine liturgische Gottesdienstgestaltung.
- Band 3: Philip M. Steyne. Schritt halten mit dem Gott der Völker: Weltmission im Alten und Neuen Testament.
- Band 4: Henry Krabbendam. Sovereignty and Responsibility.
- Band 5: Thomas Schirrmacher. Die Vielfalt biblischer Sprache.
- Band 6: Frank Koppelin. Gott sucht den Menschen: Eine Einführung in die Theologie des Alten Testaments.
- Band 7: Cambron Teupe. Einführung in die Exegese des Alten Testaments.
- Band 8: Christine Schirrmacher. TFU-Kurs ‚Der Islam‘.
- Band 9: Henry Krabbendam. The Epistle to James: A Commentary.
- Band 10: Titus Vogt. Stichworte zur Dogmengeschichte: Begleit- und Lernmaterial zu Bernhard Lohses Dogmengeschichte.
- Band 11: John Warwick Montgomery. Tractatus Logico-Theologicus.
- Band 12: Alfred Kuen. Der Gottesdienst in Bibel und Geschichte.
- Band 13/14: Thomas Kinker. Die Bibel verstehen und auslegen: Ein praktischer Hermeneutikkurs.
- Band 15: D. Clair Davis. Wenn der Glaube Gestalt gewinnt: Beiträge zur Praxis des Christenlebens.
- Band 16: Jürgen Gruhler. JHWH oder Ahab? Die Frage nach dem Königtum über Israel anhand des bodenrechtlichen Konflikts um Naboths Weinberg (1Kön 21).
- Band 17: Thomas Schirrmacher (Hg.). Der Evangelische Glaube kompakt: Ein Arbeitsbuch: Das Westminster Glaubensbekenntnis von 1647.
- Band 18: Johannes Calvin. Christliche Glaubenslehre: Erstausgabe der ‚Institutio‘ von 1536.
- Band 19: Eduard Böhl. Dogmatik.
- Band 20: Thomas Schirrmacher. Scham- oder Schuldgefühl? Die christliche Botschaft angesichts von schuld- und schamorientierten Gewissen und Kulturen.
- Band 21: Cambron Teupe. Einführung in das neutestamentliche Griechisch: Kursbuch und Studienanleitung zum Lehrbuch ‚Griechischer Lehrgang zum Neuen Testament‘ von Reto Schoch.
- Band 22: David Garrison. Gemeindegründungs-Bewegungen: Wie Gott eine verlorene Welt rettet.
- Band 23: Carsten Friedrich. Die Schatten der himmlischen Dinge: Typologie im Hebräerbrief.
- Band 24: Franz Graf-Stuhlhofer. Das Ende naht! Die Irrtümer der Endzeit-Spezialisten.
- Band 25: Bodo Heller. Das Reich Gottes zwischen Annahme und Ablehnung: Eine Untersuchung des lukanischen Reiseberichts (Lk 9,51-19,46).
- Band 26: Franz Graf-Stuhlhofer. Christliche Bücher kritisch lesen: Ein Lehr- und Arbeitsbuch zum Trainieren der eigenen Urteilsfähigkeit.
- Band 27: Margarita Heller. ‚Er offenbarte seine Herrlichkeit‘: Kommentar zu Johannes 1-4.
- Band 28: Christoph Jung. Da waren’s nur noch neun ...: Das Sabbatgebot und die Christen.
- Band 29: Wayne Grudem. Biblische Dogmatik.
- Band 30: Thomas Schirrmacher. Advocate of Love – Martin Bucer as Theologian and Pastor.
- Band 31: Daniel Dangendorf. Musikethik in der Gemeinde.
- Band 32: Titus Vogt. Von Ewigkeit erwählt?!
- Band 33: Fortsetzung folgt: Die Fortschreibung des Heidelberger Katechismus durch die Christliche Kirche aus Nordmitteljava.
- Band 34: To Be Continued: A 21st Century Update of the Heidelberg Catechism of the Christian Church from North Central Java
- Band 35: Frank Hinkelmann. GOTtesdienst feiern – Geschichte, Theologie und Praxis des christlichen Gottesdienstes – Ein Kompendium
- Band 36: Daniel Facius. ICH BIN – Die Selbstoffenbarung Jesu in den Bildreden des Johannesevangeliums
- Band 37: Andreas Dück. Der Bundesgedanke der Bibel – Ein theologiegeschichtlicher und biblisch-theologischer Überblick
- Band 38: Bilge İleri. Das Evangelium als Grundlage für kontextualisierte Gemeinde – Eine Gegenüberstellung der Gemeindeförderung von John Piper und Timothy Keller

**Thomas Schirrmacher**

**Gottesdienst ist mehr**

**Plädoyer für eine  
liturgische Gottesdienstgestaltung**

**Mit einem Anhang:  
Gibt es eine christliche Kunst?**

Verlag für Kultur und Wissenschaft  
Culture and Science Publ.  
Bonn 2020

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>

3. Auflage 2020

© Copyright 1998 by

Verlag für Kultur und Wissenschaft  
(Culture and Science Publ.)

Prof. Dr. Thomas Schirmmacher

Friedrichstraße 38, D-53111 Bonn

Fax +49 / 228 / 9650389

[www.vkwonline.com](http://www.vkwonline.com) / [info@vkwonline.com](mailto:info@vkwonline.com)

ISSN 1436-0292

ISBN 978-3-932829-00-0

Printed in Germany

Umschlaggestaltung:

HCB Verlagsservice Beese, Friedensallee 76, 22765 Hamburg  
[www.rvbeese.de](http://www.rvbeese.de) / [info@rvbeese.de](mailto:info@rvbeese.de)

Gesamtherstellung:

CPI Books / Buch Bücher.de GmbH, 96158 Birkach  
[www.cpi-print.de](http://www.cpi-print.de) / [info.birkach@cpi-print.de](mailto:info.birkach@cpi-print.de)

Das Buch ist über jede Buchhandlung, über [info@vkwonline.com](mailto:info@vkwonline.com)  
oder per Fax unter +49 / 228 / 9650389 bestellbar.

**"Gott sei die Herrlichkeit  
in der Gemeinde und in Christus Jesus  
auf alle Generationen hin in alle Ewigkeit! Amen."  
(Eph 3,21)**

**"Wenn jemand redet, so sage er es als Aussprüche Gottes.  
Wenn jemand dient, so diene er aus der Kraft heraus,  
die Gott gibt, damit in allem Gott durch Jesus Christus ver-  
herrlicht wird, dem die Herrlichkeit ist  
und die Macht in alle Ewigkeit. Amen."  
(1Petr 4,11)**

**"Laßt euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein  
geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche  
Schlachtopfer darzubringen, die Gott durch Jesus Christus  
wohlannehmbar sind."  
(1Petr 2,5)**

**Für Christine,  
die es mir seit 13 Jahren leicht macht,  
Gott zu loben und zu dienen.**

## LESERBRIEF IN IDEA-SPEKTRUM

### "Miteinander statt Pro & Kontra"

*"Zu 'Pro & Kontra' über die Frage 'Freies Gebet im Gottesdienst?' (Nr. 1/2, S. 16). Gegensätzliche Meinungen vertraten der baptistische Pastor Manfred Otto (Gießen) und sein lutherischer Kollege Ulrich Rüß (Hamburg)*

Beide Autoren antworten gemäß frei- und landeskirchlichen Schubladen, ohne die Heilige Schrift als einenden Faktor einzubeziehen. Ein Studium der Bibel zeigt nämlich, daß es dort ein reiches Erbe an liturgisch festgelegten Texten und Gebeten gibt und zugleich dieses Erbe immer wieder neu und frei gestaltet wurde. Freies Gebet und feste Liturgie bilden kein Gegeneinander, sondern ergänzen sich gegenseitig. Deswegen sollten Freikirchler ihre Gottesdienste mit vielen, zum Teil Jahrhunderte bewährten liturgischen Elementen bereichern und Landeskirchler lernen, das allgemeine Priestertum der Gläubigen auch im Gebet zum Ausdruck zu bringen. Das führt zum Miteinander statt zum 'Pro & Kontra'." [Idea-Spektrum 5/1996 ((31.1.96), S. 4]

### DANK

Ich danke meinen Mitarbeitern und Studenten am Martin Bucer Seminar Dr. Carsten Hobohm, Pfr. Titus Vogt, Pfr. Thomas Kinker, Pfr. Mark E. Rudolph, Christiane Frau und dem Kantor unserer Gemeinde Tobias Jäger für eine gründliche, kritische Durchsicht des Manuskriptes und für viele intensive Gespräche. Christiane Frey hat wieder in mühevoller Arbeit ein ausgezeichnetes, thematisch orientiertes Register erstellt.

# INHALT

<b>Einführung</b> . . . . .	9
Leben für den Gottesdienst . . . . .	9
Was will diese Untersuchung? . . . . .	10
<b>Teil I: Allgemeine Argumente für einen liturgischen Gottesdienst und Widerlegung häufiger Einwände</b> . . . . .	13
'Liturgie', der alte Name für 'Gottesdienst' . . . . .	13
Die Feierlichkeit des Gottesdienstes . . . . .	14
Die Beteiligung der Gemeinde . . . . .	16
oder: Entmündigt Liturgie nicht die Gemeinde? . . . . .	16
Die katechetische Funktion der Liturgie . . . . .	16
Der Mensch braucht Symbole . . . . .	17
oder: Lenkt Liturgie nicht vom Wort ab? . . . . .	17
Der Mensch braucht Kunst . . . . .	18
Wiederholung tut uns gut, oder: Liturgische Elemente in nichtliturgischen Gottesdiensten . . . . .	19
Vom Umgang mit der Aufforderung zur Liturgie . . . . .	20
Ständiger Gottesdienst contra sonntäglicher Gottesdienst? . . . . .	21
Die versammelte Gemeinde . . . . .	22
Exkurs: Der Sonntag im Neuen Testament . . . . .	23
Liturgie im Alten Testament, Spontanität im Neuen Testament? . . . . .	25
oder: Ist Liturgie nicht alttestamentlich? . . . . .	25
Der himmlische Gottesdienst . . . . .	27
oder: Ist Liturgie nicht ungeistlich? . . . . .	27
Der Gottesdienst als Versammlung der Gläubigen . . . . .	29
Liturgie ist Evangelium . . . . .	30
oder: Ist Liturgie nicht katholisch? . . . . .	30
Das Beispiel der reformierten Lehre und Liturgie . . . . .	32
Ein Gott der Ordnung, ein Gottesdienst der Ordnung (1Kor 14) . . . . .	34
Zur Geistesführung in der Liturgie . . . . .	36
<b>Teil II: Biblische Elemente eines liturgischen Gottesdienstes (Beispiele)</b> . . . . .	43
Das Vaterunser . . . . .	43
Die gemeinsame Bitte um Vergebung der Sünden . . . . .	45
Gemeinsam gesprochene Gebete müssen vorformuliert sein . . . . .	45
Gebete aus Bibeltexten . . . . .	46
Gebet für die Regierung . . . . .	46
Hymnische Texte im Neuen Testament . . . . .	47
Psalmen . . . . .	49
Wechselgesang in den Psalmen . . . . .	50
Lieder . . . . .	53
Chöre . . . . .	56
Musikinstrumente . . . . .	57



Prozessionen . . . . .	60
Lobes- und Bekräftigungsformeln . . . . .	60
"Halleluja" (Lobet den HERRn) . . . . .	60
"Hosianna" (Hilf doch!) . . . . .	61
"Danket dem HERRn" . . . . .	61
"Heilig, heilig, heilig" . . . . .	62
"Amen" . . . . .	62
Begrüßungen . . . . .	64
Segen . . . . .	64
Segen und Handauflegung . . . . .	67
Salbungen . . . . .	68
Hände ausbreiten zum Segen . . . . .	70
Gebeshaltungen . . . . .	70
Orte des Gebetes . . . . .	72
Schriftlesung aus dem Alten und Neuen Testament . . . . .	72
Predigt . . . . .	75
Die Predigt im Gottesdienst . . . . .	76
'Kollekte' . . . . .	77
"Lehre ... Gemeinschaft ... Brotbrechen ... Gebete" . . . . .	78
Wöchentliches Abendmahl . . . . .	79
Taufe . . . . .	82
Liturgische Kleidung . . . . .	83
<b>Liturgien und Riten ausserhalb des Gottesdienstes</b> . . . . .	86
Gebetszeiten . . . . .	86
Warum beten Christen vor dem Essen? . . . . .	87
<b>Anhang: Gibt es eine christliche Kunst? - Bibel, Kunst</b>	
<b>und christliche Kultur</b> . . . . .	91
Gott als Künstler . . . . .	91
Kunst und Künstler im Alten Testament . . . . .	92
Abstrakte Kunst im Alten Testament . . . . .	93
Jede Kunst ist christliche Kunst . . . . .	96
Christliche Kunst im speziellen Sinne . . . . .	97
Der Mißbrauch der Kunst aus christlicher Sicht . . . . .	98
Vier Gefahren der Kunst . . . . .	100
Picasso als Beispiel: Zerstörung der Schöpfung . . . . .	101
Wir brauchen christliche Künstler . . . . .	102
<b>Literatur</b> . . . . .	105
Literatur zum Thema Liturgie . . . . .	105
Literatur zum Thema christliche Kunst . . . . .	109
<b>Anmerkungen</b> . . . . .	111
<b>Der Autor</b> . . . . .	124
<b>Thematisches Register</b> . . . . .	126

## EINFÜHRUNG

### **Leben für den Gottesdienst, oder: Anbetung, der Sinn des Lebens**

"Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." Dieser spätestens seit dem 4. Jh.<sup>1</sup> feststehende Kehrsvers, der bis heute in vielen Gottesdiensten gesungen wird, gibt seit Jahrhunderten liturgisch den eigentlichen Sinn des Gottesdienstes wieder.

**Wir dienen Gott und beten ihn an, weil Gott uns dazu erschaffen hat (Röm 1,18-23). Die Anbetung Gottes ist das Zentrum unserer Existenz.** Der reformierte Katechismus von Westminster beginnt deswegen treffend mit den Worten: "Das Hauptziel des Menschen ist es, Gott zu verherrlichen und sich seiner für immer zu erfreuen"<sup>2</sup>.

**Auch die ganze Schöpfung existiert zur Verherrlichung und zum Lob Gottes:** "Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Himmelsgewölbe verkündet seiner Hände Werk" (Ps 19,2). "Denn von ihm und durch ihn und zu ihm hin ist alles! Ihm sei die Herrlichkeit in die Ewigkeiten! Amen" (Röm 11,36).

**Die Anbetung und der Gottesdienst sind deswegen das Zentrum unseres Christseins<sup>3</sup>,** denn dazu hat uns Gott erwählt. Das unterstreicht Paulus, wenn er sagt, daß Gott "uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten" (Eph 1,5-6; vgl. das dreifache "zum Preis seiner Herrlichkeit" in Eph 1,6+12+14).

Wie kommt diese grundsätzliche Verehrung, Anbetung und Anrufung Gottes am besten im regelmäßigen 'Gottesdienst' der christlichen Gemeinde zum Ausdruck? Diese Frage ist von großer Bedeutung. Denn zum einen geht es ja um nichts Geringeres als um die Frage, wie wir den lebendigen Gott am besten seinem Willen gemäß verehren. Zum anderen ist der wöchentliche gemeinsame Gottesdienst der Christen die wichtigste, öffentliche Lebensäuße-

rung der Gemeinde Jesu. Was die Kirche glaubt, wird vor allem im Gottesdienst deutlich und öffentlich sichtbar. **Was im regelmäßigen Gottesdienst einer Gemeinde nicht vorkommt, spielt meist auch in Glauben und Theologie dieser Gemeinde keine wesentliche Rolle.** Wenn die Dreieinigkeit, die Vergebung der Sünden oder das stellvertretende Sühnopfer Christi im Gottesdienst nicht in Bitte, Lobpreis und Bekenntnis regelmäßig vorkommen, zeigt das auch, welchen Stellenwert sie für den Glauben haben.

## **Was will diese Untersuchung?**

Die vorliegende Untersuchung will aufzeigen, daß ein sorgfältig geplanter, feierlicher Gottesdienst mit Aufnahme klassischer Texte und mit etlichen wiederkehrenden Elementen neben der Predigt, wie ihn der größte Teil der Kirche seit fast zweitausend Jahren praktiziert hat, keine geistliche Erstarrung darstellt, sondern mit der biblischen Offenbarung in Einklang steht und eine große geistliche Hilfe ist. Um dies zu zeigen, wird im einzelnen besprochen, welche Elemente aufgrund des biblischen Zeugnisses unabdingbar zum regelmäßigen Gottesdienst gehören.

Ziel ist es dabei nicht, Christen zum Kirchenwechsel aufzufordern oder Gemeinden einen völlig anderen Gottesdienst überzustülpen. Ich glaube, daß viele Elemente dieses Buches in jede gottesdienstliche Tradition aufgenommen werden können und das Buch viele Anregungen für alle Christen enthält, gleich, ob sie einen wesentlich 'freieren' oder einen wesentlich 'liturgischeren' Gottesdienst gewohnt sind, als ich ihn in diesem Buch vorschlage.

Die Schrift ist dabei allen denen gewidmet, die ein herzliches Verlangen haben, Gott zu loben und zu verehren und dies so zu tun, wie es *ihm* und nicht nur wie es *uns* gefällt.

*Es geht dabei auf keinen Fall darum, unnötige Gräben aufzureißen - wie mein am Anfang des Buches abgedruckter Leserbrief in Idea-Spektrum zeigt - oder andere Christen in ihrem Lob Gottes zu verunsichern, sondern darum, Christen zu ermutigen, den reichhaltigen Schatz der Bibel und der Kirchengeschichte für die Anbetung Gottes neu zu entdecken und das Erbe von Jahrhunderten von Kirchenmusik und Gottesdienstgestaltung zu nutzen.*

**Diese Untersuchung argumentiert nicht vor allem mit nach- oder außerbiblischen Argumenten für einen liturgischen Gottesdienst, etwa damit, daß ein liturgischer Gottesdienst künstlerischer sei oder die Kirche über 1700 Jahre überhaupt keinen anderen Gottesdienst gekannt habe. Damit soll nicht gesagt werden, daß das Studium der Geschichte der Liturgie unwichtig sei<sup>4</sup>, und natürlich habe ich gründlich studiert, wie Christen in fast 2000 Jahren in aller Welt ihre Gottesdienste gefeiert haben. Aber es soll deutlich werden, daß auch für Fragen des neutestamentlichen Gottesdienstes als erstes und autoritativ die Heilige Schrift befragt werden muß. Wer für liturgische Gottesdienste plädiert, muß zunächst einmal das Mißverständnis überwinden, Liturgie sei die Folge der Erstarrung einer nachneutestamentlichen Zeit. Erst wenn das biblische Recht der Liturgie belegt ist, kann eine Fruchtbarmachung der verschiedenen liturgischen Traditionen sinnvoll sein.**

Diese Untersuchung geht damit auch nicht von konkreten Liturgien aus, die stillschweigend vorausgesetzt werden, sondern will im Vorfeld der Liturgien der verschiedenen Kirchen und Völker fragen, welche biblische Ordnungen für den neutestamentlichen Gottesdienst alle Kirchen und Völker zu beachten haben. Die Untersuchung setzt noch nicht einmal Einrichtungen voraus, die ausgesprochen weit verbreitet sind und selbst in nichtliturgischen Kirchen eine große Rolle spielen, wie das Kirchenjahr mit den großen christlichen Festen oder den Ablauf der Feier des Abendmahls. (Dabei soll jedoch nicht verschwiegen werden, daß ich - als Reformierter - persönlich am meisten von der anglikanischen und der lutherischen Liturgie gelernt habe.<sup>5</sup>)

Die wichtigste evangelikale Zeitschrift Amerikas, 'Christianity Today', die immer erstaunlich gut informiert ist, hat in einem Titelbeitrag<sup>6</sup> festgestellt, daß zunehmend evangelikale Christen evangelikale Gemeinde verlassen, um sich - oft nichtevangelikalen - Kirchen mit liturgischer Tradition anzuschließen, weil ihnen der abwechslungslose Ablauf eines Gottesdienstes mit Lied-Gebet-Lied-Predigt-Lied-Gebet-Lied nicht mehr zusagt. Das Aufkommen rein evangelistisch orientierter, hypermoderner Gottesdienste fördert diese Tendenz. Dieses Buch soll helfen, den berechtigten Wunsch nach einem reicheren Gottesdienst anhand der Bibel zu prüfen und einen liturgischen Gottesdienst im Rahmen bekennender, bibeltreuer Gemeinden zu suchen. Gottesdienst und gesunde biblische Lehre müssen wieder stärker zusammengehören.

Lesern meiner 'Ethik'<sup>7</sup> wird der eine oder andere Abschnitt dieses Buches bekannt vorkommen. Tatsächlich habe ich einzelne Abschnitte aus der Ethik übernommen und umformuliert, anstatt jeweils das Rad neu zu erfinden. Die Abschnitte stehen dort jedoch meist in völlig anderen Zusammenhängen und sind sämtlich überarbeitet und der Thematik 'Liturgie' angepaßt worden. Meist wird im Text jedoch einfach auf Abschnitte der Ethik verwiesen.

# TEIL I

## ALLGEMEINE ARGUMENTE FÜR EINEN LITURGISCHEN GOTTESDIENST UND WIDERLEGUNG HÄUFIGER EINWÄNDE

### **'Liturgie', der alte Name für 'Gottesdienst'**

'Liturgie' (griech. 'leitourgia') und die Ableitungen davon<sup>8</sup> bezeichnen im Neuen Testament ganz einfach den 'Gottesdienst', und zwar zunächst den Tempelgottesdienst (Lk 1,23; Hebr 9,21; 10,11), dann aber auch den Gottesdienst der neutestamentlichen Gemeinde im Sinne einer Veranstaltung (Apg 13,2) und des Glaubenslebens überhaupt (Phil 2,17), den Priesterdienst Jesu (Hebr 8,2+6), die finanzielle Unterstützung von ärmeren Gemeinden (Röm 15,27; 2Kor 9,12), den Dienst der Apostel (Röm 15,16) und der vollzeitlichen Mitarbeiter (Phil 2,25+30), den Dienst des Staates (Röm 13,6) und den Dienst der Engel (Hebr 1,7+14).

Auch der zweite neutestamentliche Begriff für "Gottesdienst" (griech. 'latreia'<sup>9</sup>) mit seinen Ableitungen bezeichnet den alttestamentlichen wie den neutestamentlichen Gottesdienst. Die Worte werden gebraucht für den Gottesdienst im Tempel (Lk 2,37; Hebr 8,5; 9,1+6+9; 10,2; 13,10; vgl. Röm 9,4), den Gottesdienst im Alten Testament überhaupt (Apg 26,7; Röm 9,4; Mt 4,10; Lk 4,8; 2Tim 1,3), den priesterlichen Dienst Jesu (Hebr 9,14), die neutestamentliche Anbetung (Mt 4,10; Lk 4,8), die Hingabe des Lebens an Gott (Röm 12,1; Hebr 12,28; Lk 1,75<sup>10</sup>; Apg 24,14; 26,7; 27,23; Phil 3,3), den Dienst der Apostel (Röm 1,9; vgl. Apg 26,7; 27,23; 2Tim 1,3) und für den Dienst im himmlischen Tempel (Offb 7,15; 22,3) (vgl. außerdem noch Joh 16,2; Apg 7,7).<sup>11</sup>

Über eineinhalb Jahrtausende wurde deswegen das Wort für 'Liturgie' gleichermaßen für die gottesdienstliche Feier selbst wie für ihren feierlichen Ablauf mit Wiederholung von feststehenden Texten, Gesängen, Gebeten und Riten neben freien Gebeten und Predigten verwendet. Erst mit der Ablehnung von Vorbereitung und Wiederholung, mit der Überbewertung von Spontaneität und Modernität, sowie mit der Entfremdung von alttestamentlichen Gottesdienstformen - und vom Alten Testament überhaupt - wurden

'Liturgie' und 'liturgisch' zur Bezeichnung einer bestimmten feierlichen Gottesdienstform mit regelmäßig wiederkehrenden Elementen.<sup>12</sup> In diesem Sinne gebrauchen wir das Wort in diesem Buch.

## **Die Feierlichkeit des Gottesdienstes**

Der himmlische Gottesdienst hat im Alten Testament ebenso einen erhabenen und feierlichen Charakter wie der irdische Gottesdienst. Die Feierlichkeit unterstreicht, daß es nicht um irgendein Ereignis geht, sondern die Gemeinde Jesu ihre Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer und Erlöser feiert. Manche Christen wollen das Feiern 'vergeistigen' und von irdischen Dingen fernhalten. Das Feiern ist in der Bibel aber immer auch etwas für die Sinne, für Auge, Ohr, Geschmack und Tastsinn, wie die Lieder und das Abendmahl als Beispiele zeigen. **Wir benötigen eine ganz neue christliche Feierkultur.**

Im Alten Testament wird immer wieder herausgestellt, wenn Musik ganz besonders schön vorgetragen wurde. So heißt es von den mindestens 400 Mann starken Chor und Orchester (Zimbeln, Harfen, Zithern und 120 Trompeten, 2Chr 5,12) bei der Einweihung des salomonischen Tempels: "Und es war, als wenn nur ein einziger trompete und sänge, als wenn man nur eine einzige Stimme den HERRN loben und danken hörte" (2Chr 5,13). Genau in diesem Moment wurde der Tempel mit der Wolke der Herrlichkeit Gottes erfüllt (2Chr 5,13-14). Unter anderem wegen der glanzvollen Musik der Leviten wurde die erste Passafeier der Reformation unter Hiskia gleich um weitere sieben Tage verlängert (2Chr 30,21-23). Es war das schönste Fest seit Salomo (2Chr 30,26). Es ist dabei beachtenswert, daß die Bibel selbst Einschätzungen und Vergleiche vornimmt, wie feierlich und unübertroffen bestimmte Gottesdienste waren. **Das Beste ist für Gott gerade gut genug und das gilt auch für Musik, Liturgie und Gottesdienst.** Deswegen werden im Alten Testament ausgesprochen viele Tempelmusiker in Jerusalem namentlich erwähnt (z. B. 1Chr 25,1-7) und sie waren "allesamt Meister" (1Chr 25,7) ihres Faches.

**Für Christen sollten nicht Konzerte, Empfänge, Geburtstage oder Jubiläen die schönsten und erhabensten Feiern sein, sondern die Gottesdienste.** In einer Kultur prägen entweder die Gottesdienste die anderen feierlichen Veranstaltungen oder aber - wie es heute oft der Fall ist - 'weltliche' Veranstaltungen den Got-

tesdienst. **Der Gottesdienst sollte den Standard setzen, nicht billige Kopie sein.**

Die Kantaten und Oratorien von Johann Sebastian Bach wurden für einfache, liturgische Gottesdienste geschrieben und prägten doch die ganze Kultur. Bach war das Ergebnis einer Zeit, die wie im Alten Testament ihre besten, fähigsten und talentiertesten Kräfte für den Gottesdienst (Predigt, Musik, Ablauf) und seinen Rahmen (Kirchengebäude, Innenausstattung) einsetzte und zu diesem Zweck vollzeitlich finanzierte. Heute sind diese Kräfte anderweitig vollzeitlich beschäftigt. Deutschsprachige Freikirchen leisten sich kaum einen vollzeitlichen Organisten oder Musiker, wie es nicht nur in den Landeskirchen, sondern etwa auch in den USA in praktisch allen Kirchen nach wie vor allgemein üblich ist. Daß hochbegabte Künstler von der Kirche (sprich: vom Zehnten) voll bezahlt werden, wie im Alten Testament die Leviten, ist eine Seltenheit geworden.

#### **Beispiele für das Feiern im Alten und Neuen Testament**

*Nah 2,1:* "Siehe, auf den Bergen sind die Füße des Freudenboten, der das Heil verkündigt! Feiere deine Feste, Juda, und erfülle deine Gelübde!"

*3Mose 23,3:* "Sechs Tage soll man seine Arbeit erledigen, aber am siebten Tag ist ein ganz feierlicher Sabbat, eine heilige Versammlung."

*2Mose 12,14:* "Und dieser Tag soll für euch eine Erinnerung sein. Und ihr sollt ihn als Fest für den HErren feiern."

*Ps 42,5:* "Daran will ich denken und will vor mir meine Seele ausschütten, wie ich in der Schar derer daherzog, die zum Hause Gottes mit Klang des Jubels und Dankes zog - ein feierlicher Aufzug."

*1Kor 5,8:* "Darum laßt uns eine festliche Feier<sup>13</sup> veranstalten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit dem Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit dem Ungesäuerten der Redlichkeit und der Wahrheit."

Wenn wir Besuch einladen oder eine Feier geben, sind wir bereit, Zeit und Geld zu investieren, um die Besonderheit des Anlasses zu unterstreichen. Durch verschiedene Symbole wie Kerzen, Blumen, Geschenke oder Musik machen sich Gastgeber und Besuch gegenseitig deutlich, was ihnen die Einladung bedeutet. Warum sollte das anders sein, wenn Christen Gottesdienst feiern



und Jesus Christus sie zum Mahl mit ihm einlädt, zumal das Alte und Neue Testament die Besonderheit und Feierlichkeit der Gemeinschaft der Gemeinde untereinander und mit Gott ebenfalls durch Symbole, Gaben und besondere Anstrengungen unterstreichen?

## **Die Beteiligung der Gemeinde**

**oder:** *Entmündigt Liturgie nicht die Gemeinde?*

Ein liturgischer Gottesdienst führt in der Regel zu einer intensiveren Beteiligung der Gemeinde. Im nichtliturgischen Gottesdienst beschränkt sich die Beteiligung der Gemeinde meist auf den Gesang, die Kollekte und das Zuhören. In liturgischen Gottesdiensten wird die Gemeinde durch Wechselgebete, gemeinsam gesprochene Gebete und Bekenntnisse, Bestätigungsformeln, verschiedene Arten der Gesänge und stille Gebete beteiligt und aufgerufen, den einzelnen Teilen des Gottesdienstes durch lautes Antworten zuzustimmen. (Charismatische Gottesdienste kennen eine starke Beteiligung der Gemeinde. Dies liegt aber gerade an einem reichen liturgischen Programm, das Platz für verschiedene Beiträge läßt, auch wenn sich der Stil der Beiträge stark von klassischen liturgischen Gottesdiensten unterscheidet.)

## **Die katechetische Funktion der Liturgie:**

### **Auswendiglernen und Verinnerlichen**

Das Fehlen von Liturgie führt dazu, daß Christen immer weniger biblische und andere Texte auswendig können. Viele Gemeinden 'kleben' förmlich an ihren Liederbüchern, und ein gemeinsamer Lobpreis außerhalb der Reichweite von Liederbüchern wird immer schwieriger. **Es ist eine ganz wesentliche Funktion von Liturgie, daß sich biblische und andere Texte unauslöschlich der Gemeinde und ihren Kindern von selbst einprägen und damit auch in Zeiten der Not jederzeit zur Verfügung stehen.**

Auch im Familienleben führt das Fehlen liturgischer Elemente (Lieder, Andacht, Gebet) meist nicht dazu, daß sich stattdessen verstärkt ein 'spontanes' Glaubens- und Gebetsleben entwickelt, sondern dazu, daß die gemeinsame Zeit der Familie mit und vor Gott allzuoft im Alltag unter die Räder kommt. Wer singt schon zu

Hause häufiger Lieder, wenn er sie nicht in seinen Tagesablauf regelmäßig einbaut (zum Essen, wenn die Kinder ins Bett gebracht werden usw.)? Wer liest schon häufiger die Bibel, wenn er dies dem spontanen Wunsch überläßt und nicht täglich Zeit dafür einplant?

## **Der Mensch braucht Symbole**

**oder:** *Lenkt Liturgie nicht vom Wort ab?*

**Der Mensch braucht Symbole**, liturgische Wiederholung und gemeinsame, festgelegte Handlungen<sup>14</sup>, ja sein Leben ist in jeder Beziehung voll davon, mehr, als den meisten bewußt ist. Was gibt es nicht an Statussymbolen, Staatssymbolen, regelmäßigen Feiern, Raumausstattungen, Emblemen, stehenden Formeln und Redewendungen und Vorschriften à la Knigge?

Wer Symbole abschafft, führt in Wirklichkeit nur neue Symbole ein. **Es ist nie die Frage, ob wir Symbole oder ob wir keine Symbole wollen, sondern nur die Frage, welche Symbole wir wollen.** Die Abschaffung des weißen Überwurfs in der Reformationszeit brachte den darunterliegenden schwarzen Talar - die Berufskleidung der Akademiker - zum Vorschein. Die Abschaffung des Talars machte den dunklen Anzug mit Schlips zur Berufskleidung des Pastors usw. Wer Knien und Stehen im Gottesdienst abschafft, schafft nur das Symbol des Sitzens, wer Kreuze aus den Kirchen verbannt, hängt eben Poster auf.

Symbole begleiten und bestimmen unser ganzes Leben. Die Kirche ist davon nicht ausgenommen, und Gott selbst hat mit dem Abendmahl eine sichtbare Handlung in den Mittelpunkt des Gottesdienstes gestellt. Die Gemeinde Jesu kann nur entscheiden, ob sie selbst Symbole und liturgische Handlungen bewußt gestalten und vorgeben will, oder ob sich solche einfach von selbst herausbilden oder aus der Umwelt eindringen. *Je weniger sich die Gemeinde Jesu selbst um ihre Symbole kümmert, desto stärker werden die Symbole der nichtchristlichen Umwelt auch sie bestimmen.*

Oft wird gegen Symbole und Symbolhandlungen im Gottesdienst eingewandt, daß sie vom Wort ablenkten. Wenn das Wort, die Bibel, jedoch selbst Symbole und Symbolhandlungen verwendet<sup>15</sup>, ja gebietet (z. B. Taufe und Abendmahl), wer will dann behaupten, daß sie vom Wort ablenken? Außerdem dienen alle Ele-

mente des Gottesdienstes dazu, das Wort Gottes zu verkündigen! So heißt es in den Abendmahlsworten Jesu ausdrücklich: "Denn sooft ihr dieses Brot eßt und sooft ihr den Kelch trinkt, *verkündigt* ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt" (1Kor 11,26). Das Abendmahl ist ebenso Verkündigung wie die Predigt. Dasselbe gilt für andere Elemente des Gottesdienstes. Wort Gottes muß auch in der Predigt verkündigt werden, aber Wort Gottes wird ebenso in Schriftlesungen und Liedern, in biblischen Wendungen und Gebeten, im Abendmahl und in der Körpersprache (z. B. Handauflegung) verkündigt, denn "Die Liturgie predigt mit ..." <sup>16</sup>. Von gemeinsam gesungenen Liedern sagt Paulus zum Beispiel ausdrücklich: "*Das Wort von Christus soll reichlich unter euch wohnen. Deswegen lehrt und ermahnt euch gegenseitig in aller Weisheit - mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern ...*" (Kol 3,16). **Es gibt keinen Teil des Gottesdienstes, der nicht im biblischen Sinne 'Wort' ist und das Evangelium verkündigt!** Gott verkündigt sein Wort nicht nur auf einer Ebene, sondern auf allen von ihm geschaffenen Ebenen. Auch wenn alles am geschriebenen Wort Gottes zu messen ist und die Verkündigung des Wortes mit dem Mund ein unaufgebbarer Bestandteil des Glaubens ist, besteht doch Verkündigung aus mehr als nur aus Worten, im Gottesdienst ebenso wie im alltäglichen Leben, wo etwa das Vorbild des Verkündigers eine wichtige Rolle spielt.

## **Der Mensch braucht Kunst**

Gott selbst ist der größte Künstler, denn während der Mensch von seiner Begabung her im Alten wie im Neuen Testament immer nur auf bestimmten Gebieten hervorragende Leistungen bringen kann und ansonsten auf die Begabungen anderer Menschen angewiesen ist, ist Gott ein 'Universalgenie', da er alle Arten der Kunst beherrscht und ermöglicht. Gott ist Architekt und Dichter, Einkleider und Farbkompositor <sup>17</sup> und der Mensch und der Christ sind sein Kunstwerk schlechthin (vgl. griech. 'poema' in Eph 2,10) <sup>18</sup>. Gott liebt die Schönheit, ja, die Bibel kann in Ps 104,1-2 sogar davon sprechen, daß Gott selbst schön ist, weil Gottes Kleid das Licht ist: "Lobe den HErren, meine Seele; HErren, mein Gott, du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmückt; Licht ist dein Kleid, das du trägst."

Da Gott Künstler ist und dem Menschen künstlerische Gaben gegeben hat, wundert es nicht, daß gerade der Gottesdienst mit

Kunst verbunden wird. Am häufigsten erscheint im Alten Testament der "Künstler"<sup>19</sup> (z. B. 2Mose 31,6; 36,1+2+4+8) im Zusammenhang mit der Ausgestaltung von Stiftshütte und Tempel. Die Handwerker der Stiftshütte waren "mit dem Geist Gottes erfüllt, mit Weisheit, Verstand und Können" (3Mose 31,3) und Stiftshütte und Tempel waren außen und innen "künstlerisch" bzw. "kunstreich" (Stiftshütte z. B. 2Mose 26,1+31; 28,6+15+39; 31,4+5; 35,32+33+35; 36,8+35; 39,8; Tempel z. B. 2Chr 2,13; 3,10). Auch die Priesterkleidung war farbenprächtig, symbolreich und "herrlich und schön" (2Mose 28,40). Und zum Gottesdienst sollten sich die Gottesdienstteilnehmer "in heiligem Schmuck" versammeln (1Chr 16,29; Ps 29,2; 96,9; 110,3; 2Chr 20,21).

Im Anhang 'Gibt es eine christliche Kunst?' wird ausführlicher auf eine biblische Begründung der Kunst eingegangen.

Daß der Gottesdienst künstlerisch gestaltet wird, erklärt übrigens auch, warum er häufig sprachliche Formulierungen verwendet, die im Alltag nicht geläufig sind. Kein Mensch erwartet, daß Goethes Liebesgedichte in banaler Alltags- und Zeitungssprache geschrieben sind oder das eine Nationalhymne jedes Jahr der neuesten Jugendsprache angepaßt wird. Gottesdienstsprache soll verständlich sein, aber sie darf in künstlerischer Freiheit auch anders als üblich formulieren und versuchen, Dinge besonders schön oder poetisch auszudrücken, vor denen die Alltagssprache oder der Grundwortschatz kapitulieren.

## **Wiederholung tut uns gut, oder: Liturgische Elemente in nichtliturgischen Gottesdiensten**

Der Mensch und der Christ kann nämlich gar nicht anders, als gewisse Wiederholungen und Spielregeln festzulegen. Menschen können nur etwas gemeinsam tun, wenn sie sich auf gewisse gemeinsame Zeichen und Regeln festlegen. Und auch in einer Gemeinde kann und soll man nicht jedesmal alles ganz neu entscheiden. Denn bekanntlich ist Wiederholung auch sonst im Leben nicht unsinnig oder gar ungeistlich, sondern die beste Hilfe gegen Vergeßlichkeit. Deswegen lesen wir ja auch die Bibel immer wieder und fühlen uns bei unbekanntem Liedern unwohler als bei Liedern, die uns ans Herz gewachsen sind und die wir durch häufige Wiederholung auswendig kennen.

Auch in 'nichtliturgischen' Gottesdiensten finden sich deswegen im Regelfall viele liturgische Elemente, die nur nicht als solche empfunden werden. Jeder, der mehrmals den Gottesdienst derselben Gemeinde besucht, weiß nach einiger Zeit, 'wie der Hase läuft', ganz gleich, ob diese Gemeinde offiziell für oder gegen Liturgie ist.

<b>Beispiele für liturgische Elemente in nichtliturgischen Gottesdiensten</b>
<p><b>Programm</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Feststehendes Programm - der Ablauf des Gottesdienstes ist im Regelfall nach mehrfachem Besuch vorhersagbar.</li> <li>* Predigt meist an derselben Stelle</li> </ul>
<p><b>Texte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Lieder mit festgelegten Texten</li> <li>* Refrain</li> <li>* Gemeinsames 'Amen' nach Gebeten</li> <li>* Vaterunser</li> <li>* Abschlußsegen</li> </ul>
<p><b>Riten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>* Handauflegung</li> <li>* Segnungen</li> <li>* Abendmahl mit immer demselben Ablauf</li> <li>* Taufe mit immer demselben Ablauf</li> <li>* Abschlußsegen (oft mit erhobenen Händen)</li> </ul>

## **Vom Umgang mit der Aufforderung zur Liturgie - die Parallele zur Musik**

Der biblische Befund zur Musik ähnelt dem Befund zur Liturgie. Die Bibel fordert immer wieder dazu auf, zur Ehre des Herrn und zur gegenseitigen Ermahnung und Belehrung zu singen und Musik zu machen. Dennoch ist die konkret verwendete Musik bis auf einen Teil der Texte (Psalmen) nicht erhalten geblieben. Musik ist ein unaufgebarbarer Bestandteil des Glaubenslebens, und dennoch wird die Musik selbst zu jeder Zeit und in jeder Kultur unterschiedlich sein. Keine *bestimmte* Musik und kein *bestimmtes* Liedgut ist

für alle Christen verbindlich, und dennoch ist es verbindlich, Musik und Lieder zur Ehre des Herrn einzusetzen.

Ähnlich ist es mit der Liturgie. Gott möchte einen schönen und herrlichen Gottesdienst, in dem bestimmte Elemente wie Abendmahl, Musik oder Geldsammlung nicht fehlen sollten. Dennoch ist uns keine konkrete und vollständige Liturgie aus alt- oder neutestamentlicher Zeit überliefert, geschweige denn verbindlich vorgegeben, weswegen keine Liturgie für alle Christen zu allen Zeiten und in allen Völkern verbindlich sein kann.

Die Bibel lehrt uns, daß zu einem Gottesdienst bestimmte immer wiederkehrende Elemente gehören, daß der Gottesdienst nicht nur aus der Predigt, sondern aus vielen nichtmusikalischen und musikalischen Teilen bestehen soll, daß es feststehende Formeln (z. B. 'Amen', 'Halleluja') oder Zeremonien (z. B. Abendmahl, Handauflegung) gibt, und sie überliefert uns viele Gebete und Lieder zur ständigen Verwendung (z. B. Psalmen, Vaterunser).

Zur konkreten Gestaltung eines Gottesdienstes sollten Christen deswegen die von Gott gewollten Elemente eines Gottesdienstes unter reicher Verwendung biblischer Gebete, Lieder und Texte mit dem reichen Schatz liturgischer Vorbilder aus der Geschichte (Wechselgesänge, Kirchengesangbuch) und mit spontanen Gebeten, Beiträgen und konkreten Anwendungen ausfüllen. Das wird zu einem lehrmäßig und biblisch inhaltsschweren, künstlerisch anspruchsvollen und schönen sowie zu einem lebendigen und aktuellen Gottesdienst führen, der Christen am Tag des Herrn für den Dienst und die Arbeit in der nächsten Woche vorbereitet.

## **Ständiger Gottesdienst contra sonntäglicher Gottesdienst?**

Die Bedeutung des sonntäglichen Gottesdienstes wird in der Diskussion oft mit dem Hinweis in Frage gestellt, daß nach Röm 12,1 das ganze Leben des Christen ein "Gottesdienst" sein solle. Tatsächlich ist das ganze Leben einschließlich der sechs Tage Arbeit entweder ein einziger Dienst für Gott oder eine Rebellion gegen ihn. Doch in der Bibel findet sich beides. Daß das Leben ein Gottesdienst ist, kommt nach dem Gebot Gottes gerade darin zum Ausdruck, daß die christliche Gemeinde sich gemeinsam versammelt, gemeinsam das Wort Gottes hört, gemeinsam betet, ge-

meinsam singt und gemeinsam das Abendmahl als Bundeszeichen feiert. Man darf hier nicht Dinge gegeneinander stellen, die in der Bibel aufeinander bezogen sind. Nicht *obwohl*, sondern *weil* auch die sechstägige Arbeit Gottesdienst ist, feiert die Gemeinde einen geordneten Gottesdienst. Nicht *obwohl*, sondern *weil* die Gemeinde immer der Leib Christi ist, wird die Schaffung und Erhaltung dieses Leibes durch den Tod Jesu im Abendmahl gemeinsam gefeiert. Dasselbe gilt für die Anbetung als wichtigstem Bestandteil des Gottesdienstes, da Anbetung das gesamte tägliche Leben prägen soll.

Gleichzeitig bedeutet die Tatsache, daß der besondere, geordnete und gemeinsame Gottesdienst, die "heilige Versammlung", nach Gottes Gebot nur am siebten Tag Pflicht ist, daß Gott unter einem Gottesdienst, der das ganze Leben umfaßt, kein ununterbrochenes Singen, Beten oder Versammeltsein versteht. Die Beschränkung des offiziellen Gottesdienstes auf einen Tag in der Woche macht gerade erst möglich, daß auch die alltägliche Arbeit dennoch dem Willen Gottes entspricht und nicht nur ein klösterliches Leben als ständiger Gottesdienst verstanden werden kann.

Dementsprechend gibt es auch einen Unterschied zwischen dem privaten, täglichen Gottesdienst des einzelnen Christen und dem sonntäglichen Gottesdienst der ganzen Gemeinde. Beides ist wichtig und darf nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Das betrifft auch die Kunst. Es gibt Kunst eigens für den Gottesdienst und darüber hinaus Kunst, die uns in unserem ganzen Leben daran erinnert, daß wir Gott alles zu verdanken haben. So wurde Ps 92 eigens "für den Tag des Sabbat" geschrieben, und ein Großteil der Psalmen wurde für den offiziellen Gottesdienst im Tempel verfaßt.

## **Die versammelte Gemeinde**

Der Ausdruck "in der Gemeinde" (griech. 'en ekklesia') ist offensichtlich eine Redewendung für die versammelte Gemeinde und bedeutet soviel wie "in der versammelten Gemeinde". Dies gilt schon für die profane Versammlung in Apg 19,39. Deutlich wird dies aber auch in Apg 11,26 und 1Kor 11,18, wo von "in der Gemeinde zusammenkommen" die Rede ist. Eph 3,21 und 2Thess 1,4 sprechen vom Lob Gottes "in der Gemeinde", das ebenfalls nur in der Gemeindeversammlung stattfinden kann. Auch in Kol 4,16 und

1Kor 14,17+19+28+34-35 handelt es sich offensichtlich um Gemeindeversammlungen. (In 1Kor 6,4; 7,17; 12,28; 14,33 könnte der Ausdruck vielleicht eine allgemeinere Bedeutung haben.)

Eine andere Redewendung für die Gemeindeversammlung ist "an derselben [Stelle]", "am selben [Ort]" (griech. 'epi to auto'). Auch sie bezeichnet zunächst profan das sich Versammeln oder Zusammensein (Apg 4,26; Mt 22,34; Lk 17,35), dann aber auch das "beieinander" und "zusammen" sein in der christlichen Gemeinde (Apg 1,15; 2,44; 1Kor 11,20; 14,23). Nach Apg 2,47 "tat der Herr täglich" Menschen zur Versammlung "hinzu". (In 1Kor 7,5 bezieht sich das "zusammen" sein auf die eheliche Sexualität.)

*Doch warum versammelt sich die Gemeinde? Weil sie Gott ehren und einander dienen soll und will. Die Gemeinde lehrt, ermahnt und tröstet sich gegenseitig. Gemeindezucht findet im ganz normalen Gemeindeleben statt, weil die Gemeindeglieder aufeinander achtgeben. Dies macht Hebr 10,24-25, der einzige neutestamentliche Text, der von der Notwendigkeit regelmäßiger und häufiger Treffen der Christen spricht, deutlich: "... und laßt uns aufeinander achtgeben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unsere Zusammenkünfte nicht versäumen ...".*

## **Exkurs: Der Sonntag im Neuen Testament**

Die Entstehung des Sonntags läßt sich nur erklären, wenn man ihn als neutestamentliche Erfüllung des moralischen Aspektes des Sabbatgebotes in den Zehn Geboten versteht.<sup>20</sup> Wo sollte er sonst herkommen? Die Entstehung des Sonntags geht aber auf das Neue Testament selbst zurück. Dort begegnen wir dem Sonntag vor allem als Tag des Gottesdienstes. Betrachten wir kurz die entscheidenden neutestamentlichen Texte zum Sonntag.

Apg 20,7 beschreibt - wie wir noch ausführlicher sehen werden - mit einer formelhaften Wendung etwas, das wohl schon allgemein üblich war: "Als wir aber am ersten Tag der Woche versammelt waren, um das Brot zu brechen ...". "Die typische Formulierung des v. 7, die bereits auf eine feste Gewohnheit schließen läßt ..."<sup>21</sup>, ist sowohl ein Beleg für den sonntäglichen Gottesdienst als auch für die Feier des Abendmahls in jedem sonntäglichen Gottesdienst. Es ist dabei interessant, daß Paulus bereits "sieben Tage" (Apg 20,6) in Troas war, doch erst "am ersten Tag der Woche" (Apg 20,7) den Gottesdienst feierte. Nach 1Kor 16,1-2 sollen am Sonntag die



Spenden zurückgelegt werden. In Offb 1,10 schreibt Johannes: "Ich war am Herrentag im Geist und hörte ...". 'Herrentag' (griech. 'kyriake') wurde bald anstelle der jüdischen Bezeichnung 'der erste Tag der Woche' die gebräuchliche Bezeichnung des Gottesdiensttages, bevor sie viel später durch 'Sonntag' verdrängt wurde.

Schon gleich nach der Auferstehung Jesu tritt der erste Tag der Woche als Versammlungszeitpunkt in Erscheinung. So brachen die Emmausjünger das Brot mit Jesus am Tag der Auferstehung, also am Sonntag (Lk 24,13+30). Die Jünger Jesu versammelten sich an "dem ersten Tag der Woche" (Joh 20,19), als Jesus unter sie trat. Das nächste Mal trafen sie sich "nach acht Tagen" (Joh 20,26), also wieder am selben Wochentag, diesmal mit dem Jünger Thomas, und wieder trat Jesus unter sie. Auch Pfingsten (Apg 2) fiel auf einen Sonntag (vgl. 3Mose 23,15-16; 5Mose 16,9-10), weil er 50 Tage nach einem Sabbat stattfand, wobei interessant ist, daß die Gemeinde an diesem Sonntag sowieso bereits versammelt war (Apg 2,1).

#### **Der erste Tage der Woche (Sonntag) im Neuen Testament**

*Lk 24,13(-32)*: Begegnung der 'Emmausjünger' mit Jesus (Tag der Auferstehung)

*Lk 24,33*: Die 11 Jünger sind zur gleichen Zeit "versammelt".

*Lk 24,36; Joh 20,19+26*: Jesus tritt zu den versammelten Jüngern; weniger eindeutig: *Mk 16,14-15*.

*Apg 2,1*: Die Gemeinde war am Pfingsttag versammelt; die Ausgießung des Geistes geschah an Pfingsten, also an einem ersten Tag der Woche.

*Apg 20,7*: "Als wir aber am ersten Tag der Woche versammelt waren, um das Brot zu brechen ..."

*1Kor 16,1-2*: "An jedem ersten Tag der Woche lege jeder von euch bei sich zurück und sammle, je nachdem er Gelingen hat, damit nicht [erst] dann, wenn ich komme, Sammlungen geschehen."

*Offb 1,10*: "Ich war am Herrentag im Geist und hörte ..."

Sicher finden sich im Neuen Testament nur Berichte darüber, daß Christen am ersten Tag der Woche den Gottesdienst feierten, keine Gebote, dies zu tun - mit Ausnahme des Gebotes, am ersten Tag der Woche Geld zu sammeln, 1Kor 16,1-2. Die Frage hängt also wesentlich daran, inwiefern man Berichte über die neutesta-

mentliche Gemeindepraxis als Leitlinie nehmen will und inwiefern man das Siebentagesgebot der Zehn Gebote voraussetzt.

Auf die Frage, ob das Moralgesetz dazu verpflichtet, den Sonntag zu halten, oder lediglich dazu, einen siebten Tag zu halten, der eben traditionell auf dem Sonntag liegt, hat bereits Calvin geantwortet, daß uns das göttliche Gesetz nur dazu verpflichtet, an jedem siebten Tag zu ruhen. Dafür den Sonntag zu benutzen, ist für ihn dagegen ein menschliches Gebot, das zwar vernünftig ist und zur Ehre der Auferstehung Jesu Christi stattfindet, aber nicht absolut bindend ist. Solange allerdings der Staat einen solchen Tag festgelegt hat, hieße ein Abweichen von diesem Tag zugleich auch, die im Alten Testament so wichtigen sozialen Elemente des Sabbat (Schutz der Arbeiter, der Tiere usw.) zu verlieren.

Karl Barth hat deswegen die Ausführungen über den Feiertag (Sabbat und Sonntag) an den Beginn seiner Ethik gestellt: "Das Gebot des Feiertages erklärt alle anderen Gebote. Darum gehört es an die Spitze."<sup>22</sup> Er schreibt:

"Es war keine Revolution gegen die Schöpfungsordnung, sondern es geschah in tiefster Übereinstimmung mit dem, was Ex. 20,8f. und Gen. 2,1f zur Begründung des Sabbatgebotes gesagt ist, wenn die neutestamentliche Christenheit, ohne ein besonderes Aufheben daraus zu machen, sondern scheinbar in größter Selbstverständlichkeit nach 1.Kor. 16,2, Act 20,7 den *ersten* Tag der Woche als diesen regelmäßigen Feiertag begangen hat."<sup>23</sup>

Ray R. Sutton hat das Verhältnis von Sabbat und Sonntag meines Erachtens ebenso treffend auf den Nenner gebracht, wenn er schreibt: "Der Sabbat des Alten Testaments wurde also verklärt und vereinigte sich mit dem neuen Tag des Herrn (Offb 1,10)."<sup>24</sup>

## **Liturgie im Alten Testament, Spontanität im Neuen Testament?**

### **oder: Ist Liturgie nicht alttestamentlich?**

Daß der alttestamentliche Gottesdienst ein liturgischer Gottesdienst war, wird meines Wissens von niemandem bestritten. Wir finden liturgische Texte, die von Gott angeordnet waren - am bekanntesten sicher der bis heute verwendete 'hohepriesterliche Segen' in 4Mose 6,22-27 -, ebenso wie zahlreiche Texte, die von gei-

sterfüllten Dichtern zur Gestaltung des Tempelgottesdienstes gedichtet und regelmäßig verwendet wurden. Das Buch der Psalmen ist das offensichtlichste Beispiel für die alttestamentliche Gottesdienstliturgie. Es belegt zugleich, daß die vorhandene Liturgie nie im Gegensatz zur Neuschöpfung von Liedern und zum spontanen Lobpreis stand.

Gegner eines liturgischen Gottesdienstes argumentieren von daher meist mit einem tiefgreifenden Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament eben auch in Fragen der Gottesdienstgestaltung. Der alttestamentliche Gottesdienst war für sie gesetzlich und steif, der neutestamentliche Gottesdienst wird jedoch vom Geist geführt und deswegen spontan gestaltet. Die Gegnerschaft zu liturgischen Gottesdienstformen entspringt dabei meist einer mehr oder weniger 'dispensationalistischen'<sup>25</sup> Trennung von Altem und Neuem Testament und verleugnet mehr oder weniger die Kontinuität zwischen dem alttestamentlichen und neutestamentlichen Gottesvolk.<sup>26</sup>

Natürlich ist das Alte Testament aus der Sicht des Neuen Testaments zu verstehen. Aber es hat eben auch nur das Neue Testament die Autorität, heilsgeschichtliche Neuerungen einzuführen. Nirgends wird im Neuen Testament jedoch auch nur angedeutet, daß die neutestamentliche Heilszeit mit einer Verwerfung aller alttestamentlichen liturgischen Formen an sich einhergehe. Viele alttestamentliche liturgische Elemente werden von uns nicht mehr praktiziert, weil sich ihr Inhalt erfüllt hat, wie es etwa mit den Opfersetzen der Fall ist. Andere liturgische Formen und Rituale wie Beschneidung und Passah sind durch andere stark liturgische Formen und Rituale wie Taufe und Abendmahl ersetzt worden. Aber daß alttestamentliche Kehrreime, Psalmen, Schriftlesungen und andere Elemente des Gottesdienstes an sich verworfen worden wären, ist im Neuen Testament nirgends zu erkennen.

Die neutestamentliche Gemeinde hat ebenso wie danach die Frühe Kirche viele Elemente der alttestamentlichen Liturgie übernommen<sup>27</sup>. Wir wollen uns hier auf die neutestamentliche Übernahme beschränken und einige Beispiele nennen, die unten ausführlicher dargestellt werden sollen. Weitere Beispiele dafür finden sich in diesem Buch immer wieder.

Die Jerusalemer Urgemeinde lebte noch im jüdischen, liturgischen Tempelgottesdienst (Apg 2,46: "Und sie waren täglich einmütig im Tempel beieinander ..."; Apg 3,1: "Aber Petrus und Jo-

hannes gingen um die 9. Stunde zur Gebetszeit in den Tempel ..."; Lk 24,53: "... und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.") Doch auch außerhalb Jerusalems und in urgemeindlichen Hausversammlungen wirkten der alttestamentliche Tempelgottesdienst und der jüdische Synagogengottesdienst prägend<sup>28</sup>.

Das Neue Testament fordert ausdrücklich zum Singen der Psalmen auf (Eph 5,19; Kol 3,16; Jak 5,13; für den Gottesdienst: 1Kor 14,15+26), womit die Kirche auch den Wechselgesang (vgl. bei Jesus Mt 26,30; Mk 14,26) und das Wechselgebet zwischen dem Leiter des Gottesdienstes und der Gemeinde übernahm<sup>29</sup>. Der Gesang von Liedern wird überhaupt ohne Bruch aus dem Alten Testament übernommen, und die neutestamentliche Gemeinde singt ohne Einschränkung "das Lied des Mose" (Offb 15,3; Text: 5Mose 32), wie auch das "Lied des Lammes" (Offb 15,3; Text 15,3-4). Auch das "Vorlesen" von Bibeltexten (1Tim 4,13; vgl. Kol 3,16; Apg 13,27) entstammt dem Alten Testament (siehe unten).

Die neutestamentliche Gemeinde hat nicht nur Texte aus dem Alten Testament übernommen, sondern auch den liturgischen Stil. So kennt das Neue Testament weitere wiederkehrende Bestandteile des Gottesdienstes, die in nichtliturgischen Gottesdiensten oft einfach unter den Tisch fallen, nämlich den Segensgruß zu Beginn und den Segen am Ende, viele Lobpreisgesänge und Gebete (z. B. häufig in der Offenbarung des Johannes), das Sündenbekenntnis, das Einsammeln der Geldgaben (1Kor 16,1-2), das Vaterunser (Mt 6,9-13) oder das Gebet für die Regierung und alle Verantwortlichen (1Tim 2,2). Im übrigen sind Abendmahl, Taufe, Handauflegung, Ordination und die Salbung der Kranken (Jak 5,13-16) Rituale mit wiederkehrenden Gebeten, Handlungen und Abläufen. Auf alle diese Elemente wird unten näher eingegangen.

## **Der himmlische Gottesdienst**

**oder:** *Ist Liturgie nicht ungeistlich?*

Ein eindeutiger Beleg dafür, daß liturgische Gottesdienstformen in der neutestamentlichen Gemeinde heimisch sind, ist die Offenbarung des Johannes. Immer wieder wird dort von Gottesdiensten im Himmel berichtet (Offb 4,8-11; 5,8-14; 7,9-12; 11,15-19; 14,1-3; 15,2-4), und immer wieder werden die Gesichte von Lobpreisgesängen (Doxologien, von Griech. 'doxa' = Herrlichkeit, 'logos' = Wort) und Wechselgesängen eingerahmt (Offb 1,4-8; 5,9-14;

11,15-18; 15,3+4; vgl. 21,6-8; 22,16-20). Dabei folgt der Gottesdienst weitgehend der Liturgie des Tempelgottesdienst vor der Zerstörung Jerusalems<sup>30</sup>.

"Daher ist die ganze Johannesoffenbarung vom Gnaden- und Friedensgruss in Kap. 1,4 an bis zum Schlussgebet: Komm, Herr Jesus, in Kap. 22,20, und dem Gnadenwunsch im letzten Vers voll von Anspielungen auf liturgische Sitten der Urgemeinde."<sup>31</sup>

"Es ist in der neutestamentlichen Forschung seit langem anerkannt, daß die Johannesoffenbarung viel liturgisches Gut aus dem gottesdienstlichen Leben des Urchristentums enthält ..."<sup>32</sup>

Mit dem Einblick in den himmlischen Gottesdienst der Engel und der Geretteten vor Gott wird jedoch zugleich etwas anderes deutlich: Sinn des Gottesdienstes ist die Gemeinschaft Gottes mit seinem Volk und die Teilnahme am himmlischen Gottesdienst. Die Engel sind nach Hebr 1,14 "gottesdienstliche" ('liturgische') Geister, die einerseits Gott loben, andererseits seinen Willen ausführen. Die Engel loben Gott im Alten Testament im himmlischen Gottesdienst auf dieselbe Weise wie im Neuen Testament. Die Seraphim loben beispielsweise Gott in Jes 6,2-4 mit den Worten 'Heilig, heilig, heilig ...', die die Kirche des Alten und Neuen Bundes direkt in ihren irdischen Gottesdienst übernommen hat.

Nach Hebr 8,5 war der alttestamentliche Gottesdienst ein Schatten des himmlischen Gottesdienstes - der eigentliche Gottesdienst findet im Himmel statt. Dieser himmlische Gottesdienst spiegelt sich heute im irdischen Gottesdienst der neutestamentlichen Gemeinde Jesu wieder.

David Chilton hat den liturgischen Charakter des himmlischen Gottesdienstes anhand von Offb 4,1-11 sehr gut herausgearbeitet<sup>33</sup>. Der himmlische Gottesdienst ist 1. ein gemeinschaftlicher Gottesdienst, keine Privatveranstaltung, weswegen gemeinsam Texte gesungen werden usw.; er ist 2. ein dialogischer Gottesdienst, in dem die Gemeinde die Aussage und das Lob jeweils durch seine Antwort bestätigt; er ist 3. ein ordentlicher, feierlicher und durchdachter Gottesdienst, kein beliebiges Durcheinander.

Zwei Beispiele aus dem himmlischen Gottesdienst der Offenbarung müssen hier genügen:

"Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm,

angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm! Und alle Engel standen rings um den Thron und um die Ältesten und um die vier Gestalten und fielen nieder vor dem Thron auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen" (Offb 7,9-12; Luther 1984).

"... und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden. Und ich sah, und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron und um die Gestalten und um die Ältesten her, und ihre Zahl war vieltausendmal tausend; die sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob. Und jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und die vier Gestalten sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und beteten an." (Offb 5,9-14; Luther 1984)

## **Der Gottesdienst als Versammlung der Gläubigen**

**Der Gottesdienst wird heute oft in eine evangelistische Veranstaltung umfunktioniert, anstatt vor allem der Begegnung der glaubenden Gemeinde mit ihrem Herrn zu dienen. Der Aufgabe des Gottesdienstes ist es jedoch nicht, die vielfältigen und wichtigen Arten der Evangelisation zu ersetzen, sondern die Gläubigen zum gemeinsamen Gottesdienst zu versammeln.**

Wenn der Gottesdienst in eine evangelistische Veranstaltung umfunktioniert wird, anstatt vor allem der Begegnung der glaubenden Gemeinde mit ihrem Herrn zu dienen, wird auch das regelmäßige Abendmahl ebenso zum Problem wie andere typische Elemente des Gottesdienstes. Zum Gottesdienst gehört aber das Abendmahl untrennbar dazu. Darauf wird im 2. Teil des Buches näher eingegangen.

Übrigens hat Christian Schwarz gerade aufgrund aus aller Welt gesammelten Datenmaterials nachgewiesen, daß der sogenannte 'Seeker-Service' (Gottesdienst für Suchende) kein wirklicher Gemeindegrowthfaktor ist<sup>34</sup>. Dagegen zeigt sich, daß ein inspirierender Gottesdienst, der die Gläubigen ermutigt, zum Wiederkommen einlädt und ihr Leben prägt, ein wesentliches Kennzeichen fast aller wachsenden Gemeinden ist, so daß Schwarz einen solchen Gottesdienst zu einem der acht grundlegenden Gemeindegrowthprinzipien erklärt. Wen wundert es? Nur Christen, die viel empfangen, können auch viel weitergeben. *Wer selbst immer nur von zu wenig Nahrung lebt, hat kaum die Kraft, Verhungerten zu helfen.*

Natürlich hängen Christen keiner Geheimreligion an, weswegen jeder ruhig wissen darf, was in ihren Gottesdiensten geschieht. Natürlich wird ein Ungläubiger, der in einen Gottesdienst 'gerät' ("Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkommt und alle in Sprachen reden, und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein ...", 1Kor 14,23), nicht hinausgeworfen. Aber das Programm wird nicht davon bestimmt, wie man am besten Außenstehende erreicht, sondern wie man am besten und schönsten Gott dient und ihn lobt. Wo können denn sonst Christen einmal unter sich für andere beten? Wo können Christen ihren eigenen Stil entwickeln, der nicht einfach eine Kopie des neuesten Schreiß auf dem Markt ihrer Umwelt ist? Wo können sie denn sonst einmal auch schwierige lehrmäßige Fragen aufarbeiten? Wo können Christen denn Predigten hören, die ihnen gelten, wenn alles darauf ausgerichtet ist, Nichtchristen anzusprechen?

## **Liturgie ist Evangelium**

### **oder: Ist Liturgie nicht katholisch?**

Oft wird gegen liturgische Gottesdienste offen oder versteckt eingewandt, daß die katholischen und orthodoxen Kirchen oder sogar die evangelischen Großkirchen doch auch liturgische Gottesdienste hätten, was zeige, daß Liturgie ein Zeichen für Erstarrung ist oder zur Erstarrung führt. Im übrigen sei Liturgie offensichtlich untrennbar mit den falschen Lehren dieser Kirchen verbunden.

Die Reformatoren haben ebensowenig die Liturgie abgeschafft, wie sie die Musik abgeschafft haben, obwohl beide mit falschen Lehren durchdrungen waren. Stattdessen wollten sie den biblischen

Gottesdienst wiederherstellen und reinigten deswegen den Gottesdienst, wie er Jahrhunderte üblich war, meist lediglich von falschen Lehren und der Anrufung der Heiligen und Marias. Bis heute sind reformatorische Befürworter eines liturgischen Gottesdienstes unterschiedene Gegner katholischer oder orthodoxer Irrlehren. James B. Jordan spricht deswegen über 'Die liturgische Falle: Die Bibel gegen reine Tradition im Gottesdienst'.<sup>35</sup> Er betont jedoch zu Recht, daß beide Konfessionen auch vieles Gute aus der Zeit des Gottesdienstes des Neuen Testaments und der frühen Kirche ererbt haben, was wir neu entdecken können.

**Liturgie ist immer in Gottesdienst ausgedrückte Lehre. Liturgie zeigt, was aus der jeweiligen Lehre so wichtig ist, daß es Woche für Woche wiederholt wird. Wie gut oder schlecht eine Liturgie ist, hängt also einerseits daran, wie gut oder schlecht die dahinterstehende Lehre ist, und andererseits daran, wie gut die Liturgie die tatsächliche Lehre widerspiegelt.** Dabei kann das Fehlen bestimmter Elemente in der sonntäglichen Liturgie darauf hinweisen, daß bestimmte Teile der Lehre allen schönen Worten zum Trotz dennoch keine maßgebende Rolle spielt. Dies ist etwa der Fall, wenn in nichtliturgischen Gottesdiensten die Bitte um Vergebung keinen festen Platz mehr hat. Es wird in der Regel weder Zeit gegeben, in der jeder einzelne im Stillen um Vergebung persönlicher Schuld bitten kann, noch wird gemeinsam unser Schuldigsein vor Gott bekannt. Bleibt es nicht auch im Alltag schnell bei schönen Worten, wie wichtig Vergebung ist, ohne daß die Praxis folgt, wenn Vergebung im Gottesdienst nur gepredigt, aber nicht praktiziert wird?

Wir haben es schon in der Einleitung festgestellt: Was die Kirche glaubt, wird vor allem im Gottesdienst deutlich und öffentlich sichtbar. **Was im regelmäßigen Gottesdienst einer Gemeinde nicht vorkommt, spielt meist auch in Glauben und Theologie dieser Gemeinde keine besondere Rolle.** Wenn die Dreieinigkeit, die Vergebung der Sünden oder das stellvertretende Sühnopfer Christi im Gottesdienst nicht in Bitte, Lobpreis und Bekenntnis regelmäßig vorkommen, zeigt das auch, welchen Stellenwert sie für den Glauben haben.

Dies ist ein uraltes Gesetz der frühen Kirche: "lex orandi lex credendi"<sup>36</sup>, 'das Gesetz des Gebetes (oder Gottesdienstes) ist das Gesetz des Glaubens' oder frei wiedergegeben: Was die Gemeinde im Gottesdienst betet und bekennt, ist das, was sie glaubt. Der frühkirchliche Ausdruck 'Orthodoxie', meist mit 'Rechtgläubigkeit'



wiedergegeben, fügt zu dem griechischen Wort 'orthos' für 'recht, richtig' interessanterweise nicht das Wort für 'glauben', sondern für 'anbeten, loben' (Griech. 'doxazein') hinzu. Wahre Orthodoxie ist nicht allein das, was auf dem Papier steht oder gelehrt wird, sondern was sich in Anbetung und Gottesdienst ausdrückt.

Ein Grund dafür, warum so viele Dinge und Lehren für viele Evangelikale nicht mehr selbstverständlicher Bestandteil von Glaubensleben und Gemeindealltag sind, ist meines Erachtens, daß sie im Gottesdienst nicht mehr vorkommen. Unsere Gottesdienste - gleich welcher Richtung - müssen wieder reicher an unterschiedlichen Elementen und Inhalten werden.

### **Das Beispiel der reformierten Lehre und Liturgie**

Als reformiertem Theologe sind mir etwa die Besonderheiten der reformierten Liturgie<sup>37</sup> wesentlich, weil in ihnen zentrale Bekenntnisaussagen der reformierten Weltsicht zum Tragen kommen. Die Besonderheit reformierter Liturgie sind seit Calvin:<sup>38</sup>

1. Die gemeinsame, korporative Bitte um Sündenvergebung - die Bundesgemeinschaft tritt vor Gott.
2. Nach Bitte um Vergebung und Zuspruch der Vergebung (Absolution) wird erneut ein Teil der Zehn Gebote verlesen - das Gesetz Gottes ist nun nicht mehr Fluch, sondern Lebensregel für den Christen<sup>39</sup>.
3. Vor der Schriftlesung wird um die Erfüllung mit dem Geist Gottes gebeten - die Schrift kann nur ihr Autor recht auslegen.
4. Vor der Abendmahlsfeier werden alle Ungläubigen dringend ermahnt, sich zu bekehren oder vom Abendmahl fernzubleiben<sup>40</sup> - das Abendmahl als Bundeszeichen bringt Gericht über diejenigen, die nicht zum Bund gehören und ihn als äußerliches Zeichen mißbrauchen<sup>41</sup>.

Der anglikanische Gottesdienst ('Book of Common Prayer'), der sich sehr stark an alte Vorbilder anlehnt, ist beispielsweise in seiner theologischen Ausrichtung altkirchlich und reformiert<sup>42</sup> und betont deswegen stark die Sündhaftigkeit des Menschen, die unverdiente Gnade und die Befreiung zu einem Leben nach Gottes Geboten.

Es muß allerdings hinzugefügt werden, daß sich in vielen reformierten Kirchen von den englischen Puritanern her ein antiliturgisches Prinzip, das sogenannte "regulative principle", durchgesetzt hat, wonach im Gottesdienst nur zulässig ist, was im Neuen Te-

stament ausdrücklich geboten wird<sup>43</sup>, weswegen etwa als Lieder nur Psalmen und Bibeltexte zugelassen werden. James B. Jordan<sup>44</sup> hält dieses Prinzip zu Recht 1. für 'dispensationalistisch', weil das Alte Testament ausgeblendet wird, 2. für 'rationalistisch', weil praktisch nur noch Wortbeiträge vorkommen, 3. für "im heidnischen Sinn auf eine andere Welt ausgerichtet", weil sichtbare Formen der Schöpfung, des Feierns, der Ordnung und der Schönheit fehlen, und 4. für "antihistorisch", weil fast alles, was die Kirche im Laufe der Jahrhunderte an Dichtung, Liedern und Musik hervorgebracht hat, verworfen wird. Im übrigen verweist er darauf, daß auch die Anhänger dieses Prinzips vieles tun, was in der Bibel nicht ausdrücklich gefordert wird (z. B. im Gottesdienst zu sitzen, Glocken zu läuten, Liederbücher zu verwenden).

Außerdem stellt sich natürlich die Frage, was man den unter einem biblischen Gebot versteht. Bezieht man das puritanische Prinzip auf offensichtliche Gebote, so darf man im Gottesdienst nur wenig tun, da bezüglich des Gottesdienstes nur sehr wenig auf dem Wege des direkten Gebotes geregelt wird. Versteht man aber darunter auch biblische Vorbilder, Beispiele und Anregungen, findet sich in der Bibel vieles, was die Puritaner im Gottesdienst ausdrücklich ablehnen, erst recht, wenn man das Alte Testament einbezieht. Warum aber sollte man nur das Neue Testament einbeziehen und nicht auch das - natürlich aus neutestamentlicher Sicht gelesene - Alte Testament?

Im übrigen haben gerade die Puritaner besonders betont, daß Lehren in der Bibel nicht nur "ausdrücklich niedergelegt" sein können, sondern sie auch "durch gute und notwendige Schlußfolgerungen aus der Schrift hergeleitet werden" dürfen. Die berühmten Worte des reformierten Westminster Bekenntnisses gelten eben auch für die Liturgie: "Der ganze Ratschluß Gottes ... ist entweder in der Schrift ausdrücklich niedergelegt oder kann durch gute und notwendige Schlußfolgerungen aus der Schrift hergeleitet werden"<sup>45</sup> Warum sollte das nicht auch für den Gottesdienst gelten? Selbst streng reformierte Autoren wie der Genfer Dogmatiker Francis Turretin sind deswegen immer schon dafür eingetreten, daß auch in liturgischen Fragen nicht nur das als biblisch zu gelten hat, was ausdrücklich oder wörtlich dasteht, sondern auch das, was aus der Schrift abgeleitet werden kann.<sup>46</sup>

Im übrigen hat es auch im reformiert-presbyterianischen Raum immer Ausnahmen gegeben, so etwa ausgerechnet das schottische 'Book of Common Orders'<sup>47</sup>, das der ritendarmen Genfer Liturgie

trotz des starken Einflusses der Genfer Theologie auf Schottland eine an die Liturgie der konfessionellen Gegenspieler der Schotten, der englischen Anglikaner, erinnernde stark anschauliche und vielfältige Gottesdienstgestaltung entgegengesetzt.

Zur reinen Verwendung von Psalmen, die im übrigen Kol 3,16 und Eph 5,19 widerspricht, wo der Gemeinde auch andere Gesänge als die Psalmen geboten werden, schreibt Christoph Albrecht treffend:

"Calvin beschränkte den Gemeindegesang hingegen auf das Psalmensingen. Da er aber strophische Umdichtungen an die Stelle der biblischen Prosapsalmen setzte (gereimte Liedstrophen an die Stelle des *parallelismus membrorum* der Psalmen), ist sein theologischer Ansatz in sich unstimmtig: Jede Nachdichtung enthält zwangsläufig auch eigene, über die Vorlage hinausgehende Gedanken, so daß für die Psalmlieder nicht ohne weiteres ihre inhaltliche Identität mit dem biblischen Text behauptet werden kann."<sup>48</sup>

Im übrigen ist natürlich auch die Musik, mit der die Psalmen unterlegt werden, nicht aus der Bibel entnommen, sondern frei gedichtet und hinzugefügt worden.

Das alles soll natürlich nicht bedeuten, daß Calvins Betonung der Psalmen gänzlich falsch wäre. Die Psalmen (und andere biblische Lieder) sind und bleiben die Vorbilder für alle anderen Lieder und es ist bedauerlich, wenn sie nur eine untergeordnete Rolle im Gemeindeleben spielen. Die Psalmen unterscheiden sich von außerbiblischen christlichen Liedern genauso, wie der Bibeltext sich von der Predigt unterscheidet. Göttlich inspiriert und vollkommen ist nur die Bibel und damit auch die Psalmen. Das schließt aber andere geistliche Lieder ebensowenig aus wie eine geistliche Predigt.

## **Ein Gott der Ordnung, ein Gottesdienst der Ordnung (1Kor 14)**

Paulus schreibt ausdrücklich über den Gottesdienst: "Laßt aber alles ehrbar und ordentlich zugehen" (1Kor 14,40) und begründet seine Ordnungen für den Gottesdienst (1Kor 14,23-32) mit dem Argument: "Denn Gott ist kein Gott der Unordnung, sondern des Friedens" (1Kor 14,33). Der Gottesdienst soll nicht ein Chaos, ein Durcheinander, ein unvollständiges Programm sein, sondern geord-

net und durchdacht ablaufen und für alle Beteiligten vollkommen verständlich sein, damit sie allem von Herzen zustimmen können. Schauen wir uns den Textzusammenhang etwas näher an.

"Wenn nun die ganze Gemeinde zusammenkommt und alle in Sprachen reden, und es kommen Unkundige oder Ungläubige herein, werden sie nicht sagen, daß ihr von Sinnen seid? Wenn aber alle weissagen und irgendein Ungläubiger oder Unkundiger kommt herein, so wird er von allen überführt, von allen beurteilt; das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und so wird er auf sein Angesicht fallen und wird Gott anbeten und verkündigen, daß Gott wirklich unter euch ist. Was ist nun, Geschwister? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Sprache[nrede], hat eine Offenbarung, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung. Wenn nun jemand in einer Sprache redet, [so sei es] zu zweien oder höchstens zu dritt und nacheinander, und einer lege aus. Wenn aber kein Ausleger da ist, so schweige er in der Gemeinde, rede aber für sich und für Gott. Propheten aber laßt zwei oder drei reden, und die anderen laßt urteilen. Wenn aber einem anderen, der dasitzt, eine Offenbarung [zuteil] wird, so schweige der erste. Denn ihr könnt einer nach dem anderen alle weissagen, damit alle lernen und alle getröstet werden. Und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Denn Gott ist nicht [ein Gott] der Unordnung, sondern des Friedens." (1Kor 14,23-33; REÜ)

Kein Element und keine Begabung soll den Gottesdienst völlig dominieren, sondern es sollen möglichst viele verschiedene Elemente und Gabenträger zum Zuge kommen, damit möglichst viele angesprochen und ermahnt werden. Die Propheten sollen beispielsweise "einer nach dem anderen" (1Kor 14,31) vortragen, und es sollen nur "zwei oder drei reden" (1Kor 14,29). Auch nur "zwei, höchstens drei" Zungenreden werden von Paulus im Gottesdienst zugelassen (1Kor 14,27).

Interessanterweise fordert Paulus diese klare Ordnung des Gottesdienst hier gerade, um Spontanität zu ermöglichen, denn er fordert "Ordnung" (1Kor 14,33), damit auch der einen Beitrag leisten kann, der diesen Beitrag nicht im voraus geplant hat, sondern von Gott in der Situation geschenkt bekommt (1Kor 14,30).

(Exkurs zur 'Ordnung':) Das Gesetz Gottes stellt Ordnung her. "Gott ist kein Gott der Unordnung, sondern des Friedens" (1Kor 14,33). Unordnung wird also als unheilig angesehen. "Unordnungen" (oder "Unruhen") werden etwa im 'Lasterkatalog' in 2Kor

12,20 verurteilt und, in Jak 3,16 heißt es: "Denn wo Neid und Eigennutz ist, da ist Unordnung [oder: Zerrüttung] und jede schlechte Tat." Dabei ist jedoch Unordnung kein von Menschen (etwa im bürgerlichen Sinne) zu definierender Begriff, sondern wird vom Gesetz offenbart und festgelegt. Denn die "Ordnungen" hat Gott "geboten" (5Mose 6,17), "damit es dir gutgeht" (5Mose 6,18). Gottes Schöpfungsordnungen sind die Leitlinien, die bestimmen, welche Ordnung Gott auf dieser Welt haben will. Wenn Christen für die Regierung beten, "damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit" (1Tim 2,2), dann ist diese friedliche Ordnung keine quietistische Ruhe, die über die Probleme hinwegsieht, sondern Gottes Friedensordnung. Wenn es in 1Petr 2,13-14 heißt: "Ordnet euch jeder menschlichen Ordnung unter", wobei für Ordnung ein Wort steht (griech. 'ktisis'), das eigentlich "Schöpfung", "Setzung" bedeutet, dann geht es auch hier um ein geordnetes Zusammenleben, das Gottes Ordnung und Frieden in der Gesellschaft widerspiegelt. Paulus schreibt ähnlich über den inneren Zustand einer Gemeinde: "... und sehe mit Freuden eure Ordnung" (Kol 2,5).

Es ist bezeichnend, daß das Alte Testament für die "Ordnung" des Gesetzes (z. B. in 5Mose 4,1+5++6+8+14+44+45; 5,1+2+31; 6,1+20; 8,11; 10,13; 11,1; 28,15+45; 30,16; 2Sam 22,23; Ps 18, 23) und die Schöpfungsordnungen (z. B. Jer 5,24; 31,35+36; 33,25; Hiob 28,26; 38,33), jeweils dieselben beiden Worte für "Ordnung" (hebr. 'choq' und 'cherah') verwendet<sup>49</sup>. Wer sich gegen Gott auflehnt, schafft deswegen zugleich Unheil und Unordnung. Der Psalmist kann deswegen von gottlosen Herrschern, die eigentlich für die Ordnung einstehen sollten, sagen: "... der Thron des Verderbens, der Unheil schafft gegen die Ordnung" (Ps 94,20). Trotz seiner Autorität steht der gottlose Herrscher gegen Gott und damit "gegen die Ordnung", was automatisch "Unheil" für die Menschen bedeutet.

## **Zur Geistesführung in der Liturgie**

Oft wird gegen eine vorbereitete Liturgie die Sicht eingewandt, daß Raum für die spontane Führung durch den Geist Gottes bleiben müsse, ja daß ein offener Gottesdienst geistlicher sei, in dem der Geist das Programm bestimmen könne. Deswegen soll hier auf die dahinterstehende Lehre etwas ausführlicher eingegangen werden.

Es geht also nicht um die Frage, ob spontane Beiträge gut und zulässig sind - natürlich sind sie es -, sondern, ob sie automatisch besser und geistlicher als geplante Beiträge sind und ob die Spontanität ein Beweis für das Wirken des Heiligen Geistes ist. *Wie gut und geistlich Beiträge im Gottesdienst sind, entscheidet sich meines Erachtens nicht an Planung oder Spontanität, sondern an ihrem Inhalt und ob sie 'von ganzem Herzen' mitgetragen werden.*

Wirklich konsequent ist in der Frage der geforderten Spontanität natürlich niemand, da auch die extremsten Befürworter eines völlig ungeplanten Gottesdienstes viele vorherberechenbare Elemente im Gottesdienst haben. Den Worten nach sind es noch am ehesten die Quäker, die Brüdergemeinden und einige charismatische und Pfingstgemeinden. Doch gerade in Brüdergemeinden gibt es einen streng festgelegten Ablauf im Gottesdienst, während charismatische Gottesdienste oft gerade viel Raum für liturgisches Handeln lassen.

Die Formulierung in Röm 8,14 "welche der Geist Gottes leitet, die sind Gottes Kinder" wird sehr oft auf die Lehre von der Geistesleitung bezogen, wie sie sich im letzten Jahrhundert im Rahmen der Heiligungsbewegung herausgebildet hat. Klaus Fiedler schreibt dazu: "Gemeinsame Grundlage der Mystik und der Heiligungsbewegung ist die Auffassung von zwei Ebenen des christlichen Lebens und die Annahme der Möglichkeit der direkten 'Führung' der Gläubigen durch Gott."<sup>50</sup>

Danach führt der Heilige Geist Christen in alltäglichen Entscheidungen oder bei der Ehepartner- und Berufswahl, indem er ihnen durch Führungen, Empfindungen oder Zeichen im Alltag im voraus deutlich macht, was der Wille Gottes ist. Demgegenüber ist jedoch darauf hinzuweisen, daß Paulus in Röm 8,14 *allen* Christen die Gotteskindschaft zuspricht und von einer eben nicht nur auf Einzelfragen bezogenen Leitung des Geistes Gottes spricht. Wäre hier die besondere Geistesleitung der Heiligungsbewegung gemeint, wären auch nur solche Christen, die diese Art der Geistesleitung vertreten oder praktizieren, Kinder Gottes. Das würde bedeuten, daß alle Christen, die diese Art der Geistesleitung nicht vertreten und praktizieren, gar keine Christen wären.

Außerdem sind gegenüber dieser Lehre prinzipielle Bedenken anzumelden. Wo in der Bibel werden wir aufgefordert, wichtige Entscheidungen aufgrund von äußeren Zeichen und inneren Empfindungen zu fällen, die wir im voraus von Gott erbitten? Sicher soll der Wille Gottes aus dem Wort Gottes abgeleitet werden.

Sicher hat Gott durch übernatürliche Offenbarungen Menschen geleitet. Sicher schenkt Gott uns Weisheit, die dann aber immer noch von anderen geprüft werden darf und soll (Spr 12,15; 19,20; vgl. Apg 16,10). Hier jedoch geht es um eine spezielle Führung durch Zeichen und Empfindungen, die dann noch eigens interpretiert werden müssen. Sind wir, so könnte man auch fragen, von der Bibel her verpflichtet, im voraus zu erforschen, wie Gottes zukünftiger Plan für uns aussieht?

Hier liegt meines Erachtens ein falsches Verständnis vor, was der Wille Gottes eigentlich ist. Es muß zunächst zwischen *dem souveränen Willen Gottes* und dem *ethischen* (oder *moralischen*) *Willen Gottes* unterschieden werden. Fassen wir kurz zusammen, was an anderer Stelle ausführlicher begründet wurde<sup>51</sup>:

*Der souveräne Wille Gottes* entspricht der Prädestination und umfaßt alles, was tatsächlich passiert, also das Gute wie das Böse. Der souveräne Wille Gottes ist für uns unzugänglich, wenn Gott ihn uns nicht durch besondere Offenbarungen zugänglich macht. Aus dem souveränen Willen Gottes können keine Schlüsse gezogen werden, was wir in Zukunft tun sollen, weil er auch die bösen Ereignisse umfaßt. Wir haben unserer Verantwortung vor Gott gerecht zu werden, nicht die Verantwortung Gottes für die Weltgeschichte mitzutragen.

*Der moralische Wille Gottes* ist den Schreibern des Alten und Neuen Testaments offenbart worden. Er darf nicht erweitert werden und definiert allein, was Sünde ist. Folglich kann eine Frage, die sich nicht unmittelbar oder mittelbar aus Gottes Wort beantworten läßt, keine Frage sein, die sich auf Sünde oder Nichtsünde, auf Gehorsam oder Ungehorsam Gott gegenüber bezieht. Es kann sich bei 'Führungen' deswegen nicht um Sünde oder Nichtsünde, nicht um Gehorsam oder Ungehorsam, sondern höchstens um Weisheit und Unweisheit handeln, was für die Seelsorge und die Belastung des Gewissens einen erheblichen Unterschied bedeutet.

Beide Arten des Willens Gottes (zusammen genannt in 5Mose 29,28; 1Petr 3,17; vgl. Lk 22,21-22) sind auch sehr persönlich. In Gottes souveränem Willen für sein Leben kann jeder Christ oft im nachhinein staunend Gottes Führung erkennen. Allerdings gehören zu den Führungen nach Röm 8,28 "alle Dinge", nicht nur die angenehmen Dinge, und nicht nur solche Ereignisse, deren Sinn wir später erkennen können, denn es heißt: "Wir wissen aber, daß denen,

die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind" (Röm 8,28).

Aus Gottes moralischem Willen lassen sich viele persönliche Entscheidungen ableiten, zumal etliche Gebote Gottes, wie die Aufforderung, die Geistesgaben einzusetzen, nur in bezug auf eine bestimmte Person umgesetzt werden können.

Gott hat darüber hinaus durch übernatürliche Offenbarungen (Visionen, Träume, Prophetien usw.) Menschen persönliche Aufträge von heilsgeschichtlicher Bedeutung gegeben. Dabei handelte es sich aber um Wunder, die keine Frage offenließen. (Es soll hier nicht diskutiert werden, ob und wie es solche Wunder heute noch gibt.)

Im übrigen hat Gott meines Erachtens dem Menschen Verstand und Weisheit gegeben, selbst zu entscheiden, wie er handeln soll. Daß Empfindungen oder Zeichen einen sonst verborgenen Willen Gottes offenbaren können oder gar darüber befinden, was Ungehorsam oder Sünde gegen Gott ist, ist der Bibel fremd. Schließlich bleibt ja immer das große Problem, wie denn die Empfindungen und Zeichen auszulegen sind, wird dies doch in der Praxis von vielen Christen sehr unterschiedlich und widersprüchlich getan.

Das soeben besprochene Verständnis einer persönlichen spontanen Geistesleitung wurde von verschiedenen Gruppen in der Kirchengeschichte auch auf die Gemeinde und insbesondere auf den Gottesdienst bezogen. Der Gottesdienst soll nicht geplant sein, keine Liturgie und keine ausformulierte Predigt enthalten. Der Geist führt die einzelnen Gottesdienstteilnehmer und stellt auf diese Weise einen segensreichen Gottesdienst zusammen. Geschichtlich gesehen haben die 'Quäker' und (allerdings meist nur für *Teile* des Gottesdienstes) einige Richtungen der Pfingstbewegung dieses Konzept am einflußreichsten vertreten und praktiziert, doch hat es durch die Brüderbewegung auch in weniger enthusiastischen Kreisen Eingang gefunden. (Ein führendes Mitglied sagt etwa: Wir "in den Brüdergemeinden, die wir uns von der Geschichte her sehr auf die Leitung durch den Heiligen Geist berufen"<sup>52</sup>.) Die erste große Spaltung der Brüdergemeinden in 'geschlossene' Brüder (Darbisten) und 'offene Brüder' ('Bethesdastrait') ging vorwiegend um die Frage, ob es innerhalb des sowieso freien Gottesdienstes irgendeine Leitung und Vorbereitung aus dem Hintergrund geben darf, was John Nelson Darby strikt ablehnte<sup>53</sup>.



Dabei wird die Spannung zwischen der anticharismatischen Haltung der Brüderbewegung und ihrer charismatischen Gottesdienst-auffassung dadurch gelöst, daß man zwar die Führung des Geistes durch innere Empfindungen und aufgrund von Anzeichen, nicht aber übernatürliche Stimmen oder Wunder zuläßt. So leitet man etwa aus dem Traum in Apg 16,6-10 die 'Geistesleitung' ab<sup>54</sup>, lehnt aber gleichzeitig ab, daß Gott heute noch durch Träume redet!

Die Erfahrungsberichte von H. L. Heijkoop, der ebenfalls zur Brüderbewegung gehört, mögen erläutern, wie die 'Geistesleitung' auf das Gemeindeleben bezogen wird. Heijkoop berichtet über eine Fahrt, die er unternahm:

"Doch unterwegs sagte der Herr<sup>55</sup> zu mir: Du mußt da- und dorthin gehen. Das war ein völlig anderer Ort ...

In diesem Augenblick sagte der Herr zu mir - es war Freitagabend 21 Uhr -: In diesem Ort in Holland mußt du Sonntag sein. ...

Ich sagte zu meinem Sohn: Ruf sofort Bruder Heijkoop an.

Mein Sohn antwortete darauf: Das tue ich nicht; wenn der Herr Bruder Heijkoop hier haben will, wird Er ihn schicken.

Ich fragte: Herr, willst Du mich gebrauchen?

Ja, sagte der Herr.

Ich fragte weiter: Über diesen Abschnitt?

Ja, sagte der Herr wiederum.

Soll ich ihn lesen?

Da sagte der Herr: Nein. ...

[Als ein anderer den Text gelesen hatte,] sagte der Herr zu mir: Jetzt ist der Zeitpunkt für dich.

Ich habe das den Geschwistern dann sogleich berichtet."<sup>56</sup>

Die 'Geistesleitung' des Gottesdienstes wird dabei nicht als Möglichkeit gesehen, sondern als ein Muß. Ein Verstoß dagegen kann nur Sünde sein, wie das folgende Zitat zeigt: "Bin ich mir im klaren, was es bedeutet, wenn ich ein Lied vorschlage, ohne daß der Heilige Geist mir im Namen des Herrn den Auftrag dazu gibt? Wenn ich aufstehe, um zu beten, ohne daß der Heilige Geist mich gebrauchen will?"<sup>57</sup> Heijkoop illustriert an einem Beispiel, was das bedeutet: "Vor etwa fünfundzwanzig Jahren erzählte mir mein Bruder, daß ihn sein kleiner Junge von fünf oder sechs Jahren zweimal auf dem Weg zur Versammlung gebeten habe, ein bestimmtes Lied vorzuschlagen. Darauf sagte mein Bruder: Mein Junge, du weißt doch, daß ich das nicht tun kann. Wenn du das Lied gerne singen möchtest, mußt du das dem Herrn sagen. Er hat die Leitung und nicht ich."<sup>58</sup>

Wo bleibt die biblische Begründung für solch weitreichende Forderungen? Wo wird ein neutestamentlicher Gottesdienst dieser Art beschrieben? Denn 1Kor 14,26 listet nur auf, welche Arten von Beiträgen es in einer Versammlung gab, sagt aber nicht, daß deren Reihenfolge vom Geist dem einzelnen eingegeben wurde. Nun könnte man sich darauf berufen, daß Paulus dies doch in den nächsten Versen für die Prophetie geltend macht (1Kor 14,27-33). Aber ironischerweise lehnen gerade solche Autoren ab, daß es heute noch derartige Prophetie gibt! Außerdem geht Paulus auch im Falle der Prophetie von einem Gottesdienst aus, der trotz allem ordentlich und vernünftig zugeht, denn er kann die Zahl der Prophetien beschränken (1Kor 14,29), darauf verweisen, daß Gott "kein Gott der Unordnung" ist (1Kor 14,33), und klarstellen, daß der Geist des Propheten dem Propheten untertan ist (1Kor 14,32), weswegen der Prophet schweigen und auf seinen Beitrag verzichten kann (1Kor 14,29-31), selbst wenn er meint, etwas von Gott sagen zu sollen!

Nebenbei bemerkt befremdet mich immer wieder der Stolz, der in solchen Berichten zutage tritt. Geht es dabei wirklich um Gottes Ehre, oder soll nicht vielmehr deutlich werden, wie geistlich ein Mensch sein muß, den Gott so führt? Die alt- und neutestamentlichen Autoren, die doch sicher gewichtigere Dinge erlebt haben, stellen sich jedenfalls nicht so in den Mittelpunkt.

Wer davon ausgeht, daß ein Gottesdienst nur geistgeleitet sei, wenn alle Mitglieder sich spontan führen lassen, nicht aber, wenn er gut vorbereitet wurde, stellt damit nicht nur die Gottesdienste der fast 2000 Jahre währenden Kirchengeschichte in Frage, die bis zum Aufkommen der Quäker vorbereitet wurden und viele liturgische und immer wiederkehrende Elemente enthielten, sondern stellt sich auch gegen die Liturgie der Bibel selbst<sup>59</sup>. (Im übrigen sind, wie wir bereits sahen, oft durch die Liturgie mehr Gottesdienstteilnehmer aktiv am Gottesdienst beteiligt als ohne.)

Als jemand, der häufig Gottesdienste besucht hat, die nach dem Verständnis einer spontanen Geistesleitung geführt wurden, erlaube ich mir die Feststellung, daß auch diese Gottesdienste nach einem ausgesprochen strengen Muster ablaufen, so daß man nach einiger Zeit sehr genau weiß, welcher Bruder das Abendmahl beginnt, wann der Gottesdienst endet und welche Lieder passend sind. Insbesondere die Austeilung des Abendmahls läuft auch dort wie andernorts immer gleich ab. Warum benutzt man überhaupt ein Liederbuch, das doch die Auswahl der Lieder einschränkt? Warum legt man den Gottesdienstbeginn fest und läßt sich nicht vom Geist

zusammenführen? Warum legt man eine Zeit für das Ende des Gottesdienstes fest? Könnte man nicht *alles* der Führung überlassen? Nein, man kann es nicht, selbst wenn man wollte. Das liturgische Wesen des Menschen, der auch sein Leben und seinen Alltag weitgehend in immer wiederkehrende Abschnitte einteilt (Arbeitszeit, Mahlzeiten, Feste usw.), ist auch dort nicht zu verleugnen.

## **TEIL II:**

### **BIBLISCHE ELEMENTE EINES LITURGISCHEN GOTTESDIENSTES (BEISPIELE)**

Wir haben bisher grundsätzlich über die Vorteile und die biblische Berechtigung liturgischer Gottesdienste gesprochen. Im zweiten Teil sollen Bestandteile eines liturgischen Gottesdienstes aus dem Alten und Neuen Testament aufgezeigt werden. **Jeder in der Bibel erwähnte Bestandteil ist natürlich in sich schon ein weiterer Beleg dafür, daß der christliche Gottesdienst auf Liturgie angelegt ist.**

#### **Das Vaterunser**

Das bekannteste, immer wiederholte Gebet, das meist liturgisch gemeinsam gesprochen wird, zumal es in der Mehrzahl formuliert ist ('uns', 'unser'), ist das 'Vaterunser':

"Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler; denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, damit sie von den Menschen gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten. Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, daß sie um ihres vielen Redens willen erhört werden. Seid ihnen nun nicht gleich; denn euer Vater weiß, was ihr benötigt, ehe ihr ihn bittet. Betet ihr nun so:

*Unser Vater im Himmel!*

*Dein Name werde geheiligt.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,*

*sondern erlöse uns von dem Bösen." (Mt 6,5-13)<sup>60</sup>*

Beim gemeinsamen Beten des Vaterunsers wird in Anlehnung an 1Chr 29,11-12 hinzugefügt: "Denn dein ist das Reich und die

Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen." Dieser Abschluß des Gebetes findet sich schon in einer Gemeindeordnung vom Anfang des 2. Jahrhunderts, wird aber in den neutestamentlichen Handschriften erst später bezeugt.

*Von ganz entscheidender Bedeutung ist nun, daß Jesus seinen Jüngern das Vaterunser gerade deswegen gibt und formuliert, damit sie nicht wie die Heiden plappern: "Wenn ihr betet, sollt ihr aber nicht wie die Heiden plappern ... Betet aber so: Unser Vater, der du bist im Himmel ..." (Mt 6,7-9). Jesus formuliert sein Gebet als zu wiederholendes Mustergebet ("so sollt ihr beten"), damit seine Jünger gerade lernen, nicht zu plappern und Worte aneinandereihen.*

**Plappern ist also nicht die Folge davon, daß man ein Gebet häufiger wiederholt, sondern davon, daß man entweder inhaltlich leere Phrasen benutzt, oder daß man nicht meint, was man sagt, oder daß man wie die Pharisäer betet, um die Öffentlichkeit zu beeindrucken (Mt 6,5), alles Dinge, die auch beim freien Gebet möglich sind.**

Drei Arten des Plapperns
1) inhaltlich leere Phrasen benutzen 2) nicht meinen, was man sagt 3) beten, um die Öffentlichkeit zu beeindrucken



Es ist weder hier noch sonst irgendwo in der Bibel zu erkennen, daß ein häufig wiederholtes, vorformuliertes Gebet an sich zum Plappern führt! Dies wird von der Existenz zahlreicher zur ständigen Wiederholung gedachter Gebete und Lieder im Alten wie im Neuen Testament unterstrichen. Ein Gebet kann durchaus spontan und neu formuliert sein. Daß aber ein neu formuliertes Gebet an sich besser und geistlicher sei als ein vorformuliertes Gebet, ist weder biblisch zu rechtfertigen noch wird es von der Praxis bestätigt.

Die Frühe Kirche hat deswegen das Vaterunser wie selbstverständlich häufig gebetet. Bereits in der 'Didache' (8,2) wird das dreimal tägliche Beten des Vaterunsers genannt<sup>61</sup>. Bei Tertullian findet sich die erste Erwähnung des Vaterunsers im Gottesdienst neben dem dreimal täglichen Sprechen des Gebetes (zu den jüdischen Gebetszeiten)<sup>62</sup>, doch dürfte das Vaterunser bereits viel früher im Gottesdienst Verwendung gefunden haben.

Das Vaterunser ist in der Mehrzahl formuliert "Unser Vater", "unser tägliches Brot", "unsere Schuld" usw.). Es ist also nicht vor allem für das private Gebet gedacht, sondern für Christen, die als Geschwister ihren gemeinsamen Vater gleichzeitig anrufen. Wenn der Einzelne das Gebet spricht, wenn er alleine ist, stellt er sich trotzdem automatisch in die Gemeinschaft der Gemeinde Jesu hinein.

## **Die gemeinsame Bitte um Vergebung der Sünden**

Das Vaterunser enthält bereits die kurze Bitte um Vergebung der Schuld, die bezeichnenderweise wie das ganze Gebet in der Mehrzahl formuliert ist ("Und vergib *uns* unsere Schuld"). Deswegen wird es oft als Abschluß des persönlichen Schuldbekenntnisses im Stillen oder eines gemeinsamen Schuldbekenntnisses benutzt.

In nichtliturgischen Gottesdiensten hat die Bitte um Vergebung meist keinen festen Platz mehr. Es wird in der Regel weder Zeit gegeben, in der jeder einzelne im Stillen um Vergebung persönlicher Schuld bitten kann, noch wird gemeinsam unser Schuldigsein vor Gott bekannt. Selbst bei Abendmahlsfeiern wird oft kein Raum gegeben, vorher eigene Schuld vor Gott zu bekennen. Dabei spielt im Alten wie im Neuen Testament gerade das gemeinsame Bekennen des Volkes Gottes, das allein aus der Gnade und Vergebung Gottes lebt, eine wichtige Rolle. Im Alten Testament kam das besonders durch die gemeinsamen Bundesschlüsse und den Großen Versöhnungstag zum Ausdruck, an dem das ganze Volk versammelt war und der Hohepriester Gott stellvertretend für das ganze Volk um Versöhnung bat.

## **Gemeinsam gesprochene Gebete müssen vorformuliert sein**

Gebete und andere Texte, die die ganze Gemeinde gleichzeitig und laut spricht, also etwa das Vaterunser oder das Glaubensbekenntnis, müssen liturgisch vorformuliert sein, damit alle den gleichen Text sprechen und verstehen können. Andernfalls bleibt nur die in manchen charismatischen und pfingstkirchlichen Gottesdiensten geübte Praxis, daß alle Gottesdienstbesucher gleichzeitig laut für sich selbst beten, eine Praxis, die meines Erachtens

1Kor 14,16+27+31 widerspricht, da die Gemeinde dem Gehörten mit 'Amen' zustimmen können soll. Auch die Propheten sollten ausdrücklich das Gebet verstehen und "einer nach dem anderen" (1Kor 14,31) und nicht durcheinander sprechen.

## **Gebete aus Bibeltexten**

Im Alten wie im Neuen Testament werden viele kürzere und längere Gebete festgehalten<sup>63</sup>. Viele Gebete, die von Männern und Frauen in der Bibel in konkreten Situationen formuliert wurden, scheinen nur auf den ersten Blick spontan neu formulierte Gebete zu sein. In Wirklichkeit sind sie ganz oder teilweise eine Art Potpourri aus Psalmversen und alttestamentlichen Texten. Dies gilt etwa für das Gebet Jonas im Bauch des Fisches (Jona 2,1-11), den Psalm Habakuks (Hab 3,1-19), den Lobgesang der Maria (Lk 1,39-55), den Lobgesang des Zacharias (Lk 1,68-79) oder den Lobgesang des Simeon (Lk 2,28-32).<sup>64</sup> **Das spontane Variieren und das liturgische Übernehmen biblischer Texte stand und steht nicht im Widerspruch zueinander, sondern ergänzt sich zur Ehre Gottes.**

## **Gebet für die Regierung**

Die Bibel fordert häufiger die Gläubigen auf, für alle Menschen, die Verantwortung tragen, zu beten, seien es geistliche Führer oder politische Entscheidungsträger. "Nun ermahne ich vor allen Dingen, daß ihr Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen für alle Menschen darbringt, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Das ist gut und angenehm vor unserem Heilandgott, der will, daß sich alle Menschen retten lassen und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1Tim 2,1-4).

Hier geht es um keinen Quietismus (von lat. 'quietus', 'ruhig', 'schlafend', 'neutral', 'untätig') oder um ein Programm der 'Stillen im Lande', sondern um ein regelmäßiges Gebet für Frieden im Land, der uns das Ausleben unseres Glaubens in allen Bereichen und die normale Ausbreitung des Reiches Gottes durch Verkündigung des Wortes Gottes ermöglicht. Die Kirchen haben deswegen über Jahrhunderte hin seit der frühen Kirche auch in der sonntäglichen Gottesdienstliturgie für die Obrigkeit gebetet. Dabei geht es Paulus

jedoch nicht einfach darum, die Regierung lobend zu erwähnen. Das Gebet beinhaltet ja gerade die Kritik, daß die Regierung ihre Macht mißbrauchen und ein unruhiges und friedloses Leben herbeiführen könnte. Christen beten für die Regierung, aber sie beten immer im Sinne Gottes, sie beten also immer auch gegen den Machtmißbrauch der Regierung und gegen die Aushöhlung der Gebote Gottes durch die Regierung an.

Die Liturgie kann sicherstellen, daß das Gebet für die Regierung nicht dem Zufall überlassen bleibt und im Gottesdienst nur vorkommt, wenn sich ein Beter daran erinnert, sondern jeden Sonntag seinen gebührenden Stellenwert erhält.

## **Hymnische Texte im Neuen Testament<sup>65</sup>**

Im Neuen Testament finden sich mehrere Lobgesänge und hymnische Texte, die in der Liturgie der Frühen Kirche eine große Rolle gespielt haben. Eine Reihe von ihnen erhielten lateinische Bezeichnungen nach ihren Liedanfängen in der lateinischen Fassung. Diese lateinischen Bezeichnungen werden bis heute verwandt, um die entsprechenden Gebete und Gesänge des Gottesdienstes zu bezeichnen (siehe die folgenden Tabellen).

<b>Wichtige Lobgesänge und hymnische Texte im Neuen Testament</b>
<i>Magnificat</i> : Der Lobgesang der Maria (Lk 1,46-55) <i>Benedictus</i> : Der Lobgesang des Zacharias (Lk 1,68-79) <i>Gloria bzw. Gloria in excelsis</i> : Der Lobgesang der Engel (Lk 2,14) <i>Nunc Dimittis</i> : Der Lobgesang des Simeon (Lk 2,29-32) <i>Sanctus bzw. Ter sanctus</i> : Der Lobgesang im Himmel (Offb 4,8)
<i>Röm 11,33-36</i> : Der Lobpreis der Wunderwege Gottes <i>Phil 2,6-11</i> : Der Christus-Hymnus <i>Kol 1,15-20</i> : Christus, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes <i>1Tim 1,17</i> : Lobpreis des ewigen Königs <i>1Tim 3,16</i> : Christologisches Bekenntnis <i>1Tim 6,15-16</i> : Lobpreis des Unsterblichen <i>Hebr 1,3</i> : Christus, der Abglanz der Herrlichkeit Gottes



## Die klassischen lateinischen und griechischen Bezeichnungen der Elemente des Gottesdienstes

*Agnus Dei* = *Lamm Gottes*: Gesang zum Brotbrechen, in dem Jesus als Lamm besungen wird

*Anamnesis* = *Erinnerung*: Aufruf, sich an Christi Sterben zu erinnern = Teil der Einsetzungsworte des Abendmahls

*Benedictus* = *Segnung*: Segen zum Schluß des Gottesdienstes

*Credo* = "*Ich glaube*": gesprochenes oder gesungenes Glaubensbekenntnis

*Dekalog* = *Zehn Gebote*: Verlesung des Gesetzes vor dem Sündenbekenntnis, oft auch Kurzfassung aus 5Mose 6,5 mit 3Mose 19,18

*Epiklesis* = *Anrufung*: Anrufung Gottes vor den Einsetzungsworten des Abendmahls, auch 'Invokation'

*Epistel*: = *Brief*: Lesung eines Abschnittes aus den neutestamentlichen Briefen

*Evangelium*: Lesung eines Abschnittes aus den vier Evangelien

*Gloria* = *Ehre*: Gebet oder Gesang zur Ehre Gottes

*Gloria in excelsis* = *Ehre in der Höhe*: Gebet oder Gesang: "Ehre sei Gott in der Höhe ..."

*Gloria Patri* = *Ehre sei dem Vater*: Lob der Dreieinigkeit: "Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ..."

*Homilie* = *Predigt*

*Introitus* = *Eingang*: Gesang zur Eröffnung

*Kollekte* = *Sammlung*: Feststehende Sammelgebete für verschiedene Anliegen

*Kommunion* = *Gemeinschaft*: das Essen und Trinken von Brot und Wein

*Kyrie* = *HErr*: Gebet oder Gesang "HErr, erbarme Dich ..." aus Ps 41,5; Mt 17,15

*Nunc Dimittis*: Lateinischer Beginn des Psalms Simeons in Lk 2,29-32

*Präfation* = *Vorbereitung*: Dankgebet vor dem Abendmahl

*Psalm* = *biblisches Lied*: Lied, dessen Text der Bibel, oft dem Buch der Psalmen, entnommen wurde

*Sanctus* = *heilig*: Gebet oder Gesang "Heilig, heilig, heilig ..." (Jes 6,3; Offb 4,8)

*Sursum corda* = *die Herzen in die Höhe*: Aufforderung, die Herzen zu Gott zu erheben (vgl. Klgl 3,41), meist im Zusammenhang mit dem gegenseitigen Grüßen von Liturg und Gemeinde

*Trisagion* = *dreimal heilig*: wie Sanctus

*Ordinarium = das Normale:* Die Teile der Liturgie, die jeden Sonntag gleich sind (Gegenstück: Proprium)

*Proprium = das Besondere:* Die Teile der Liturgie, die sonntäglich wechseln (Gegenstück: Ordinarium)

## **Psalmen**

Wenn bisher von Gebeten die Rede war, so schloß das nicht aus, daß diese Gebete auch gesungen werden können. Die Bibel kennt natürlich Gebete, die für das reine Sprechen formuliert wurden, also ohne musikalische Begleitung oder melodisches Sprechen. Die meisten der in der Bibel überlieferten Gebete sind jedoch zur Musik gedichtet worden, wie alleine schon die vielen Psalmen innerhalb und außerhalb des Buches der Psalmen zeigen. Dabei waren die meisten dieser Psalmen für den Gottesdienst oder für den Weg zum Gottesdienst (Ps 120-134 beginnen jeweils mit "Ein Wallfahrtslied"<sup>66</sup> bestimmt. Alfred Sendrey schreibt sogar:

"Wie verschieden auch die im Psalmenbuch enthaltenen Lieder nach Form und Inhalt sind, eines haben sie gemein: Sie sind religiöse Lieder, für den liturgischen Gebrauch bestimmt."<sup>67</sup>

Georg Beer hat gezeigt<sup>68</sup>, daß alle Psalmen als Lieder für den Gottesdienst und die liturgische Verwendung konzipiert wurden. Dabei ist zwar zwischen Psalmen, in denen die Gemeinde spricht, und solchen, in denen ein einzelner (bzw. der Knecht des Herrn) spricht, zu unterscheiden<sup>69</sup> ("Individual- und Gemeindepsalmen"), aber auch der Einzelne spricht für die Gemeinde oder aus der Gemeinde heraus.

Es ist dabei nicht zu erkennen, daß die alttestamentliche Vorliebe dafür, Gebete gemeinsam oder im Wechselgesang zu singen, im Neuen Testament aufgegeben würde. Die Psalmen sind sicher nicht zufällig das alttestamentliche Buch, aus dem im Neuen Testament am häufigsten zitiert wird. Das lag natürlich auch daran, daß die Psalmen mehr als andere alttestamentliche Texte auswendig gelernt wurden, wofür auch ihre Untermalung mit Musik sorgte und bis heute sorgt, denn kein Bibeltext läßt sich leichter behalten, als ein vertonter und gesungener. Und die nachneutestamentliche Kirche hat den Gesang der Psalmengebete unmittelbar weitergeführt, so daß es vom Neuen Testament über die Reformation (z. B.

Calvins 'Genfer Psalmen') bis zur Gegenwart einen breiten Strom der Psalmenvertonung gibt, die immer wieder aus alten Quellen schöpft.

Alfred Sendrey hat viele Belege aus der Zeit der Frühen Kirche zusammengetragen, die zeigen, daß die alttestamentlichen Psalmen und andere Elemente des jüdischen Gottesdienstes weiterverwendet wurden<sup>70</sup>, so daß über den daraus abgeleiteten gregorianischen Gesang und andere Überlieferungsstränge sogar der altjüdische Gesang teilweise rekonstruiert werden kann<sup>71</sup>.

## **Wechselgesang in den Psalmen**

Im Alten Testament findet sich als häufigste dichterische Form der Parallelismus, in dem eine Aussage mit anderen Worten wiederholt wird. Darin kann man die literarische Struktur des Bundes erkennen, mußte doch alles "aus zweier oder dreier Zeugen Mund" bestätigt werden (5Mose 17,6; 19,15; Mt 18,16; 2Kor 13,1). Gerade in den Psalmen wird das deutlich. Dietrich Bonhoeffer schreibt deswegen: "Viele Psalmen sind von der alttestamentlichen Gemeinde höchst wahrscheinlich im Wechsel gebetet worden. Der sogenannte *parallelismus membrorum*, d. h. jene merkwürdige Wiederholung derselben Sache mit andern Worten in der 2. Zeile des Verses, wird nicht nur eine literarische Form sein, sondern auch kirchlich-theologischen Sinn haben."<sup>72</sup>

James B. Jordan geht m. E. zu Recht davon aus, daß die Parallelismen der Psalmen zeilenweise abwechselnd vom Priester und der Gemeinde gelesen wurden, so daß die Gemeinde inhaltlich jeweils die Aussage des Priesters wiederholte und bekräftigte<sup>73</sup>.

In den Psalmen finden sich immer wieder musikalische Hinweise, die heute meist nicht mehr verständlich sind. Der in den Psalmen häufige Ausdruck 'Sela' war entweder ein Hinweis auf ein Zwischenspiel zwischen zwei Chorstrophen oder der Hinweis auf den Wechsel der Chöre im Wechselgesang oder aber Hinweis auf die Unterbrechung des Gesangs für kultische Handlungen<sup>74</sup>.

Die Praxis der Wechselgesänge zwischen Chören, zwischen Solist und Chor oder zwischen Solist/Chor und Gemeinde wird im Alten Testament auch außerhalb der Psalmen deutlich, vor allem, wenn Texte leicht auf zwei Gruppen aufgeteilt werden können (sehr deutlich in Neh 12,31-42; außerdem z. B. 1Sam 18,6-7; 21,12; 29,5;

Esra 3,10-11; vgl. Offb 1,4-8; 5,9-14; 11,15-19; 15,3; 21,1-8; 20,10+17-20), doch finden sich in den Psalmen die meisten Beispiele dieser Aufführungsart. Die Frühe Kirche übernahm den Wechselgesang der Psalmen von Anfang an für ihre Gottesdienste<sup>75</sup>.

Die Formel "Danket dem HERRn, denn er ist freundlich" und ähnliche Formeln wurden von David als ständige Einrichtung in den jüdischen Gottesdienst eingeführt (Text: 1Chr 16,7-36; 2Chr 20,21; vgl. Neh 11,17), weswegen sie als Kehrvers immer wieder zitiert werden (z. B. 2Chr 5,13; 7,6; 20,21; Esra 3,10+11; Ps 136,1).

Ein sehr schönes Beispiel für einen Wechselgesang ist Psalm 136, der aus 26 zweizeiligen Strophen besteht (Ps 136,1-26). Die erste, wohl vom Priester oder Vorsänger gesprochene oder gesungene Zeile rühmt das Wesen und Handeln Gottes, die jeweils zweite Zeile, mit der die Gemeinde antwortete, lautet 26 mal "Denn seine Güte währt ewig".

### Psalm 136

"Danket dem HERRn; denn er ist freundlich,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*

Danket dem Gott aller Götter,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*

Danket dem HERRn aller Herren,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*

Der allein große Wunder tut,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*

Der die Himmel mit Weisheit gemacht hat,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*

Der die Erde über den Wassern ausgebreitet hat,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*

Der große Lichter gemacht hat,  
*denn seine Güte währet ewiglich:*

die Sonne, den Tag zu regieren,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*

den Mond und die Sterne, die Nacht zu regieren,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*

Der die Erstgeborenen schlug in Ägypten,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*

und führte Israel von dort heraus,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*

mit starker Hand und ausgerecktem Arm,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*  
Der das Schilfmeer teilte in zwei Teile,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
und ließ Israel mitten hindurchgehen,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
der den Pharao und sein Heer ins Schilfmeer stieß,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*  
Der sein Volk führte durch die Wüste,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*  
Der große Könige schlug,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
und brachte mächtige Könige um,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
Sihon, den König der Amoriter,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
und Og, den König von Baschan,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
und gab ihr Land zum Erbe,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
zum Erbe seinem Knecht Israel,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*  
Der an uns dachte, als wir unterdrückt waren,  
*denn seine Güte währet ewiglich;*  
und uns erlöste von unsern Feinden,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*  
Der Speise gibt allem Fleisch,  
*denn seine Güte währet ewiglich.*  
Danket dem Gott des Himmels,  
*denn seine Güte währet ewiglich."*<sup>76</sup>

Kehrrime, wie wir sie bis heute in den meisten Liedern als 'Refrain' kennen, finden sich in den Psalmen häufiger. In Ps 107 lautet der Kehrrim: "Sie sollen den HERRN preisen für seine Gnade und für seine Wunder an den Menschenkindern!" (4 x im Psalm: V.8+15+21+31 - weitere häufigere Kehrrime in den Psalmen 42/43; 46; 59; 67; 80,4+8+20). Dabei wurde der Kehrrim entweder von einem zweiten Chor oder von der versammelten Gemeinde gesungen.

## Lieder

Der Gesang von Liedern wird überhaupt aus dem Alten Testament übernommen und die neutestamentliche Gemeinde singt ohne Einschränkung "das Lied des Mose" (Offb 15,3; Text: 5Mose 32) wie das "Lied des Lammes" (Offb 15,3; Text 15,3-4). Auch die alttestamentliche Sicht, daß der Gesang zum Leben dazugehört, gilt im Neuen Testament weiter. "Die schrecklichste Strafe, welche die Propheten dem sündigen Volk androhen, ist ein Dasein ohne Gesang"<sup>77</sup> (Jer 7,34; 25,10; Jes 16,10; 24,8; Hes 26,13; Am 8,3; Kglg 5,14-15)<sup>78</sup>.

**Jedes Lied ist ein zur häufigen Wiederholung gedachter liturgischer Text! Wenn das Lied ein Gebet ist, ist es ein ständig wiederholtes Gebet mit musikalischer Begleitung. Wenn das Lied eine gegenseitige Ermahnung und Erinnerung an göttliche Wahrheiten darstellt, ist es eine ständig wiederholte Kurzpredigt mit musikalischer Begleitung! Wer gegen Liturgie im christlichen Gottesdienst ist, müßte eigentlich in jedem Gottesdienst nur im Gottesdienst spontan entstandene Lieder singen!**

Kein Text macht die Bedeutung des Singens für die Gemeinde deutlicher als Eph 5,18-19: "Und berauscht euch nicht mit Wein, weil sich daraus die Ausschweifung ergibt, sondern werdet voll Geistes, indem ihr in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern miteinander redet und dem Herrn in eurem Herzen singt und spielt." Die Lieder dienen hier nicht nur der Verschönerung des Gottesdienstes oder der Abwechslung. Sie sind selbst konkreter Bestandteil der Verkündigung des Wortes Gottes. Das Wort Gottes wird im Gottesdienst nicht nur durch die Verlesung des Wortes Gottes, durch die Auslegung des Wortes Gottes (Predigt) und durch das Abendmahl ("Denn sooft ihr dieses Brot eßt und sooft ihr den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt"; 1Kor 11,26) verkündigt, sondern auch durch die Lieder, wobei nach Eph 5,18-19 das Besondere am Gesang gerade ist, daß hier jeder Christ verkündigt und auch hört. Der parallele Text in Kol 3,16 unterstreicht ebenfalls, daß die Lieder eine Form der Verkündigung des Wortes Gottes sind: "Das Wort von Christus soll reichlich in euch wohnen. Lehrt und ermahnt euch gegenseitig in aller Weisheit - mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade". (Die folgenden Übersichten stellen alle biblischen Belege für die wichtigsten Begriffe zum Lobgesang im Neuen Testament zusammen.)

Das Wort für 'Hymne', geistliches Lied (Griech. 'hymnos'), erscheint nur in Kol 3,16 und Eph 5,19. Es kann zwar - so etwa bei dem jüdischen Autor Philo - auch die Psalmen bezeichnen, dürfte hier aber nicht in der Schrift überlieferten Lieddichtungen meinen, die von der frühen Kirche<sup>79</sup> bis heute die Geschichte der Kirche begleitet haben. Auch in 1Kor 14,26 sind offenbar neu gedichtete Lieder gemeint, die die Gabenträger zum Gottesdienst beitragen, obwohl dafür sogar das Wort "Psalm" verwendet wird. Die Sicht, daß in Kol 3,16 und Eph 5,19 ausschließlich alttestamentliche Psalmen gemeint seien und die neutestamentliche Gemeinde nur solche Psalmen singen dürfe, wird den Texten wohl kaum gerecht. Im übrigen werden in solchen nur Psalmen singende Kirchen, die Psalmen in metrischen Neudichtungen, nicht in der Originalfassung gesungen, was dann eigentlich auch nicht zulässig sein dürfte.<sup>80</sup>

**'aineo' (8 x im Neuen Testament) - 'lobpreisen'**

*Lk 2,13(-14):* "Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens." (Luther 1984)

*Lk 2,20:* "Und die Hirten kehrten zurück, priesen und lobten Gott für alles, was sie so gehört und gesehen hatten, wie es ihnen gesagt worden war."

*Lk 19,37(-38):* "... fing die ganze Menge der Jünger an, mit lauter Stimme fröhlich Gott für alle Wunder, die sie gesehen hatten, zu loben und sie sagten: 'Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!'"

*Apg 2,47:* "... lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk."

*Apg 3,8+9:* "... er sprang auf, konnte stehen und lief umher. Und er ging mit ihnen zusammen in den Tempel, lief umher und sprang und lobte Gott. Und das ganze Volk sah ihn umherlaufen und Gott loben ..."

*Röm 15,11* (aus Ps 117,1): "Lobt den Herrn, alle Nationen, und preisen sollen ihn alle Völker!"

*Offb 19,5:* "Und eine Stimme kam vom Thron her, die sagte: Lobt unseren Gott, alle, die ihr seine Knechte seid, die ihr ihn fürchtet, ihr Kleinen und ihr Großen!"

**'hymneo' (4 x im Neuen Testament) - 'Lobgesang singen'**

*Mk 26,30 = Mk 14,26:* "Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus zum Ölberg."

*Apg 16,25:* "Aber gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas und sangen Gott Lobgesänge. Und die Gefangenen hörten ihnen zu."

*Hebr 2,12 (aus Ps 22,23):* "... indem er sagt: 'Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen. Ich will dir mitten in der Gemeinde lobsingen'."

**'hymnos' (2 x im Neuen Testament) - 'Lied'**

*Eph 5,(18-)19:* "Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt."

*Kol 3,16:* "Das Wort von Christus soll reichlich in euch wohnen. Lehrt und ermahnt euch gegenseitig in aller Weisheit - mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade."

**'hado' (5 x im Neuen Testament): 'singen'**

*Eph 5,(18-)19:* "Und berauscht euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung ist, sondern werdet voll Geist, indem ihr zueinander in Psalmen und Lobliedern und geistlichen Liedern redet und dem Herrn mit eurem Herzen singt und spielt."

*Kol 3,16:* "Das Wort von Christus soll reichlich in euch wohnen. Lehrt und ermahnt euch gegenseitig in aller Weisheit - mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade."

*Offb 5,9(-10):* "und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden." (Luther 1984)



*Offb 14,3*: "Und sie sangen ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier Gestalten und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen außer den Hundertvierundvierzigtausend, die erkauft sind von der Erde." (Luther 1984)

*Offb 15,3(-4)*: "... und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden." (Luther 1984)

Es gibt also ein direktes biblisches Gebot zu singen. Lieder zu singen ist nicht nur eine Frage des Geschmacks oder eine Beigabe zum Christsein, wenn man denn musikalisch ist oder sonstwie eine Neigung zum Gesang verspürt, sondern eine natürliche und selbstverständliche Lebensäußerung des Glaubens an Gott wie das Gebet oder die Gemeinschaft mit anderen Christen. Schon die Psalmen sind nicht nur selbst Lieder, sondern enthalten die ständige Aufforderung, dem Herrn Lieder zu singen (Ps 13,6; 27,6; 28,7; 30,5+13; 33,3; 40,4; 47,7; 57,10; 59,17; 61,9; 66,2+4; 68,5+33; 69,31; 81,2; 89,2; 92,2; 95,2; 96,1-2; 98,1+4+5; 101,1; 104,33; 105,2; 108,2+4; 135,3; 144,9; 147,1+7; 149,1+3, dabei häufiger mit Erwähnung von Instrumenten).

## **Chöre**

Der Gesang und die liturgische Durchführung des Gottesdienstes wurde zur Königszeit und zur Zeit Esras und Nehemias einer großen Zahl von vollzeitlichen Leviten übergeben (Neh 12,46; Esra 3,10), was jedoch nur eine Erneuerung einer älteren Praxis darstellte, da David der Begründer des im großen Stil organisierten Lobgesangs der Leviten war (2Chr 7,6; 8,14). Dazu stellte David riesige Chöre aus Leviten, also Berufssängern, ab (1Chr 25). Von Salomo heißt es: "Und er bestellte nach der Vorschrift seines Vaters David die Abteilungen der Priester zu ihrem Dienst und die Leviten zu ihren Ämtern, zum Loben und Dienen vor den Priestern nach der Bestimmung für jeden Tag, und die Torhüter in ihren Abteilungen für jedes Tor; denn so war das Gebot Davids, des Mannes Gottes" (2Chr 8,14; REÜ).

Bestimmte Leviten waren "Leiter des Lobgesanges" oder "stimmten beim Gebet den Lobgesang an" (Neh 11,17). Es gab eine schriftliche Dienstordnung (Neh 12,24), und die Sänger wurden eigens eingesetzt und mit ihrem Ornat versehen (2Chr 20,21; Esra 3,10).

Im Neuen Testament tritt uns bei der Geburt Jesu ein Chor der Engel als Ausschnitt aus dem himmlischen Gottesdienst entgegen: "Und alsbald war da bei dem Engel *die Menge der himmlischen Heerscharen*, die lobpreisten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens." (Lk 2,13-14; Luther 1984). Und wer zur neutestamentlichen "Gemeinde" gehört, gehört zu "einer Festversammlung", an der auch "Myriaden von Engeln" teilnehmen (Hebr 12,22).

## **Musikinstrumente**

Zum alttestamentlichen Gottesdienst gehörten die verschiedensten Instrumente wie selbstverständlich dazu. Blas-, Schlag- und Saiteninstrumente begleiteten den Gesang der Leviten (Ps 81,3-4; 1Chr 16,42; 2Chr 5,12-13). Bei der Heimholung der Bundeslade wurden neben der menschlichen Stimme "allerlei Saitenspiel von Tannenholz", "Harfen, Psalter, Pauken, Schellen und Zimbeln" und "Posaunen" (2Sam 6,5+15 + 1Chr 13,8) eingesetzt.

Das Wort für "Psalm" trägt immer noch die unterschwellige Bedeutung 'zum Saitenspiel' oder überhaupt "spielen", wie es in vielen Psalmen deutlich wird und es auch der Psalm Habakuks zeigt, der mit den Worten endet: "Zum Vorsingen mit meinem Saitenspiel" (Hab 3,19 zu Hab 3,1-18).

Oft finden sich in den Psalmen auch Angaben, mit welchen Instrumenten ihr Singen zu begleiten ist, so allgemein Saiteninstrumente (Ps 4; 6; 55; 61; 67) oder bestimmte Saiteninstrumente wie Lyra/Zither (Ps 43,4; 71,22; 98,5; 147,7; 149,3), Harfe/Saitenspiel (Ps 71,22; 144,9) und andere (Ps 8; 12; 81; 84) oder aber eine Kombination (zwei Instrumente in Ps 6,1; 108,3; drei Instrumente in Ps 33,2-3; 81,3; 92,4). Für Ps 150 war das gesamte Instrumentarium des Tempels vorgesehen.

Der alttestamentliche Gottesdienst kannte auch die reine Instrumentalmusik. So spricht David neben den Sängern von "4000, die den HErrn mit den Instrumenten loben, die ich zum Loben habe

herstellen lassen" (1Chr 23,5). Am Tempel dienten also zur Zeit Davids 4000 Leviten in Orchestern.

Laute Instrumente, wie Trompete und Posaune<sup>81</sup>, riefen unter anderem zum Gottesdienst<sup>82</sup> (z. B. 4Mose 10,1-9) und verkündigten lauthals den Höhepunkt des Gottesdienstes, wie es etwa in 2Chr 5,13 bei der Einweihung des salomonischen Tempels deutlich wird: "Und es geschah, als die Trompeter und die Sänger wie ein Mann die Stimme hören ließen, den HErren lobten und priesen und die Stimme erhoben mit Trompeten, Zimbeln und Musikinstrumenten zum Lob des HErren: 'Denn er ist gütig, denn seine Gnade währet ewig!': da wurde das Haus, das Haus des HErren, mit einer Wolke erfüllt."

### Beispiele für Trompete und Posaune

*Ps 47,6*: "Gott ist emporgestiegen unter Jauchzen, der HErren unter Posaunenschall."

*2Chr 15,14*: "Und sie schworen dem HErren mit lauter Stimme und mit Jauchzen und unter Trompeten- und Hörnerschall."

*Offb 11,15*: "Und der siebente Engel posaunte: und es geschahen laute Stimmen im Himmel, die sprachen: Das Reich der Welt unseres Herrn und seines Christus ist gekommen, und er wird herrschen in alle Ewigkeit."

(siehe auch die nächste Übersicht)

"Die Trompete ist das einzige altisraelische Instrument, von dem wir Abbildungen besitzen, vor allem die Abbildung auf dem Titusbogen in Rom, der die von den Römern erbeuteten Trompeten aus dem Tempel in Jerusalem neben dem siebenarmigen Leuchter zeigt. Der 'schofar' - eine Art Horn - ist das einzige altisraelische Instrument, das die Jahrtausende überlebt hat und noch heute, wenn auch stark eingeschränkt, im jüdischen Gottesdienst Verwendung findet<sup>83</sup>. Die einzigen im Tempeldienst offiziell zugelassenen Schlaginstrumente waren die ehernen Zimbeln."<sup>84</sup>

Überhaupt wird immer wieder berichtet, daß der Lobpreis im Gottesdienst, mit oder ohne Instrumente, ausgesprochen "laut" sein konnte (z. B. Esra 4,16; 2Chr 20,19).

## Musikinstrumente im Gottesdienst

*Ps 150,1-6:* "Halleluja! Lobet Gott in seinem Heiligtum, lobet ihn in der Feste seiner Macht! Lobet ihn für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit! Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen! Lobet ihn mit Pauken und Reigen, lobet ihn mit Saiten und Pfeifen! Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit klingenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, lobe den HERRn! Halleluja!"

*1Chr 13,8:* "Und David und ganz Israel tanzten vor Gott mit aller Kraft: mit Liedern und mit Zithern und mit Harfen und mit Tamburinen und mit Zimbeln und mit Trompeten."

*1Chr 15,28:* "Und ganz Israel brachte die Lade des Bundes des HERRn hinauf mit Jauchzen und mit Hörnerschall und mit Trompeten und mit Zimbeln, musizierend mit Harfen und Zithern."

*1Chr 16,42:* "... und bei ihnen, bei Heman und Jedutun, waren Trompeten und Zimbeln für die Musizierenden und die Musikinstrumente zur Ehre Gottes."

*2Chr 5,12-13:* "Und als die Leviten, die Sänger [waren], sie alle, nämlich Asaf, Heman, Jedutun, ihre Söhne und ihre Brüder, in Byssus gekleidet, mit Zimbeln und mit Harfen und Zithern an der Ostseite des Altars standen und bei ihnen etwa 120 Priester, die auf Trompeten trompeteten, - und es geschah, als die Trompeter und die Sänger wie ein [Mann waren], um eine Stimme hören zu lassen, den HERRn zu loben und zu preisen, und als sie die Stimme erhoben mit Trompeten und Zimbeln und Musikinstrumenten beim Lob des HERRn: Denn er ist gütig, denn seine Gnade [währt] ewig! - da wurde das Haus, das Haus des HERRn, mit einer Wolke erfüllt."

*2Chr 29,27-28:* "Und Hiskia befahl, das Brandopfer auf dem Altar zu opfern. Und zur Zeit, als das Brandopfer begann, begann der Gesang für den HERRn und [auch] die Trompeten, und zwar unter Begleitung der Instrumente Davids, des Königs von Israel. Und die ganze Versammlung betete an, und der Gesang erscholl, und die Trompeten schmetterten. All das [dauerte] bis zur Vollendung des Brandopfers."

*Esra 3,10:* "So legten die Bauleute die Grundmauern zum Tempel des HERRn. Dabei ließ man die Priester in ihrer Amtskleidung antreten, mit Trompeten, und die Leviten, die Söhne Asafs, mit Zimbeln, den HERRn zu loben nach der Anweisung Davids, des Königs von Israel." (alle Texte: REÜ)

## Prozessionen

Im Zusammenhang mit den Psalmen und der Begleitung durch Musikinstrumente spielen auch Prozessionen und Tanzfiguren ('Reigen') eine Rolle, die im Alten Testament immer wieder erwähnt werden und zu denen die Psalmen wiederholt sprechen: "Gesehen haben sie deine Umzüge, o Gott, die Umzüge meines Gottes, meines Königs, ins Heiligtum. Voran gingen Sänger, danach Saitenspieler, inmitten tamburinschlagender Mädchen. Preist Gott in Versammlungen ..." (Ps 68, 25-27, REÜ). Einige Psalmen enthalten auch die konkrete Aufforderung zum 'Reigen': "Lobt ihn mit Pauken und Reigen" (Ps 150,4); "Sie sollen loben seinen Namen im Reigen; mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen" (Ps 149,3; vgl. Ps 30,12; 87,7; 2Mose 15,20; 2Sam 6,5). "Der Reigen als kultische Zeremonie dürfte nur begrifflich mit tänzerischen Figuren identisch gewesen sein. Eher wird er den Charakter einer feierlichen Prozession ... gehabt haben."<sup>85</sup>

## Lobes- und Bekräftigungsformeln

Das Alte und Neue Testament kennt eine Reihe kurzer Redewendungen oder Worte, die zur Bekräftigung des Gehörten oder zum wiederholten Lob Gottes dienen. Die bekanntesten sind "Halleluja" (= "Gelobt sei der HErr") und "Amen" ("So ist es wirklich").

Es ist bezeichnend, daß in der Bibel ebenso wie heute das spontane und kurze Lob Gottes am einfachsten in liturgisch feststehenden, biblischen Redewendungen wie 'Preist den HErrn', 'Halleluja' zum Ausdruck kommt. **Wieder einmal gehen hier liturgische Vorgabe und Spontanität eine schöne Verbindung zur Ehre des Herrn ein.**

Schauen wir uns einige dieser Lobes- und Bekräftigungsformeln an. Auf das 'Amen' und das 'Heilig, heilig, heilig' wollen wir unten ausführlicher eingehen.

### "Halleluja" (Lobet den HErrn)

Das 'Halleluja' setzt sich aus dem Verb mit der Wurzel 'hll' und dem Gottesnamen (Ja = Jahwe) zusammen. Worte der Wurzel 'hll'

erscheinen 206 x im Alten Testament, vorwiegend in Psalmen. Sehr oft handelt es sich dabei um eine Aufforderung zum Lobpreis. Zweierlei ist dabei von Bedeutung:

1. Die Aufforderung zum Lobpreis ergeht nicht nur an Menschen, sondern an die ganze sichtbare und unsichtbare Schöpfung (z. B. Ps 148,1-14; 150,6).

2. Die Aufforderung ergeht nicht nur an den einzelnen (z. B. Ps 104,35; 146,1), sondern insbesondere an die Gemeinschaft des Volkes Gottes als Ganzes (z. B. Ps 106,48; 111,1; 113,1). Sichtbarer Ausdruck ist die Vielstimmigkeit des Chors, den kein noch so guter Privatlobpreis ersetzen kann.

Mit dem Halleluja sind besonders die normalerweise direkt nacheinander gesungenen Halleluja-Psalmen Ps 113-118 verbunden<sup>86</sup>. Man nimmt an, daß etwa der "Lobgesang", den Jesus und seine Jünger beim Abendmahl sangen (Mt 26,30; Mk 14,26), Ps 115-118 war, also der zweite Teil des Hallel.

Im himmlischen Gottesdienst, den Johannes in Offb 19,1-8 schaut, wird das "Halleluja" viermal wiederholt (Offb 19,1+3+5+6). Dreimal ruft es die Volksmenge und einmal rufen es die 24 Ältesten. Warum sollte das nicht in einen irdischen Gottesdienst übernommen werden, in dem die Menge der Gemeindeglieder und ihre Leiter sich gegenseitig das Lob Gottes mit einer stehenden Formel laut zurufen und bekräftigen?

### **"Hosianna" (Hilf doch!)**

'Hosianna' ist die griechische Form des hebräischen Ausdruckes für 'Hilf doch (Herr)', der aus Ps 118,25 entlehnt wurde. Beim Einzug Jesu in Jerusalem war 'Hosianna' der Willkommensgruß der Volksmenge für den Messias (Mt 21,9.15; Mk 11,9+10; Joh 12,13). Der Zusatz 'in der Höhe' in Mk 11,10 zeigt, daß sich die Bitte des Zurufs an Gott richtet.

### **"Danket dem HErrn"**

Die Formel "Danket dem HErrn, denn er ist freundlich" und ähnliche Formeln wurden, wie wir bereits gesehen haben, von David als ständige Einrichtung in den jüdischen Gottesdienst einge-

führt (Text: 1Chr 16,7-36; 2Chr 20,21; vgl. Neh 11,17), weswegen sie als Kehrverse immer wieder zitiert werden (z. B. 2Chr 5,13; 7,6; 20,21; Esra 3,10+11; Ps 136,1)<sup>87</sup>.

## **"Heilig, heilig, heilig"**

Zu den aus dem Alten Testament in den neutestamentlichen Gottesdienst übernommenen liturgischen Formeln gehört auch das dreifache 'Heilig', daß Jesaja die Seraphim am Thron Gottes rufen hört: "Heilig, heilig, heilig ist der HErr der Heerscharen, alle Lande sind seiner Ehre voll" (Jes 6,3). Johannes hört denselben ununterbrochenen Lobpreis im himmlischen Gottesdienst in neutestamentlicher Zeit: "Und die vier lebendigen Wesen hatten, jedes so wie das andere, sechs Flügel und waren ringsum und inwendig voller Augen, und sie hören Tag und Nacht nicht auf zu sagen: Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der war und der ist und der kommt!" (Offb 4,8).

Unter der lateinischen Bezeichnung 'Sanctus' ('heilig') ging der mit dem dreifachen Ausruf von 'heilig' beginnende Lobgesang aus Jes 6,3 und Offb 4,8 als fester Bestandteil in den Gottesdienst der frühen Kirche bis in die Gegenwart hinein ein.

## **"Amen"**

Das Amen ist eigentlich ein Schwur der Bekräftigung<sup>88</sup> von vorangegangenen Worten (deutlich etwa in 1Kön 1,36), der meist kurz mit 'so ist es' wiedergegeben wird, am besten aber mit "es steht fest und es gilt"<sup>89</sup> übersetzt werden sollte. "Amen war die Antwort dessen, über den der Eid gesprochen wird; sagt er Amen, so hat er geschworen."<sup>90</sup>

Im Alten Testament dient Amen als Bekräftigung von göttlichen Verfluchungen (4Mose 5,22; 5Mose 27,15-26; Jer 11,5), insbesondere auch durch die versammelte Gemeinde ("und die ganze Versammlung sprach: Amen", Neh 5,13), und als Antwort auf Lobpreis Gottes (1Chr 16,36; Neh 8,6), so am Ende der einzelnen Psalmenbücher (Ps 41,14; 72,19; 89,53; Ps 106,48).

Im Neuen Testament dient Amen entsprechend zur Einführung zahlreicher Worte Jesu ("wahrlich, wahrlich, ich sage euch ..."; in den vier Evangelien 25 mal doppeltes Amen; 51 mal einfaches

Amen), als Antwort der Gemeinde bei Gebeten (Gemeinde auf Erden: 1Kor 14,16; Gemeinde im Himmel: Offb 5,14), zum Abschluß biblischer Bücher (Röm 15,33; 16,27; Gal 6,18; Offb 22,20) und zum Abschluß von Lobpreisen (Röm 1,25; 9,5; 11,36; 16,27; Gal 1,5; Eph 3,21; Phil 4,20; 1Tim 1,17; 6,16; 2Tim 4,18; Hebr 13,21; 1Petr 4,11; 5,11; Jud 25).

Nicht zuletzt wird Jesus Christus selbst als das "Amen" Gottes bezeichnet (2Kor 1,20; Offb 3,14; vgl. Jes 65,16), weil er absolut wahrhaftig und treu (glaubwürdig) ist, weil er der "wahrhaftige Zeuge" schlechthin ist (parallel zu "Amen" in Offb 3,14, bekräftigt durch "Amen" in Offb 1,5-6) und Gott in ihm alle seine Verheißungen wahr gemacht hat.

Es ist deswegen biblisch begründete Sitte, wenn

- \* die Gemeinde beim Beten auf das Amen des Beters mit einem gemeinsamen Amen antwortet,
- \* die Gemeinde die Verlesung von Bibeltexten oder andere Teile des Gottesdienstes mit einem gemeinsamen Amen bekräftigt,
- \* die Gemeinde die Verlesung des doppelten Abendmahlswortes (vor der Austeilung des Brotes und des Weines) - wie dies in einigen Gemeinden üblich ist - jeweils mit "Ja. Amen." beantwortet und damit bestätigt, daß sie das Gesagte für wahr hält und für sich selbst in Anspruch nimmt - eine Sitte, die bereits Justin der Märtyrer (ca. 100-165 n. Chr.) bezeugt<sup>91</sup>.

Im Falle des Abendmahls ist das Amen besonders angebracht, da das Abendmahl ein Bundeszeichen ist und ein Bund im Alten Testament immer durch einen Schwur besiegelt oder auch erneut bekräftigt wurde. Jesus sagt in den Einsetzungsworten (1Kor 11,23-26; Mt 26,26-28; Mk 14,22-24; Lk 22,19-20) unter anderem: "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut" (1Kor 11,25 zitiert aus Lk 22,20; ähnlich Mt 26,28; Mk 14,24). Während die Taufe das Zeichen für den Beginn unseres Bundes mit Gott ist (1Petr 3,21), ist das Mahl des Herrn das Zeichen für den fortgesetzten Bund mit ihm.

## **Begrüßungen**

Begrüßungen (und Verabschiedungen) geschehen in allen Kulturen auf rituelle, liturgische Art und Weise mit feststehenden Formulierungen und Riten oder Symbolhandlungen. Die Bibel und der Gottesdienst machen da keine Ausnahme, worüber selbst die



lebendigste Spontanität bei der Begrüßung, die ja durchaus begrüßenswert ist, nicht hinwegtäuschen kann. Die Linie der liturgischen Begrüßungen läßt sich bei aller Variation vom Alten über das Neue Testament und über die Frühe Kirche bis heute verfolgen.

"In der Folgezeit haben die Formeln 'Friede sei mit euch' als Gruß des Bischofs und 'Der Herr sei mit euch' als Gruß des Priesters (in der Westkirche) liturgische Bedeutung erlangt. Beide gehen auf alttestamentlich-jüdischen Brauch zurück (I Sam 25,6; Ri 6,12; Ruth 2,4; II Chr 15,2), den auch Jesus übernommen hat (Lk 24,36; Joh 20,19.21.26; Lk 1,28; II Thess 3,16), und beide wurden seit frühester Zeit von der Gemeinde mit dem Gegengruß 'Und mit deinem Geist' (Gal 6,18; Phlm 25; II Tim 4,22) beantwortet."<sup>92</sup>

Im übrigen ist festzustellen, daß in Gottesdiensten ohne die traditionellen liturgischen Begrüßungen lediglich andere, recht feststehende Arten der Begrüßung aus der Umwelt angewandt werden.

## **Segen**

Auch der gottesdienstliche Segen gehört in den Bereich des Schwures. Deswegen wird der Segen im Regelfall mit "Amen" abgeschlossen und bekräftigt. Es ist auffällig, daß der Segen in der Bibel innerhalb des Gottesdienstes ebenso wie im persönlichen Umgang miteinander meist mit feststehenden Formeln ausgesprochen wird. Auch heute ist die einfachste Segensformel nach wie vor 'Der Herr segne dich'. Es ist nicht verboten, spontan neue und eigene Segensformeln zu prägen, aber es ist nicht geistlicher. Ob spontan oder mit Segensformel, das Entscheidende ist Gottes Segen und unsere innerliche Bereitschaft, andere zu segnen, selbst dann, wenn sie uns Böses wollen: "Segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht" (Röm 12,14); "Segnet die, die euch verfluchen ..." (Lk 6,28); "... schmäht man uns, so segnen wir ..." (1Kor 4,12).

## Segensformeln, Segnungen, Segensgrüße in der Bibel

*1Mose 48-49 + 5Mose 33*: Jakobs und Moses Segensworte für die Stämme Israels kurz vor ihrem Tod

*4Mose 6,23-27*: Der 'hohepriesterliche Segen': "Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr die Söhne Israel segnen: Sagt zu ihnen: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Und sie sollen auf diese Weise meinen Namen auf die Kinder Israel legen, und ich werde sie segnen" (vgl. 1Chr 17,27; 2Chr 30,27; 3Mose 9,22).

*Rut 2,4*: Boas zu seinen Arbeitern: "Der Herr sei mit euch!" Darauf diese zu Boas: "Der Herr segne dich!"

*Ps 129,8*: "Der Segen des Herrn sei über euch! Wir segnen euch in dem Namen des Herrn."

*Hebr 13,20-21*: "Aber der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe, unseren Herrn Jesus, aus den Toten durch das Blut eines ewigen Bundes heraufgeführt hat, vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei in alle Ewigkeit! Amen."

*Phil 4,7*: "Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und Gedanken in Christus Jesus bewahren."

Weitere Beispiele: 1Thess 5,23; 2Thess 3,16; häufig als Briefgruß am Anfang oder Ende neutestamentlicher Briefe

Der 'hohepriesterliche Segen', der seit fast 2000 Jahren bis heute die meisten christlichen Gottesdienste abschließt, galt zunächst dem Volk Israel: "Rede zu Aaron und zu seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr die Söhne Israel segnen: Sagt zu ihnen: *Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!* Und sie sollen auf diese Weise meinen Namen auf die Kinder Israel legen und ich werde sie segnen" (4Mose 6,22-27; vgl. 1Chr 17,27; 2Chr 30,27; 3Mose 9,22). Die christliche Kirche in nachneutestamentlicher Zeit hat dieses Segensgebet sehr früh in den Gottesdienst miteinbezogen, auch wenn gelegentlich neutestamentliche Segensgebete, vor allem aus dem Schlußsegen neutestamentlicher Briefe, als Alternative verwendet wurden.

Es wird oft eingewandt, niemand könne einen Abschlußsegen im Gottesdienst sprechen, weil es keinen alttestamentlichen Hohen-

priester mehr gebe und kein Pastor (Presbyter) eine priesterliche Rolle wahrnehmen dürfe. Dazu ist folgendes zu sagen und zu fragen:

1. Das Neue Testament fordert uns weiterhin zum Segnen auf. Warum darf das nicht auch im Gottesdienst stattfinden?
2. Daß eine Begegnung (oder ein Brief) mit einem Lobpreis begonnen und mit einem Segen abgeschlossen wird, ist neutestamentliche Praxis.
3. Jesus ist der wahre Hohepriester und wir stehen unter seinem Segen.
4. Das Neue Testament kennt weiterhin die Segnung bzw. das Händeauflegen durch 'Ranghöhere' (vgl. Hebr 7,7: "Das Geringere wird ... von dem Besseren gesegnet"), also durch Menschen, die Verantwortung tragen (etwa Älteste, Apostel; z. B. Mk 10,16; Apg 8,18; 1Tim 4,14; 2Tim 1,6; Hebr 6,2). Warum sollte das nicht gerade auch im Gottesdienst zum Ausdruck kommen?

5. Wenn das allgemeine Priestertum angeführt wird, so könnte es höchstens dafür sprechen, daß jeder Christ nun den hohenpriesterlichen Segen sprechen kann. Darüber hinaus dürfte hier aber ein falsches Verständnis des allgemeinen Priestertums vorliegen. Petrus weist in 1Petr 2,1-10 ebenso wie Johannes in Offb 1,6 auf die Tatsache hin, daß alle Christen eine Priesterschaft bilden: "Ihr seid aber das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk ..." (1Petr 2,9); "[Jesus hat] ... uns zu Königen und Priestern gemacht" (Offb 1,6). *Damit greift das Neue Testament jedoch nur einen alttestamentlichen Tatbestand auf, denn das allgemeine Priestertum galt bereits im Gesetz des Mose: "Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein" (2Mose 19,6; ähnlich für die Zukunft Jes 61,6).* Das allgemeine Priestertum der Christen widerspricht im Neuen Testament ebensowenig der Notwendigkeit von Diakonen, Pastoren ('Priester' kommt von griech. 'presbyteros', 'der Älteste') und Bischöfen, wie im Alten Testament das allgemeine Priestertum der gläubigen Juden nicht der Notwendigkeit von Leviten, Priestern und Hohenpriestern widersprach. Israel hatte als Ganzes einen priesterlichen Dienst an der Welt zu verrichten, doch diesen Dienst übte nur ein bestimmter Personenkreis vollzeitlich aus. Dasselbe gilt für das Neue Testament.

Deswegen betont das Neue Testament die besondere Stellung der gemeindeführenden Ämter gegenüber der Gemeinde. In Phil 1,1 begrüßt Paulus einerseits "alle Heiligen in Christus Jesus in Philippi",

andererseits hebt dabei eigens die "Bischöfe [oder: Aufseher] und Diakone" hervor. Die Ermahnungen an die Gemeinde, sich den vollzeitlichen Mitarbeitern zu unterstellen, sind unüberhörbar: "Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen und müssen dafür Rechenschaft geben, damit sie dies mit Freude und nicht mit Seufzen tun, denn das wäre nicht gut für euch" (Hebr 13,17); "... und haben sich selbst zum Dienst für die Heiligen bereitgestellt. Ordnet ihr euch solchen ebenfalls unter und allen, die mitarbeiten und sich mühen!" (1Kor 16,15-16); "Wir bitten euch aber, Geschwister, daß ihr die anerkennt, die unter euch arbeiten und euch im Herrn vorstehen und euch zurechtweisen, und [ich ermahne euch,] daß ihr sie ganz besonders wegen ihrer Arbeit in Liebe achtet" (1Thess 5,12-13). Dies kommt besonders gut zum Ausdruck, wenn die Verantwortlichen ihre Gemeinde am Ende des Gottesdienstes segnen.

## **Segen und Handauflegung**

Die Lehre von den Handauflegungen gehört zu den sechs grundlegenden Lehren des christlichen Glaubens, wie Hebr 6,1-2 belegt:

"Wir wollen nicht noch einmal den Grund legen mit

(1.1) der Umkehr von den toten Werken und

(1.2) dem Glauben an Gott,

(2.1) mit der Lehre von den Taufen und

(2.2) vom Händeauflegen,

(3.1) von der Auferstehung der Toten und

(3.2) vom ewigen Gericht".

Das Handauflegen kann also ebensowenig wie die Riten, die mit Taufe, Abendmahl und Salbungen mit Öl verbunden sind (z. B. Jak 5,14) als überflüssige Äußerlichkeit abgetan werden.

Die Handauflegung gehört zum Segnen und Ordinieren, also Einsetzen in biblische Ämter (im Alten Testament König, Priester, Prophet; im Neuen Testament Apostel, Älteste, Diakone, Missionare) so untrennbar hinzu, daß oft nur die Handauflegung ohne das natürlich dazugehörige Gebet erwähnt wird (4Mose 27,18+23; 5Mose 34,9; Mt 9,18; Mk 5,23; 6,2; 7,32; 8,22+23+25; 10,13+16; 16,18; Lk 4,40; 13,13; 18,15; 22,51; 24,50; Apg 5,12; 14,3; 19,6+11; 1Tim 4,14; 2Tim 1,6; Hebr 6,2; Offb 1,17)! In Apg

8,15+17 wird "für sie beten" mit "die Hände auflegen" zusammengestellt.

Im Alten Testament legen Väter ihren Kindern und Enkelkindern die Hände zum Segen auf (Jakob: 1Mose 48,17-20; vgl. Isaak in 1Mose 27). Josua wurde von Mose unter Handauflegung als Nachfolger eingesetzt (4Mose 27,23; 5Mose 34,9), wodurch er mit dem "Geist der Weisheit" erfüllt wurde. Aber auch zur Übertragung von Schuld und Verantwortung wurden die Hände aufgelegt. So mußten alle, die einen Gotteslästerer gehört hatten, diesem vor der Steinigung die Hände auflegen (3Mose 24,14), und bei der Opferung von Widdern und Stieren übernahmen diese stellvertretend die Schuld durch Handauflegung (2Mose 29,15-16; 4Mose 8,12), was der zentrale Ritus am großen Versöhnungstag war (3Mose 16).

Das Neue Testament übernimmt ohne jede Änderung die Bedeutung der Handauflegung. Jesus legte kleinen Kindern (Mt 19,13+15) und Kranken (Mt 9,18; Mk 5,23; 6,5; 7,32; 8,23+25; 10,16; Lk 4,40; 13,13) die Hände auf. Ananias legte Saulus die Hände auf (Apg 9,17), Paulus den Johannesjüngern (Apg 19,6) und Timotheus bei dessen Ordination (1Tim 4,14; 2Tim 1,6-7). Wir finden die Handauflegung bei der Ordination der sieben Diakone (Apg 6,6) und bei der Aussendung von Paulus und Barnabas (Apg 13,3).

Weil die Handauflegung so wichtig ist, wird Timotheus in 1Tim 5,22 ausdrücklich davor gewarnt, vorschnell die Hände aufzulegen (hier zur Einsetzung von Ältesten), um sich nicht fremder Sünden teilhaftig zu machen.

## Salbungen

Aufs engste mit der Handauflegung gehört die Salbung mit Öl zusammen. Bei vielen biblischen Einsetzungen und Segenshandlungen wurden zugleich **1. die Hände aufgelegt, 2. der Kopf oder die Stirn gesalbt, 3. ein Segensgebet gesprochen**. Oft wird im Text aber nur eines der drei Bestandteile genannt, also nur das Salben, nur das Handauflegen oder nur das Segensgebet. Dennoch bilden alle drei zusammen einen von Gott gewollten Ritus zur Symbolisierung der Ausrüstung mit der Kraft und dem Segen des Heiligen Geistes.

Öl - gemeint ist dabei immer ein eigens aus Spezereien speziell für Salbungen hergestelltes wohlriechendes Öl - spielt im Alten Te-

stament bei allen Weihehandlungen und Einsetzungen eine besondere Rolle. Könige, Priester und Propheten wurden allesamt durch Salbung des Hauptes, Handauflegung und Segensgebet in ihr Amt eingesetzt, weswegen alle häufig 'Gesalbte des HERRN' genannt werden, wobei der Ehrentitel 'Gesalbter' seinen Höhepunkt in dem prophetischen 'Gesalbten' (nach dem Hebräischen: 'Messias', nach dem Griechischen: 'Christus') Jesus Christus findet. Kennzeichnend für alle Salbungen zur Amtseinsetzung ist, daß - wie wir es bei Josua bereits gesehen haben - der Gesalbte für sein Amt mit der Kraft des Heiligen Geistes ausgerüstet wird. So heißt es auch von David: "Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN geriet über David von diesem Tag an und darüber hinaus" (1Sam 16,13). Ja, Salbung und Heiliger Geist gehören so eng zusammen, daß das Neue Testament die Erfüllung mit dem Geist einfach "die Salbung" (1Joh 2,20+27) nennen kann. Das Öl ist im Alten Testament auch außerhalb von Amtseinsetzungen ein Symbol für Fruchtbarkeit und Segen (z. B. Ps 23,5; 89,21; vgl. Jak 5,14) und wohl insbesondere für den Heiligen Geist (z. B. 1Sam 16,13).

Ein gutes Beispiel für eine liturgische und rituelle Handlung in der neutestamentlichen Gemeinde, die ganz dem alttestamentlichen Zusammenhang von Segensgebet, Handauflegung und Salbung folgt, ist die Krankensalbung: "Leidet jemand unter euch? Er soll beten. Ist jemand guten Mutes? Er soll Psalmen singen. Ist jemand krank unter euch? Er soll die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen, und sie sollen über ihm beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn er Sünden getan hat, werden sie ihm vergeben werden. Bekennt nun einander die Sünden und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet ..." (Jak 5,13-16).

Hier findet sich ein ritueller, symbolischer Gegenstand (Öl), die rituelle Handlung (Salben) und der festgelegte Ablauf der Zeremonie:

1. Rufen der Ältesten - Kommen der Ältesten
2. Gebet der Ältesten über dem Kranken
3. Salbung des Kranken mit Öl im Namen des Herrn
4. Gebet um Sündenvergebung - gegenseitiges Sündenbekenntnis.

Schon die Jünger Jesu salbten Kranke zur Heilung ("und salbten viele Schwache mit Öl und heilten sie", Mk 6,13), wobei sie alttestamentlichen Vorbildern folgten. So heißt es zum Beispiel beim Reinigungsopfer für Aussätzige, 3Mose 14,18: "Und das restliche

Öl, das in der Hand des Priesters ist, soll er auf den Kopf dessen tun, der zu reinigen ist. Und der Priester soll für ihn vor dem HERRN Sühnung erwirken" (ähnlicher Wortlaut 3Mose 14,29).

## **Hände ausbreiten zum Segen**

Darf der Segnende beim Abschlußsegens des Gottesdienstes (oder auch sonst) die Hände ausbreiten, wie es im Alten Testament geschah (z. B.: "Und Aaron erhob seine Hände zum Volk hin und segnete sie", 3Mose 9,22) und seitdem bis heute üblich ist?

Das Ausbreiten der Hände entspricht in der Bibel der Handauflegung. Dem einzelnen werden zum Segnen die Hände aufgelegt, bei vielen werden die Hände über sie ausgestreckt und ausgebreitet. So wie die Handauflegung im Neuen Testament selbstverständlich ist, gilt dies auch für das Ausbreiten der Hände durch den Segnenden. So hat es jedenfalls Jesus selbst praktiziert und damit auch seine Jünger gelehrt, wie beispielsweise Lk 24,50-51 zeigt: "Er führte sie aber hinaus bis nach Bethanien und hob seine Hände auf und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, schied er von ihnen und wurde hinaufgetragen in den Himmel."

## **Gebetshaltungen**

Wir finden folgende Gebetshaltungen im Alten und Neuen Testament.

<b>Gebetshaltungen im Alten und Neuen Testament</b>
<i>Stehen:</i> Mt 6,5; Mk 11,25; Lk 18,11+13; 1Mose 18,22ff; 19,27; 1Sam 1,26; 2Kön 5,11; 2Chr 20,5ff; Jer 15,1; 18,20
<i>Knie beugen:</i> Phil 2,10
<i>Knien</i> - oft zugleich auch am Boden <i>liegen:</i> Ps 95,6; Lk 22,41; Apg 9,40; 20,36; 21,5; 7,60; 1Kor 14,25; alle: Röm 14,11; niedersinken/zu Boden fallen: Mk 14,35; Phil 2,10; Offb 4,10; 5,14; 11,16; 19,4
<i>Verbeugen mit dem Kopf zwischen den Knien:</i> 1Kön 18,42
<i>Auf die Erde werfen:</i> 1Mose 24,26; Neh 8,6
<i>Erheben der Hände:</i> 1Tim 2,8; 2Mose 9,29; Ps 28,2; 1Kön 8,22+54; Ps 63,5; Klgl 3,41; Jes 1,15; Hiob 11,13f

Erheben der Hände beim Stehen: Ps 134,2; 2Kön 5,11  
 Erheben der Hände im Knien: 1Kön 8,54  
 Erheben der Hände, dann auf die Erde werfen: Neh 8,6  
*Ausbreiten der Hände:* Jes 1,15; Esra 9,5  
*Aufblicken:* Hiob 16,19f; Ps 25,15; 34,6; 123,1; 141,8; Dan 4,31;  
 Mt 14,19; Mk 6,41; Lk 9,16; Joh 11,41; Apg 7,55; vgl. Mk 7,34;  
 bei Sünde nicht: Lk 18,13; 1Mose 4,6f; Hiob 22,29  
*Den Kopfsenken:* Ps 35,14; Lk 18,13  
*'Tischgebet' im Liegen:* Lk 24,30; Apg 27,35; vgl. 5Mose 8,10  
*'Tischgebet' im Stehen (?):* Mt 14,19; 15,36; Mk 6,41; 8,6; Lk  
 9,16; Joh 6,11+23  
*'Tischgebet' am Tisch:* 1Kor 11,24  
*'Tischgebet' allgemein:* Apg 27,35; Röm 14,6; 1Kor 10,30; 1Tim  
 4,3

Angesichts dieser Vielfalt sind auch ausdrückliche Aufforderungen zu bestimmten Gebetshaltungen als allgemeine Aufforderungen zum Gebet zu verstehen. "Ich will nun, daß die Männer an jedem Ort beten, indem sie heilige Hände aufheben ..." (1Tim 2,8) spricht nicht vorrangig von einer Gebetshaltung - gar noch einer rein männlichen - sondern von der Pflicht zu beten und dabei heilige Hände zu haben. Im Bild kommt dabei zum Ausdruck, was eben neben allen kulturellen Ausdrucksformen allgemeinverbindliche Lehre der Bibel ist, daß Gott den unbußfertigen Sünder nicht erhört (Spr 1,28; 15,8+29; 28,9; Hiob 27,8-10; 35,12-14; Ps 18,42; 66,18-20; Jes 1,15; Joh 9,31; Jak 4,3; 1Petr 3,7; 1Tim 2,8).

Das Händefalten, das das Judentum seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. als Haltung des Sklaven vor seinem Herrn als Gebetshaltung verwendete und das durch die Germanen, für die es die Haltung des Kriegers war, der seine Waffen weglegte und sich unterwarf, weltweite Verbreitung fand, kann deswegen nicht mit Hinweis auf eine biblische Gebetshaltung als falsch angesehen werden. Das Händefalten darf aber auch nicht gegenüber in der Bibel bezeugten Formen des Gebetes, etwa des Händeerhebens, absolut gesetzt werden.

Es gibt also keine vorgeschriebene Gebetshaltung in der Bibel, auch keine Gebetshaltungen, die für bestimmte Gebete oder Situationen Pflicht wären.

Daraus aber zu schließen, die jeweiligen Gebetshaltungen seien völlig unwichtig, ist jedoch sicher nicht gerechtfertigt. Jede Gebetshaltung ist eine symbolische Handlung, die unser Gebet mit



einer wichtigen Botschaft begleitet, das Erheben der geöffneten Hände als Zeichen der Empfangsbereitschaft und Hilflosigkeit ebenso wie das Niederfallen vor Gott als Zeichen der Unwürdigkeit und der Unterwerfung. Es ist sicher kein Zufall, daß das Beten im Sitzen in der Bibel zwar nicht verboten ist, aber auch nicht vorkommt - selbst wenn man berücksichtigt, daß zu biblischen Zeiten noch nicht so viel gesessen wurde wie heute. *Ist das häufige, fast passive Sitzen beim Gebet nicht oft ein Ausdruck dafür, daß für uns unsere Haltung vor Gott belanglos ist?*

## **Orte des Gebetes**

Der Vielfalt der Gebetshaltungen entspricht die Vielfalt der Gebetsorte. Richard Hooker schrieb im 16. Jahrhundert:

"Gott .. achtet nicht so sehr darauf, an welchem Ort, sondern darauf, mit welcher Einstellung er angebetet wird. Deswegen haben, wie [der Kirchenvater] Basilius festgestellt hat, Mose mitten im Meer, Hiob auf dem Misthaufen, Hesekiel im Bett, Jeremia im Brunnen, Jona im Wal, Daniel in der Grube, seine Freunde im Schmelzofen, der Räuber am Kreuz und Petrus und Paulus im Gefängnis Gott angerufen und wurden von ihm erhört"<sup>93</sup>

<b>Gebetsorte im Neuen Testament (Beispiele)</b>
<i>Im Freien:</i> 1Mose 24,63; 1Kön 18,42; Mt 14,23; Mk 6,46; Lk 6,12; Apg 16,13-14
<i>Auf dem Dach bzw. im Obergemach:</i> Dan 6,11; Apg 1,13; 10,9
<i>Im Haus:</i> Mt 6,6 (Luther: "Kämmerlein")
<i>Im Tempel:</i> viele Psalmen; Lk 18,10-13; Apg 2,46-47

## **Schriftlesung aus dem Alten und Neuen Testament**

Wodurch kannten die Juden das Alte Testament so gut, obwohl sie nicht wie wir gedruckte Bibeln hatten? Durch die Lesung langer Abschnitte der Bibel in öffentlichen Versammlungen!

Man mag einwenden, daß das öffentliche Lesen längerer Bibeltexte durchaus sinnvoll war, solange es keine gedruckten Bibeln

gab, heute aber durch das persönliche Bibelstudium ersetzt werden könne. Dagegen spricht jedoch: 1. daß wir das biblische Gebot haben, biblische Texte laut zu verlesen (1Tim 4,13); 2. daß schon das Alte Testament neben der öffentlichen Verlesung das persönliche Bibelstudium kennt (z. B. Ps 119,97+99) und 3. daß das öffentliche Verlesen der biblischen Offenbarung eine viel weiter gehende Bedeutung hatte und hat als nur die Information der Zuhörer.

Daß es in 1Tim 4,13 um das Vorlesen des Alten Testaments und/oder von Paulusbriefen und Evangelien geht, wird eigentlich von niemandem bestritten: "Fahre fort mit Vorlesen, mit Ermahnen und mit Lehren ..." (man beachte die Reihenfolge!).

Die regelmäßige, fortlaufende Schriftlesung in der jüdischen Synagoge, an der sich alle erwachsenen Männer beteiligten, wird sehr schön zu Beginn des Dienstes Jesus deutlich, als er seine Heimatsynagoge besuchte:

"Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen. Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftrat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht: 'Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen, und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.' (Jes 61,1-2) Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: 'Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.'" (Lk 4,16-21; Luther 1984).

Ähnlich beschreibt es die Apostelgeschichte: "Aber nach dem Vorlesen des [vorgesehenen Abschnittes des] Gesetzes und der Propheten schickten die Vorsteher der Synagoge zu ihnen und sagten: Ihr Brüder, wenn ihr ein Wort der Ermahnung für das Volk habt, so sprecht!" (Apg 13,15).

Die Apostelgeschichte erwähnt auch sonst, daß das Alte Testament als bekannt vorausgesetzt werden konnte, weil es in den Synagogen Sabbat für Sabbat vorgelesen wurden: "... wurden die Stimmen der Propheten erfüllt, die jeden Sabbat vorgelesen werden" (Apg 13,27); "Denn Mose hat seit alten Zeiten in jeder Stadt [Menschen], die ihn predigen, da er an jedem Sabbat in den Synagogen vorgelesen wird" (Apg 15,21).

Schon die frühen Teile des mosaischen Gesetzes wurden von Anfang an öffentlich verlesen: "Und er nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes vor. Und sie sagten: Alles, was der Herr gesagt hat, wollen wir tun und gehorsam erfüllen" (2Mose 24,7). Als das Gesetz vollständig war, wurden alle 7 Jahre die gesamten 5 Bücher Mose vor dem ganzen Volk Israel laut verlesen (5Mose 31,10+11). Josua führte diese Tradition weiter: "Danach las er alle Worte des Gesetzes vor, den Segen und den Fluch, genauso, wie es im Buch des Gesetzes geschrieben steht. Es gab kein Wort unter allen Dingen, die Mose geboten hatte, das Josua der ganzen Versammlung Israels nicht vorlas, ebenso den Frauen, den Kindern und dem Fremden, der in ihrer Mitte lebte" (Jos 8,34-35).

Das Verlesen des Gesetzes zieht sich dann durch die ganze weitere Geschichte Israels hin. Alle gottesfürchtigen Könige ließen das Gesetz verlesen (z. B. 2Chr 34,29-32 = 2 Kön 23,1-3). Und wenn immer es in Israel einen geistlichen Aufbruch gab, ging er mit dem öffentlichen Vorlesen des Gesetzes einher. Neh 8,1-8 berichtet von einer großen öffentlichen Verlesung des Gesetzes, der sich eine allgemeinverständliche Auslegung anschloß (Neh 8,8).

Auch die neutestamentlichen Briefe wurden geschrieben, um sie laut in der Gemeinde zu verlesen. Deutlich wird das etwa in Kol 4,16: "Und wenn der Brief bei euch vorgelesen wurde, so veranlaßt, daß er auch in der Gemeinde der Laodizeer vorgelesen wird und daß ihr auch den [Brief] aus Laodizea lest." Und die Offenbarung preist den Vorleser und seine Zuhörer gleich zu Beginn selig: "Glückselig, der liest und die hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist!" (Offb 1,3).

Sicher gab es damals noch keine Abschriften der neutestamentlichen Bücher, so daß man sie nur im Gottesdienst kennenlernen konnte. Doch es geht hier um mehr. Das gemeinsame, öffentliche Hören des Wortes Gottes ist nicht einfach durch das Bibelstudium alleine zu Hause zu ersetzen. Die Gemeinde hört gemeinsam das Wort Gottes und hilft sich gegenseitig, das Wort Gottes in die Tat umzusetzen. David Chilton schreibt deswegen zu recht über die Seligpreisung zu Beginn der Offenbarung:

"Gesegnet ist der, der liest und die, die hören. St. Johannes hat diese Prophetie nicht nur (oder nicht vorrangig) zur privaten Auferbauung geschrieben, sondern für die Kirche in ihrer offiziellen Versammlung im Gottesdienst."<sup>94</sup>

## Predigt

Wir haben bereits gesehen, daß der Schriftlesung im Alten Testament die Auslegung und Erläuterung dieser Schrift durch Priester und Leviten folgte. Ein berühmtes Beispiel ist das erste Laubhüttenfest der Rückkehr nach Jerusalem in Neh 8, zugleich die älteste Erwähnung einer Art Kanzel für die Predigt: "Und Esra, der Schriftgelehrte, stand auf einem Holzgerüst [oder: einer Kanzel], das man zu diesem Zweck angefertigt hatte ... Und Esra öffnete das Buch [= alttestamentliche Schriften] vor den Augen des ganzen Volkes, denn er überragte das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf ... Und Esra pries den HERRN, den großen Gott, und das ganze Volk antwortete: Amen, Amen! - wobei sie ihre Hände emporhoben. Und sie verneigten sich und warfen sich vor dem HERRN nieder mit dem Gesicht zur Erde ... Und Jeschua und ... [es werden weitere 12 Namen genannt] belehrten das Volk über das Gesetz. Dabei [stand] das Volk an seiner Stelle ... Und sie lasen aus dem Buch, aus dem Gesetz Gottes, abschnittsweise vor, und *erläuterten den Sinn, so daß man das Vorgelesene verstehen konnte*" (Neh 8,4-8).

Kein Wunder, daß die Apostel in Jerusalem trotz aller Bedeutung sozialer Fragen, die sie mit der Einsetzung der Diakone beantworteten, hier selbst keine Zeit investieren wollten, denn Predigt und Gebet sind die wichtigsten Aufgaben der Gemeindeführer: "wir werden dagegen im Gebet und im Dienst des Wortes Ausdauer zeigen" (Apg 6,4). So nennt man denn bis heute den Prediger 'Diener des Wortes'.

Auch in der Synagoge folgte dem Verlesen der Schrift eine Auslegung des entsprechenden Textes, wie wir soeben am Beispiel Jesu (Lk 4,16-21) und des Paulus (Apg 13,15) gesehen haben.

In Apg 20,6-12 wird berichtet, daß die Gemeinde in Troas zum sonntäglichen Abendmahlsgottesdienst versammelt war (Apg 20,7) und Paulus "predigte" (ebd.), und zwar sehr lang, weil er am nächsten Tag abreisen wollte. Gegen Mitternacht fiel ein eingeschlafener Gottesdienstbesucher aus dem Fenster. Paulus erweckte ihn zum Leben und setzte 'in Seelenruhe' seine Rede bis zum Morgenrauen fort und feierte endlich das Abendmahl (Apg 20,11). Hier waren Predigt und Ermahnung ungewöhnlich lang, weil ein 'Gastprediger' die Zeit ausnützen wollte.

## Die Predigt im Gottesdienst

Oft wird Liturgie nur "als Rahmen für die Predigt" verstanden, "so wie das Streichquartett oder der Chorgesang der Rahmen für eine Festrede ist"<sup>95</sup>.

"Damit gerät die ganze Predigt aber unter einen starken Erwartungs- und Leistungsdruck. Wenn die Predigt enttäuschend ist, ist der ganze Gottesdienst enttäuschend."<sup>96</sup>

Alles, was im Gottesdienst geschieht, ist jedoch Gottesdienst und wesentlicher Bestandteil der gemeinsamen Verehrung Gottes. Eine reiche und ansprechende Liturgie hilft, sich regelmäßig an die wesentlichen Dinge des Glaubens zu erinnern, sich an der Gemeinschaft mit Gott und der Gemeinde zu erfreuen und das ganze Leben auf Christus auszurichten. So ernst die Predigt genommen werden soll, so sehr darf sie doch nicht das einzige sein, für das sich zu kommen lohnt.

Wort Gottes muß auch in der Predigt verkündigt werden, aber Wort Gottes wird ebenso in Schriftlesungen und Liedern, in biblischen Wendungen und Gebeten, im Abendmahl und in der Körpersprache (z. B. Handauflegung) verkündigt. Es wäre nämlich falsch, 'das Wort' oder 'die Verkündigung' auf die Predigt zu beschränken! Alle Teile des Gottesdienstes sind Verkündigung des Wortes, denn "Die Liturgie predigt mit ..."<sup>97</sup>. So heißt es in den Abendmahlsworten Jesu ausdrücklich: "Denn sooft ihr dieses Brot eßt und sooft ihr den Kelch trinkt, *verkündigt* ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt" (1Kor 11,26) und von gemeinsam gesungenen Liedern sagt Paulus ausdrücklich: "*Das Wort von Christus soll reichlich unter euch wohnen. Deswegen lehrt und ermahnt euch gegenseitig in aller Weisheit - mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern ...*" (Kol 3,16). **Es gibt keinen Teil des Gottesdienstes, der nicht im biblischen Sinne 'Wort' ist und das Evangelium verkündigt!**

Umgekehrt darf die Predigt natürlich auch nicht einfach nur ein Programmpunkt der Liturgie werden, der den Ablauf der Gesamtliturgie nur möglichst kurz unterbricht und schon bald wieder in Vergessenheit gerät<sup>98</sup>.

## **'Kollekte' - die Finanzierung der Kirche und der Ausbreitung des Evangeliums als Teil des Gottesdienstes<sup>99</sup>**

In der klassischen Liturgie bezeichnet 'Kollekte' (von lat. 'collegere', zusammensammeln) ein vorformuliertes längeres Fürbittengebet, in dem viele Gebetsanliegen zusammengestellt werden. Hier wird 'Kollekte' im alltäglichen Sprachgebrauch als die Geldsammlung im Gottesdienst verstanden.

Nach 1Kor 16,2 sollen am Sonntag die Spenden zurückgelegt werden: "An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich zurück und sammle an, je nachdem er Gedeihen hat, damit nicht [erst] dann, wenn ich komme, Sammlungen geschehen". Es ist dabei zu berücksichtigen, daß das Geldgeben für soziale und kirchliche Zwecke in der Bibel ein Gottesdienst ist (vgl. etwa Phil 4,18 oder den Ausdruck für "Gottesdienst" in Röm 15,27; 2Kor 9,12). Das Einsammeln von Gaben für das Werk des Herrn war deswegen zu allen Zeiten bis in die Gegenwart Bestandteil des sonntäglichen Gottesdienstes.

Es dürfte sich dabei vermutlich um den neutestamentlichen Zehnten handeln, da der Betrag hier von dem "Gedeihen" errechnet werden kann, es also wohl nicht um einmalige Gaben oder um freiwillige höhere Beträge geht. Demnach wurde im Neuen Testament der Zehnte weiterhin an die Gemeinde gezahlt und von Pastoren bzw. Ältesten und Diakonen verwaltet, die den Priester und Leviten entsprechen, wobei sich insbesondere die Aufgaben der Leviten und Diakone - gerade auch in der Versorgung der Armen - gleichen<sup>100</sup>.

Das Dankopfer der Kollekte ist zugleich ein Zeichen dafür, daß wir unser ganzes Leben Gott als Dankopfer zur Verfügung stellen: "Ich ermahne euch daher, Geschwister, durch die Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist" (Röm 12,1). "Der logische Ort für das Einsammeln der Almosen ist das Dankopfergebet."<sup>101</sup> So heißt es beispielsweise in der Liturgie unserer Gemeinde am Ende des Gebetes für die eingesammelten Gaben in Anlehnung an die altkirchliche Praxis: "... Denn von dir kommt alles, und aus deiner Hand haben wir dir gegeben. Und nun, o Herr, bringen und opfern wir dir uns selbst, unsere Leiber und

Seelen, zu einem vernünftigen, heiligen und lebendigen Opfer - durch Jesus Christus, unsern Herrn"<sup>102</sup>.

Deswegen ist es kein Wunder, daß es schon im Alten Testament selbstverständlich zum Gottesdienst dazugehörte, nicht mit leeren Händen vor Gott zu erscheinen, sondern ihm etwas von dem von ihm empfangenen Segen zurückzugeben. So heißt es in 2Mose 34,20 über die Feiern der Erstgeburtsauslösung, der drei Hauptfeste Israels und des Sabbats: "Und man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen" (dasselbe in 2Mose 23,15 nur in Bezug auf die drei Hauptfeste). In 5Mose 16,16-17 wird dies unter Einbezug derselben Aufforderung in Bezug auf die drei Hauptfeste noch deutlicher: "Dreimal im Jahr sollen alle Männer vor dem HERRN, deinem Gott, an dem Ort erscheinen, den er erwählen wird: am Fest der ungesäuerten Brote und am Wochenfest und am Laubhüttenfest. Und man soll nicht mit leeren Händen vor dem HERRN erscheinen: Jeder entsprechend dem, was seine Hand geben kann, entsprechend dem Segen des HERRN, deines Gottes, den er dir gegeben hat."<sup>103</sup>

### **"Lehre ... Gemeinschaft ... Brotbrechen ... Gebete"**

Mit Johannes Calvin<sup>104</sup> gehe ich davon aus, daß es sich in Apg 2,42 um die Beschreibung der zentralen und unaufgebbaren Elemente des Gottesdienstes handelt: "Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten".

Die 'Lehre der Apostel' wäre dann die Schriftlesung und Predigt, das 'Brechen des Brotes' das Abendmahl, die 'Gebete' die gesprochenen Gebete, Psalmen und Lieder und die 'Gemeinschaft' (Griech. 'koinonia') die Gemeinschaft im konkreten Sinne, die dann auch Apg 6 beschreibt, also das 'Almosengeben'<sup>105</sup> und das materielle Eintreten füreinander.

Paulus benutzt für das Zusammenlegen des Geldes in der Gemeinde zugunsten der Christen in Jerusalem denselben Ausdruck "Gemeinschaft" (koinonia; 2Kor 8,4; 9,13), sowie auch andere liturgische Ausdrücke wie "Dienst" (diakonia, 2Kor 8,4; 9,1+12+13), "Liturgie" (leitourgia, 2Kor 9,12) und "Opfer" (prophora; Apg 24,17).

## Wöchentliches Abendmahl

Apg 2,42 läßt also darauf schließen, daß das Abendmahl ebenso wie die Lehre und das Gebet in den Gemeinden recht häufig stattfand und nicht nur gelegentlich Bestandteil des Gottesdienstes war: "Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten". Apg 2,46 berichtet von dem täglichen Brotbrechen<sup>106</sup> der Christen. Auf jeden Fall dürfte das Abendmahl Bestandteil jedes sonntäglichen Gottesdienstes gewesen sein.

In Apg 20,6-11 wird von einem sehr langen, neutestamentlichen Gottesdienst berichtet. Apg 20,7 beschreibt dabei mit einer formelhaften Wendung etwas, das wohl schon allgemein üblich war: "Als wir aber am ersten Tag der Woche versammelt waren, um das Brot zu brechen ...". "Die typische Formulierung des v. 7, die bereits auf eine feste Gewohnheit schließen läßt ..." <sup>107</sup>, ist sowohl ein Beleg für den sonntäglichen Gottesdienst als auch für die Feier des Abendmahls in jedem sonntäglichen Gottesdienst, da es heißt "...waren wir versammelt, um das Brot zu brechen" (Apg 20,7). Es ist dabei interessant, daß Paulus bereits "sieben Tage" (Apg 20,6) in Troas war, doch erst "am ersten Tag der Woche" (Apg 20,7) den Gottesdienst feierte.

In Offb 1,10 schreibt Johannes: "Ich war am Herrentag im Geist und hörte ...". 'Herrentag' (griech. 'kyriake') wurde bald anstelle der jüdischen Bezeichnung 'der erste Tag der Woche' die gebräuchliche Bezeichnung des Gottesdiensttages, bevor sie viel später durch 'Sonntag' verdrängt wurde. Wilfrid Stott hat in einem Artikel über das Wort 'kyriake' (Tag "des Herrn") in Offb 1,10 belegt, daß "der Tag des Herrn" hier weder den alttestamentlichen Tag des Herrn bezeichnet noch den Oster- bzw. Auferstehungstag, sondern tatsächlich den Sonntag meint<sup>108</sup>. So wird der Begriff denn auch zumindest bis 450 n. Chr. ausschließlich innerhalb der christlichen Kirche für den Sonntag verwendet. Daß mit dem "Herrn" Jesus Christus gemeint ist, zeigt die einzige Parallele für das Vorkommen der Wurzel 'kyriak-' im Neuen Testament in 1Kor 11,20 (in "das Mahl des Herrn"). Johannes Kosnetter geht - meines Erachtens zu Recht - davon aus, daß der Ausdruck "Tag des Herrn" parallel zu "Mahl des Herrn" gebildet wurde, weil am Sonntag (also *jeden*) Sonntag das Herrenmahl (Abendmahl) gefeiert wurde<sup>109</sup>, wie es auch Apg 20,7 belegt und wie es die Kirche jahrhundertlang beibehielt.



Jeder Gottesdienst sollte demnach Abendmahlsgottesdienst sein beziehungsweise das Abendmahl sollte wenigstens recht häufig gefeiert werden, auch wenn ein konkretes Gebot mit einer zeitlichen Festlegung im Neuen Testament nicht zu finden ist. In jedem Gottesdienst sollte nicht nur der "Kelch des Heils" (Ps 116,13) im übertragenen Sinne, sondern auch der ganz sichtbare Kelch angeboten werden. Die Trennung zwischen reinen Wort- und Abendmahlsgottesdiensten<sup>110</sup> ist eher eine künstliche.

"In der Anfangszeit der Kirche gehörten Wort und Sakrament - vorproblematisch und selbstverständlich - zusammen ... es sollte unterstrichen werden, daß sich über 1500 Jahre östlicher und westlicher Kirchengeschichte kein sonntäglicher Gemeindegottesdienst ohne Herrenmahl findet."<sup>111</sup>

Johannes Calvin trat zeitlebens - ganz im Gegensatz zur späteren reformierten Tradition mit ihren seltenen Abendmahlsfeiern - aus biblischen Gründen für den wöchentlichen Abendmahlsgottesdienst ein<sup>112</sup>, obwohl er sich schon in Genf nicht durchsetzen konnte und die nach ihm benannten calvinistischen Kirchen sich oft gerade durch besonders selten gefeiertes Abendmahl auszeichnen. In ähnlicher Weise legt die zu den lutherischen Bekenntnisschriften gehörende Apologie des Augsburgerischen Bekenntnisses (XV,43) das wöchentliche Abendmahl fest, ohne daß die lutherischen Kirchen dem gefolgt wären<sup>113</sup>. Es ist interessant, daß die Römisch-katholische Kirche und die Brüdergemeinden beide vehement für die wöchentliche Feier des Abendmahls eintreten, obwohl sie konfessionell jeweils am anderen Ende des Spektrums stehen.

Dabei ist zu betonen, daß nach 1Kor 11,26 ( "Denn sooft ihr dieses Brot eßt und sooft ihr den Kelch trinkt, *verkündigt* ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt") das Abendmahl ebenfalls Verkündigung des Wortes ist, man also Wort (= Predigt) und Sakrament im Gottesdienst nicht gegeneinander stellen darf. Deswegen ist die Sicht Luthers und der lutherischen Bekenntnisschriften, daß das Wort Gottes im Gottesdienst *in doppelter Gestalt*, nämlich in Predigt und Abendmahl, dargereicht wird, und daß wahre Gemeinde und Gottesdienst dort seien, wo das Evangelium recht verkündigt und die Sakramente recht ausgeteilt werden<sup>114</sup>, zutiefst biblisch.

**Da der Gottesdienst oft in eine evangelistische Veranstaltung umfunktionierte wurde, anstatt vor allem der Begegnung der glaubenden Gemeinde mit ihrem Herrn zu dienen, wurde das regelmäßige Abendmahl zum Problem.**<sup>115</sup>

Die Aufgabe des Gottesdienstes ist es jedoch nicht, die vielfältigen und wichtigen Arten der Evangelisation zu ersetzen, sondern die Gläubigen zum gemeinsamen Gottesdienst zu versammeln. Darauf wurde bereits im 1. Teil des Buches eingegangen.

Zum Gottesdienst gehört das Abendmahl untrennbar dazu und damit ein umfangreicher Ritus mit feststehenden, liturgischen Handlungen und Texten.

**Der liturgische Ablauf der Abendmahlsfeier nach 1Kor  
11,23-26; Mt 26,26-28; Mk 14,22-24; Lk 22,19-20**

- 1.1. Nehmen des Brotes
- 1.2. Erstes Gebet der Danksagung bzw. Segnung des Brotes
- 1.3. Brechen des Brotes
- 1.4. Austeilung des Brotes zusammen mit der Aufforderung zu essen
- 1.5. Essen des Brotes
- 2.1. Nehmen des Kelches mit Wein
- 2.2. Zweites Gebet der Danksagung bzw. Segnung des Kelches
- 2.3. Austeilung des Weines zusammen mit der Aufforderung zu trinken
- 2.4. Trinken des Weines

Das freie oder liturgische Segensgebet nach den Einsetzungsworten fehlt übrigens in vielen Abendmahlsfeiern. Daß die Elemente eigens gesegnet wurden, zeigt 1Kor 10,16-17 besonders deutlich: "Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft mit dem Blut des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft mit dem Leib des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen an dem einen Brot Anteil."

Daß das Abendmahl die Mitte des Gottesdienstes und ebenso Teil der Verkündigung ist, wie Schriftlesung, Predigt, Lieder oder Gebete ist ("denn sooft ihr eßt ... und trinkt ..., verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt"), **ist eine wichtige Korrektur unseres allzu intellektualistischen Verständnisses des Glaubens und des Gottesdienstes. Die Überbetonung des Verstandes führt zu einer Abwertung biblisch gebotener Teile des Gottesdienstes, die nicht rein verstandesmäßig funktionieren und zu erklären**

## **sind, wie der Musik oder eben der Einbeziehung aller Sinne im Abendmahl.**

Deswegen tun sich viele auch so schwer, Kinder am Abendmahl teilnehmen zu lassen, selbst wenn diese schon ihren eigenen Glauben bekennen können<sup>116</sup>, und dies, obwohl das Passah im Alten Testament geradezu als Anschauungsunterricht für Kinder eingesetzt wurde (2Mose 12,26-27; 13,14-16 [vgl. 6-10]; 5Mose 6,20-25) und das Abendmahl Kindern oft leichter zu erklären ist als Erwachsenen. Die Mitte des Gottesdienstes besteht eben nicht aus einer Gedankenübung und nicht oder zumindest nicht nur aus Worten, sondern aus einem Ereignis, einem Symbol, einer sichtbaren und spürbaren Handlung, ja einem alle Sinne ansprechenden Geschehen.

## **Taufe**

Die Wassertaufe ist ein äußerliches Bundeszeichen, das zwar der Umkehr zum lebendigen Gott in kurzem Abstand folgen sollte, nicht jedoch mit dieser identisch ist. In vielen Texten zur Taufe kommt zum Ausdruck, daß die Taufe zwar selbst nicht die Errettung bewirkt, aber auch nicht einfach als rein äußere Handlung abgetan werden kann, sondern als Besiegelung des Bundes mit Gott eine zentrale Bedeutung hat.

Als Beispiel mag etwa 1Petr 3,21 dienen: "Das Gegenbild errettet jetzt auch euch, nämlich die Taufe - nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern der Bund<sup>117</sup> mit Gott eines guten Gewissens - durch die Auferstehung Jesu Christi". Im ersten Moment könnte man meinen, daß hier die Taufe errettet. Der Nachsatz macht aber deutlich, wie die Errettung geschieht: "durch die Auferstehung Jesu Christi". Obwohl die Taufe also selbst nicht rettet, ist sie untrennbar mit der Auferstehung Jesu Christi verbunden, hier ebenso wie in Röm 6,2-11. Gleichzeitig macht Petrus deutlich, daß das Taufwasser keine magische Wirkung hat, denn es wäscht die Unreinheit nicht ab. Dennoch ist die Taufe mehr als ein Symbol. Sie besiegelt einen Bund.

So wie die Ehe einen Bund besiegelt, obwohl die Beziehung und die Liebe der Partner längst vorhanden ist und in der Verlobung bezeugt wurde, soll die Taufe einen Bund besiegeln, der längst durch das Eingreifen Gottes entstanden ist. Das Bundeszeichen der Taufe ist weder ein rein äußeres Symbol, bei dem eigentlich zur Be-

ziehung zu Gott nichts hinzugefügt wird oder nichts passiert, noch eine magische Handlung, deren Vollzug automatisch die Beziehung zu Gott herstellt. Die Taufe bewirkt nicht das Heil und ist trotzdem unverzichtbar. Deswegen halten auch alle christlichen Kirchen trotz der unterschiedlichsten Taufauffassungen daran fest, daß nur Getaufte Gemeindemitglieder werden können.

## **Liturgische Kleidung**

Im himmlischen Gottesdienst sind besondere gottesdienstliche Amtskleider ebenso selbstverständlich wie im irdischen Gottesdienst im Alten Testament: "Und rings um den Thron sah ich vierundzwanzig Throne stehen, und auf diesen Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, die mit weißen Kleidern bekleidet waren und auf ihren Häuptern goldene Siegeskränze hatten" (Offb 4,4). Dabei wird im himmlischen Gottesdienst besonders der Wechsel von schmutzigen Kleidern zu weißen, sauberen Kleidern betont: "Und der Engel antwortete und sagte zu denen, die vor ihm standen: Nehmt ihm die schmutzigen Kleider ab! Und zu ihm sagte er: Siehe, ich habe deine Schuld von dir fortgenommen und bekleide dich mit Feierkleidern" (Sach 3,4).

Dies galt jedoch nicht nur für den himmlischen Gottesdienst, sondern auch ganz konkret für den irdischen Gottesdienst. Das macht etwa die Aufforderung Jakobs zur Umkehr zu Gott deutlich: "Schafft die fremden Götter fort, die in eurer Mitte sind, reinigt euch, und wechselt eure Kleider! Denn wir wollen uns aufmachen und nach Bethel hinaufziehen, damit ich dort dem Gott einen Altar baue, der mir am Tag meiner Not geantwortet hat und der mit mir auf dem Weg war, den ich gegangen bin" (1Mose 35,2-3). Israel wurde vor der ersten Begegnung mit Gott am Sinai nach dem Auszug aus Ägypten aufgefordert, zunächst seine Kleider zu waschen und sich zu heiligen (2Mose 19,10-11). Auch die Reinigung des Aussätzigen, in der Bibel immer auch ein Bild für die Reinigung von der Sünde, wird durch das Waschen und Wechseln der Kleider symbolisiert (z. B. 3Mose 14,7-8).

Und zum Gottesdienst sollten sich die Gottesdienstteilnehmer "in heiligem Schmuck" versammeln (1Chr 16,29; Ps 29,2; 96,9; 110,3; 2Chr 20,21).

Überhaupt sind weiße Kleider ein ständiges Symbol im Alten wie im Neuen Testament. Gott erscheint in einem weißen Kleid

(Dan 7,9), Jesus trägt ein weißes Kleid bei seiner Verklärung (Mt 17,2 = Mk 9,3), und in der Offenbarung des Johannes ist das weiße Kleid Kennzeichen der erlösten Gemeinde und ihrer Amtsträger (Offb 3,4+5+18; 4,4; 7,9+13(+14); vgl. 19,8; 22,14).

Eine weiße Kleidung (z. B. ein weißes Hemd, weiße Bekleidung oder ein weißer Überwurf/Talar) ist also ein sinnvolles liturgisches Symbol, sowohl für Taufe, Hochzeit und andere Zeremonien, als auch für kirchliche Amtsträger. Das gilt meines Erachtens allerdings nicht gleichermaßen für einen schwarzen Talar, da die Farbe Schwarz in der Bibel lediglich eine negative Bedeutung hat.

**In der Bibel hängen Kleider und die Ehre des Menschen und seines Amtes eng zusammen**<sup>118</sup> (vgl. z. B. Est 6,9; 1Kor 12,23<sup>119</sup>). Dies gilt zunächst grundsätzlich für jede Bekleidung, weswegen es unehrenhaft und unangenehm ist, nackt herumzulaufen. Der Mensch beraubt sich damit seiner Ehre und erniedrigt sich zum Tier. So war das erste, was der besessene Gerasener tat, nachdem ihn Jesus von den Dämonen befreit hatte, sich anzuziehen, während er vorher wie ein Tier gelebt hatte und deswegen nackt herumlief (Mk 5,15; Lk 8,35).

Die Ehre von Amt und Stellung kommt in der Bibel in den verschiedensten schönen Kleidern zum Ausdruck. Dies gilt auch für den geistlichen Bereich und im übertragenen Sinne. Eine neue Bekleidung ist ein häufiges Bild für die Bekehrung. Der Mensch erhält, wenn er aus dem Machtbereich der Sünde befreit und in die Ehrenstellung eines Kindes Gottes gelangt ist, weiße Kleider (Offb 3,5; 7,9+13-14; s. o.), den "Mantel der Gerechtigkeit" (Jes 61,10) und Feierkleider (Sach 3,4).

Entkleidet zu werden oder mit unschönen Kleidern bekleidet zu werden, ist dagegen ein Symbol für den Verlust von Macht und Ehre (vgl. im übertragenen Sinn 2Kor 5,3-4). So werden die Dämonen durch Jesu Triumph "entkleidet" (Kol 2,15) und wer Gott haßt, muß mit "Schande" angezogen werden (Hiob 8,22; vgl. Ps 35,26; 109,29; 132,18).

Deswegen ist es nicht zwingend, aber möglich und sinnvoll, den Dienst der Verantwortlichen der Gemeinde auch durch besondere Kleidung zu betonen. "Der Sinn eines Talars ist, den Menschen zu bedecken und das Amt oder den Beruf zu betonen."<sup>120</sup>

Wir versehen Polizisten und Krankenschwestern, die Restaurantbedienung und Richter, Kontrolleure und Straßenkehrer, Feuer-

wehrleute und Soldaten, Verkäufer und Verkäuferinnen, Ordner und Ärzte mit besonderer Kleidung, damit man ihre Aufgabe erkennen und sie ansprechen kann, wenn man ihre Dienste in Anspruch nehmen will. Niemand kommt deswegen auf die Idee, daß die so Gekennzeichneten etwas Besseres seien oder sich von anderen Menschen distanzieren wollten. Niemand möchte im Restaurant die Bedienung nicht erkennen können und ungezählte Unbeteiligte ansprechen müssen. Niemand möchte bei einem Brand nicht zwischen der Feuerwehr und Schaulustigen unterscheiden können. Jeder findet es unangenehm, wenn er in einem Kaufhaus andere Käufer ansprechen muß, um herauszufinden, ob sie zum Kaufhauspersonal gehören oder nicht.

Wenn nun aus dem Alten Testament deutlich wird, daß auch gemeindeleitende Ämter mit spezieller Kleidung gekennzeichnet wurden, und das Neue Testament die Symbolik der Kleidung als Kennzeichen der Stellung als Kinder Gottes wiederholt aufgreift, gibt es keinen Grund, warum ein Talar oder eine andere besondere Kleidung für den Pastor oder andere Amtsinhaber in der Gemeinde verboten sein sollte. Dabei gibt die Bibel allerdings keine spezielle Bekleidung für Amtsträger vor. Die Kleider des Hohenpriesters und seiner Nachfolger sollten allerdings "herrlich und schön" sein (2Mose 28,2+40), weswegen nicht jede beliebige Kleidung als Amtskleidung in Frage kommen dürfte.

Wir haben schon gesehen, daß es nie die Frage ist, ob wir Symbole oder keine Symbole wollen, sondern nur die Frage, welche Symbole wir wollen. Die Abschaffung des weißen Überwurfs in der Reformationszeit, brachte den darunterliegenden schwarzen Talar - die Berufskleidung der Akademiker, zum Vorschein. Die Abschaffung des Talars machte den dunklen Anzug mit Schlips zur Berufskleidung des Pastors usw. Wer Knien und Stehen im Gottesdienst abschafft, schafft nur das Symbol des Sitzens, wer Kreuze aus den Kirchen verbannt, hängt eben Poster auf.

Symbole begleiten und bestimmen unser ganzes Leben. Die Kirche ist davon nicht ausgenommen und Gott selbst hat mit dem Abendmahl eine sichtbare Handlung in den Mittelpunkt des Gottesdienstes gestellt. Die Gemeinde Jesu kann nur entscheiden, ob sie selbst Symbole und liturgische Handlungen bewußt gestalten und vorgeben will, oder ob sich solche einfach von selbst herausbilden oder aus der Umwelt eindringen. *Je weniger sich die Gemeinde Jesu selbst um ihre Symbole kümmert, desto stärker werden die Symbole der nichtchristlichen Umwelt auch sie bestimmen.*

Das gilt auch für jede Amtskleidung. Dort, wo es keine spezielle Amtskleidung für Pastoren gibt, hat sie sich meist durch die Hintertür eingeschlichen. In vielen Gemeinden trägt der Pastor immer einen dunklen ('gedeckten') Anzug und kann nur unter Protesten ohne Anzug und Schlips predigen, geschweige denn im T-Shirt. Und selbst dort, wo der Pastor bewußt eine saloppe, alternative oder jugendliche Kleidung trägt, wird diese zum Symbol und ist keine normale Kleidung mehr.

## **LITURGIEN UND RITEN AUSSERHALB DES GOTTESDIENSTES**

Im Alltag und im Familienleben führt das Fehlen liturgischer Elemente (Lieder, Andacht, Gebet) meist nicht dazu, daß sich stattdessen verstärkt ein 'spontanes' Glaubens- und Gebetsleben entwickelt, sondern dazu, daß die gemeinsame Zeit der Familie mit und vor Gott allzuoft im Alltag unter die Räder kommt. Wer singt schon zu Hause häufiger Lieder, wenn er sie nicht in seinen Tagesablauf regelmäßig einbaut (zum Essen, wenn die Kinder ins Bett gebracht werden usw.)? Wer liest schon häufiger die Bibel, wenn er dies dem spontanen Wunsch überläßt und nicht täglich Zeit dafür einplant?

Wir wollen uns zwei Beispiele für Liturgie im Alltag näher anschauen, nämlich die Frage nach regelmäßigen Gebetszeiten und das Gebet vor dem Essen.

### **Gebetszeiten**

Obwohl Paulus die Gemeinde in Rom nicht selbst gegründet und sie noch nie besucht hatte, ist sie ihm ein Herzensanliegen. Deswegen schwört er, daß er sich "unablässig" (Röm 1,9+10; auch in 1Thess 1,2+3; 2,13; 5,17; 2Tim 1,3) im Gebet an die Gemeinde erinnert. Schlatter hat darauf hingewiesen<sup>121</sup>, daß das Wort für "unablässig" (griech. 'adialeptos') im Judentum oft die regelmäßigen, unaufhörlichen Opfer des Alten Testaments, die jeden Morgen und Abend dargebracht wurden (vgl. 2Mose 29,38-39; Dan 9,21; Esra 9,5), bezeichnet<sup>122</sup>. Im Alten Testament gab es dementsprechend bereits ein Morgen-, Mittags- und Abendgebet (z. B. Ps 59,17-18; 55,18; Dan 6,11+14; Ps 5 ist ein Morgen-, Ps 4 ein

Abendgebet)<sup>123</sup>. Solche Gebetszeiten sind auch für die Zeit des Neuen Testaments und der Frühen Kirche bezeugt. So gingen Petrus und Johannes nach jüdischer Sitte "zur neunten Stunde"<sup>124</sup>, zur Gebetszeit" (Apg 3,1) und Kornelius erschien ein Engel zur selben Gebetszeit (Apg 10,30+3).

"Eine solche tägliche Gebetsitte, und zwar die des Morgen-, des Nachmittags- und des Abendgebets und der *eulogia*<sup>125</sup> bei den Mahlzeiten, ist uns als feststehende jüdische für die apostolische Zeit sicher überliefert<sup>126</sup> und für die Praxis der ältesten Christen durch die Apostellehre<sup>127</sup> bezeugt."<sup>128</sup>

"Unablässig" beten bedeutet deswegen wohl nicht, andauernd zu beten, ohne jemals etwas anderes zu tun, sondern regelmäßig zu beten. Dasselbe gilt, wenn Paulus davon spricht, daß er für Gemeinden oder Personen "immer" (griech. 'pantote') betet (Röm 1,10; 1Kor 1,4; Phil 1,4; Kol 1,3; 1Thess 1,2; 2Thess 1,3+11; 2,13; als Gebot Eph 5,20), oder wenn er anderen zusichert, "in meinen Gebeten" oder "in unseren Gebeten" (1Thess 1,2; Röm 1,10; Eph 1,16; Phlm 4) - also nicht nur einmal in einem Gebet - an sie zu denken oder wenn Paulus davon spricht, "Tag und Nacht inständig" (1Thess 3,10) zu beten.

Oft wird die "Frühe" als Zeit der Begegnung mit Gott erwähnt (Ps 5,4; 88,14; 57,8-9; 119,147; Jesus in Mk 1,35).<sup>129</sup>

So gibt es auch hier vielfältige Beispiele und Vorbilder, die deutlich machen, daß das Gebet ein wichtiger und regelmäßiger, auch liturgisch geordneter Bestandteil des Lebens sein soll<sup>130</sup>, daß es aber keine konkreten Vorschriften gibt, welche Haltungen und Zeiten beim Beten einzuhalten sind.

## **Warum beten Christen vor dem Essen?**

Ein gutes Beispiel für die Notwendigkeit von Liturgie auch im Alltag ist das Tischgebet. Im Familienleben führt das Fehlen liturgischer Elemente (Lieder, Andacht, Gebet) meist nicht dazu, daß sich stattdessen verstärkt ein 'spontanes' Glaubens- und Gebetsleben entwickelt, sondern dazu, daß die gemeinsame Zeit der Familie mit und vor Gott allzuoft im Alltag unter die Räder kommt. Nochmals: Wer singt schon zu Hause häufiger Lieder, wenn er sie nicht in seinen Tagesablauf regelmäßig einbaut (zum Essen, wenn die Kinder ins Bett gebracht werden usw.)? Wer liest schon häufiger die Bibel, wenn er dies dem spontanen Wunsch überläßt und nicht täglich Zeit



dafür einplant? Und wer dankt schon für das tägliche Essen, wenn er sich nicht angewöhnt, entsprechend dem biblischen Gebot vor dem Essen ein vorformuliertes oder freies Gebet zu sprechen oder einen Psalm zu beten?

Im Alten Testament wird Gott für alle Nahrung gedankt, weil er das Wetter erhält, die Speise wachsen läßt und das Leben ermöglicht. Im Neuen Testament wird das Gebet vor dem Essen von Paulus - übrigens im Beisein von Nichtchristen - erwähnt (Apg 27,35). Jesus "dankte" häufig vor dem Essen (Mt 14,19; 15,36; Mk 6,41; 8,6-7; Lk 9,16; Joh 6,11; meist mit Brotbrechen). Auch im Zusammenhang mit dem Abendmahl und seiner Einsetzung durch Jesus ist vom "Danksagen" vor dem Essen und Trinken die Rede (Mt 26,26-27; Mk 14,22-23; Lk 22,17-19; 1Kor 11,24; vgl. Lk 24,30). Im Vaterunser bitten Christen im voraus um ihr "tägliches Brot" (Mt 6,11).

Eine ausdrückliche lehrmäßige Begründung, die uns über alle solche Beispiele hinaus alleine für alle Zeiten ein solches Dankgebet nahelegen kann, findet sich - wie so oft - jedoch erst im Zusammenhang mit der Beantwortung von Streitfragen in den Gemeinden, hier solchen, die das Essen betreffen. Mehrere Male muß Paulus Christen entgegentreten, die bestimmte Speisen aus religiösen Gründen ablehnen. In seinen Begründungen, warum alles gegessen werden darf, verweist er immer wieder auf das Dankgebet vor dem Essen: "Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird, denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet" (1Tim 4,4-5); "... wer ißt, der ißt dem Herrn, denn er sagt Gott Dank ..." (Röm 14,6); "Wenn ich mit Danksagung teilnehme, warum werde ich geschmäht für das, wofür ich danksage?" (1Kor 10,30). Im letzten Beispiel hat Paulus zuvor einen alttestamentlichen Vers als Begründung hervorgehoben: "Die Erde ist des Herrn und ihre Fülle" (1Kor 10,26 = Ps 24,1; ähnlich Ps 50,12).

Es wird deutlich, daß wir mit unserem Tischgebet dem Schöpfer dafür danken, daß wir leben, daß wir am Leben bleiben, daß er die Nahrung erschaffen hat und daß wir sie genießen dürfen.

Genießen? Hat das Essen denn nicht einen rein 'biologischen' Nutzen? Ist Freude am Essen christlich? Ja, denn Gott fragt: "denn wer kann essen und wer kann fröhlich sein ohne mich?" (Pred 2,25; vgl. 2,24; 5,17-18; 9,7; 11,9). Überhaupt findet sich die prägnanteste Begründung des Dankgebetes für das Essen im Buch des

Predigers: "Aber auch, daß jeder Mensch ißt und trinkt und Gutes sieht bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes" (Pred 3,13).

Auch den Dank dafür, daß uns das Essen schmeckt und wir es in Ruhe genießen dürfen, schließt das Tischgebet ein. Paulus kann das sogar zu Nichtchristen sagen, die die griechischen Götter verehrten. Er sagt nämlich von Gott: "Er hat sich nicht unbezeugt gelassen, indem er Gutes tat und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gab und eure Herzen mit Speise und Fröhlichkeit erfüllte" (Apg 14,17).

Das Gebet vor dem Essen ist also eine ausgezeichnete Möglichkeit, sich tagtäglich immer wieder daran zu erinnern, daß Gott der Schöpfer ist, alles Leben von ihm abhängt und er alles Gute und Schöne schafft.

Papst Leo I., der Große (?-461 n. Chr.) schreibt zur Dankbarkeit für die tägliche Versorgung durch Gott:

"Unter der Wirkung der erhabenen göttlichen Gnade wendet sich tagtäglich alles Sehnen der christlichen Herzen von der Welt dem Himmel zu. Auch das irdische Leben des Menschen genießt den Beistand seines Schöpfers, und es findet an seiner Fürsorge eine Stütze. Denn der ewige Güter verheißt, spendet auch zeitliche. Wie wir also in Erwartung der künftigen Glückseligkeit, der wir durch den Glauben entgegengehen, Gott zu Dank verpflichtet sind, weil er uns zum Genuß eines so herrlichen uns bereiteten Reiches emporführt, so müssen wir auch für den irdischen Segen, der uns im Verlauf der einzelnen Jahre zuteil wird, Gott ehren und preisen. Hat er doch von Anfang an der Erde in der Weise Fruchtbarkeit verliehen, in der Weise in jedem Keim und in jedem Samenkorn die Gesetze der Fruchtbarkeit geregelt, daß er nie von seinen Einrichtungen abwich. Des Schöpfers gütiges Walten soll vielmehr in allem Erschaffenen fortdauern. All die Früchte also, die Felder, Weinberge und Ölbäume zum Nutzen der Menschen hervorbrachten, ließ er insgesamt gemäß seiner göttlichen Liebe gedeihen. Sie war es, die den Naturkräften verschiedene Eigenschaften verlieh und voll Güte die unsicheren Bemühungen des Menschen beim Bestellen der Erde unterstützte, so daß sich Wind und Regen, Kälte und Wärme, Tag und Nacht in den Dienst unseres Vorteils stellen. Menschlicher Scharfsinn würde ja nicht ausreichen, einen Erfolg unserer Arbeit zu sehen, wenn nicht Gott zu unserem tagtäglichen Pflanzen und Begießen das Gedeihen gäbe."<sup>131</sup>

Das Beten vor dem Essen steht parallel zu allen liturgischen Wegen, Gott zu loben. **Daß** wir Gott für jede Mahlzeit danken sollen und dürfen, lehren das Alte und Neue Testament deutlich, aber **wie** dies im einzelnen geschieht ist nicht festgelegt. Liturgische 'Routine' und Feierlichkeit einerseits und tägliche Abwechslung in Anpassung an Kultur, persönliche Stimmungen und Teilnehmer andererseits sind hier keine Gegensätze, sondern dienen Hand in Hand dazu, daß unser Leben ein einziger Gottesdienst ist und bleibt.

## **ANHANG: GIBT ES EINE CHRISTLICHE KUNST? - BIBEL, KUNST UND CHRISTLICHE KULTUR**

*Schlußvortrag im Rahmen der Kunst-Woche der Präsenz Galerie, Kloster Gnadenenthal, 1993<sup>132</sup>*

*Meinem verehrten Lehrer,  
Herrn Prof. Dr. Arthur H. Hofmann<sup>133</sup>,  
der mich in eine christliche Sicht der Kunst einführte, und  
meiner alma mater, der FETA Basel, die dies durch  
kunstgeschichtliche Vorlesungen im Rahmen des Theologie-  
studiums ermöglichte*

### **Gott als Künstler**

"Einerseits hat das Christentum die Kunst großgezogen, wie vielleicht kein anderes philosophisches oder religiöses System"<sup>134</sup>, andererseits ist das Christentum zumindest Teilen der Kunst auch immer mit großem Mißtrauen begegnet<sup>135</sup>. Wie ist diese Spannung zu erklären? Gibt es eine christliche Kunst, die das Christentum begrüßt, und eine nichtchristliche oder unchristliche Kunst, die es verwirft? Läßt sich von der Bibel Alten und Neuen Testaments, also der heiligen Schrift des Christentums, Kunst begründen oder verwerfen? Die Antwort lautet wie so oft *Ja und Nein*.

Der niederländische Kunstprofessor H. R. Rookmaaker hat auf die Frage, ob es eine biblische Rechtfertigung für Kunst gäbe, geantwortet: "Die höchste Rechtfertigung aller Schöpfung ist, daß Gott sie gewollt hat."<sup>136</sup> Deswegen bedarf sie keiner Rechtfertigung und das schließt für ihn zu Recht die Kunst als Teil der Schöpfung und des Schöpferischen mit ein<sup>137</sup>.

Gott selbst ist der größte Künstler, denn während der Mensch von seiner Begabung her im Alten wie im Neuen Testament immer nur auf bestimmten Gebieten hervorragende Leistungen bringen kann und ansonsten auf die Begabungen anderer Menschen angewiesen ist, ist Gott ein 'Universalgenie', da er alle Arten der Kunst beherrscht und ermöglicht. Gott ist Architekt und Dichter, Einkleider und Farbkompositor<sup>138</sup>, und der Mensch und der Christ sind sein Kunstwerk schlechthin (vgl. griech. 'poema' in Eph 2,10)<sup>139</sup>.

Gott liebt die Schönheit, ja, die Bibel kann in Ps 104,1-2 sogar davon sprechen, daß Gott selbst schön ist, weil Gottes Kleid das

Licht ist - eine zur Thematik dieser Kunstwoche sehr gut passende Aussage: "Lobe den HErrn, meine Seele; Herr, mein Gott, du bist sehr herrlich, *du bist schön und prächtig geschmückt*; Licht ist dein Kleid, das du trägst."

## **Kunst und Künstler im Alten Testament**

Wenden wir uns nun aber den Beispielen für konkrete Kunst in der Bibel zu. Natürlich könnten wir nun über die Dichtung sprechen, die das Alte Testament über weite Strecken prägt, oder auch über die Musik, heißt es doch "Singt dem HErrn ein neues Lied, spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall" (Ps 33,3). Wir könnten über die Kunst in der Kleidung sprechen, denn für die Söhne Aarons, die Hohenpriester, sollten Kleider angefertigt werden, die "*herrlich und schön*" (2Mose 28,40) waren. Wir wollen uns hier aber - wie auf der ganzen Kunstwoche - auf die bildende Kunst beschränken.

Am häufigsten erscheint im Alten Testament der "*Künstler*"<sup>140</sup> (z. B. 2Mose 31,6; 36,1+2+4+8) im Zusammenhang mit der Ausgestaltung von Stiftshütte und Tempel. In diesem Zusammenhang wird auch am häufigsten davon gesprochen, daß etwas "*künstlerisch*" bzw. "*kunstreich*" (Stiftshütte z. B. 2Mose 26,1+31; 28,6+15+39; 31,4+5; 35,32+33+35; 36,8+35; 39,8; Tempel z. B. 2Chr 2,13; 3,10) ist oder sein soll. Ein längerer Text soll uns in diesem Zusammenhang den hohen Stellenwert der Kunst im Alten Testament vor Augen führen, ein Text, den bereits Calvin in diesem Zusammenhang zitiert hat<sup>141</sup>: "Und der HErr redete zu Mose und sprach: Siehe, ich habe mit Namen berufen Bezaleel, den Sohn des Uri, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, und habe ihn *mit dem Geist Gottes erfüllt, mit Weisheit, Verstand und Können* und für jedes Kunsthandwerk, Pläne zu entwerfen, um in Gold, Silber und Bronze zu arbeiten. Auch mit [der Fertigkeit zum] Schneiden von Steinen zum Einsetzen und mit der Holzschnitzerei [habe ich ihn begabt], damit er in jedem [Hand]werk arbeiten kann. Und ich, siehe, ich habe ihm Oholiab, den Sohn des Ahisamach, vom Stamm Dan, [als Mitarbeiter] gegeben. Dazu habe ich jedem, der ein weises Herz hat, Weisheit ins Herz gelegt, damit sie alles machen, was ich dir geboten habe, das Zelt der Begegnung, die Lade des Zeugnisses, die Deckplatte darauf und alle Geräte des Zeltes; dazu den Tisch und all seine Geräte, den Leuchter aus reinem [Gold] und all seine Geräte und den Räucheraltar; den Brandopferaltar und all

seine Geräte, das Becken und sein Gestell; auch die gewirkten Kleider und die heiligen Kleider für den Priester Aaron und die Kleider seiner Söhne zur Ausübung des Priesterdienstes und das Salböl und das wohlriechende Räucherwerk für das Heiligtum. Nach allem, was ich dir geboten habe, sollen sie es machen." (2Mose 31,1-11, REÜ)

In ähnlicher Form erscheint der Text einige Kapitel später: "Darauf sagte Mose zu den Söhnen Israel: Seht, der HErr hat Bezalel, den Sohn Uris, des Sohnes Hurs, vom Stamm Juda, mit Namen berufen und ihn mit dem Geist Gottes erfüllt, mit Kunstfertigkeit, Verstand und Können und für jedes Kunsthandwerk, und zwar Pläne zu entwerfen, um in Gold, Silber und Bronze zu arbeiten. Auch im Schneiden von Steinen zum Einsetzen und mit der Holzschnitzerei [hat er ihn begabt], damit er in jedem künstlerischen Werk arbeiten kann. Dazu hat er ihm [die Gabe] zu unterweisen ins Herz gelegt, ihm und Oholiab, dem Sohn des Ahisamach, vom Stamm Dan. Er hat sie mit Weisheit des Herzens erfüllt, damit sie jeden Plan eines Kunsthandwerkers oder Kunststickers oder Buntwirkers ausführen können, mit violetterm und rotem Purpur, Karmesinstoff und Byssus, und [die] des Webers; [die Arbeit] derer, die allerlei Arbeiten ausführen und Pläne ersinnen. Und Bezalel und Oholiab und alle Männer mit einem weisen Herzen, denen der HErr Weisheit und Verstand eingegeben hatte, damit sie die ganze Arbeit zum Bau des Heiligtums ausführen könnten, machten es ganz so, wie der HErr geboten hatte. So rief Mose Bezalel und Oholiab und jeden Mann mit einem weisen Herzen herbei, dem Gott Weisheit ins Herz gelegt hatte, jeden, den sein Herz willig machte, ans Werk zu gehen, um es auszuführen." (2Mose 35,30-35 + 36,1-2, REÜ)

## **Abstrakte Kunst im Alten Testament**

Hier wird deutlich, daß Gott Menschen durch seinen Geist die Fähigkeit zu ganz verschiedenen Künsten gegeben hat. Dies galt genauso für den späteren Tempel, denn Davids Pläne für den Tempel (1Chr 28,11-12) waren nach 1Chr 28,12 Pläne, "*die durch den Geist in ihm waren*". Künstlerische Fähigkeiten sind - um zwei neutestamentliche Begriffe zu verwenden - 'Geistesgaben' (griech. 'pneumata') und 'Gnadengeschenke' (griech. 'charismata').

Das bedeutet auch: Nicht jeder ist ein Künstler. Zur Kunst gehören eben, wie beide Texte zeigen, "Fähigkeit, Intelligenz, Wissen und Handwerksfähigkeiten"<sup>142</sup> (2Mose 35,31). Gott schenkt den Menschen die unterschiedlichsten Begabungen, doch er schenkt jedem Menschen andere und erst aus dem Zusammenspiel der Begabungen und Fähigkeiten erwächst das Zusammenleben, die Nächstenliebe und die menschenwürdige Kultur. Für die neutestamentliche Gemeinde haben die Apostel Petrus und Paulus ausdrücklich festgehalten, daß nicht alle Christen von Gottes Geist gleich begabt sind, sondern erst das Zusammenwirken der Gaben des Geistes ('Gnadengaben', 'Geistesgaben') die Gemeinschaft der Gemeinde ermöglicht (1Petr 4,10-11; Röm 12,3-8; 1Kor 12-14; Eph 4,1-16).

Diese Einschätzung ist nicht selbstverständlich. Manche Künstler treten auf, als seien sie nicht nur auf künstlerischem Gebiet unantastbar<sup>143</sup>. Andere wiederum wollen jeden Menschen zum herausragenden Künstler erklären. Das führte schließlich dazu, daß Joseph Beuys behaupten konnte, daß der Mensch alles, was er tut und herstellt, unwidersprochen als Kunst bezeichnen könne<sup>144</sup>. Dann, so hat der Soziologieprofessor Helmut Schoeck zu Recht festgestellt<sup>145</sup>, dürfe sich aber auch jeder als Kunstkritiker betätigen und die modernen Künstler dürften nicht so empfindlich reagieren, wenn ihre Kunst abgelehnt wird.

An dieser Stelle muß auch die Sicht in Frage gestellt werden, daß an wirklich echter (und teurer) Kunst nur der Künstler selbst beteiligt sein dürfe. Warum soll es keine begabungsmäßige Arbeitsteilung in der Kunst geben? Peter Paul Rubens (1577-1640) unterhielt eine ganze Malerfirma, die - man könnte fast sagen mit Fließbandmethoden - ungezählte Bilder erstellte, und es ist heute schwer zu sagen, welchen Anteil er selbst und welchen seine Mitarbeiter an den 1200 erhaltenen Rubensbildern haben<sup>146</sup>. Was sollte daran verwerflich sein? Im Mittelalter war die Malerei ein Handwerk. Seit dem 15. Jahrhundert änderte sich der Stellenwert der Malerei, wie ihn etwa die Dichtkunst längst innehatte<sup>147</sup>. Seit dem 18. Jahrhundert konnte der Künstler als "ein Genius, einer der großen Führer der Menschheit, ein Seher, ein Prophet, ein Hoherpriester der Kultur"<sup>148</sup> gelten. Erst jetzt wurde es verpönt, andere an der Arbeit am eigenen Kunstwerk zu beteiligen. Müßte dann der Künstler nicht aber auf jede Mitarbeit verzichten, also etwa der Maler Farbe und Pinsel selbst herstellen, den Rahmen schnitzen oder die Leinwand selbst spinnen?

Ähnlich haben Nicholas Wolterstorff<sup>149</sup> und Bruce Charlton<sup>150</sup> zu Recht den "Kult der Originalität"<sup>151</sup> kritisiert. "In seiner Autobiographie weist Karl Popper auf das Problem des am stärksten vorherrschenden Mythos der modernen Kunst hin, den Kult des originalen Genies. Der Gedanke ist, daß es das Besondere eines Genies ist, daß er die Grenzen der Tradition durchbricht. Ein besonderer Bestandteil dieses Gedankens ist es, daß das Genie, um Genie zu sein, seiner Zeit immer voraus sein muß (avant garde), und daß das wirkliche Genie von der unaufgeklärten Öffentlichkeit erst nach vielen Jahren geschätzt wird."<sup>152</sup>

Im Zusammenhang mit Tempel und Stiftshütte werden auch zwei weitere Elemente der Kunst deutlich, nämlich erstens, daß Kunst um ihrer selbst und ihrer Schönheit willen existiert und keinen unmittelbaren Nutzen haben muß, und zweitens, daß Kunst durchaus abstrakt - also vom gegenständlichen Vorbild abgelöst - sein darf und nicht nur fotografische Aufgaben hat. Es geht um "**Schönheit**" (2Chr 3,6; 2Mose 28,2+3+40, anders übersetzt "**Schmuck**"), - und zwar um Schönheit als Zweck in sich<sup>153</sup>. Kunst dient "zur Herrlichkeit und zur Schönheit [oder: zum Schmuck]" (2Mose 28,2).

Vor dem Tempel standen zwei riesige verzierte Säulen (1Kön 7,15-22; 2Chr 3,15-17), die ausdrücklich keinerlei architektonische, sprich tragende Bedeutung hatten<sup>154</sup>, sondern frei standen. Die Säulen hatten aber eine symbolische Bedeutung, denn sie hießen 'Jachin' = 'Er [Gott] gründet' und 'Boas' = 'Er kommt mit Macht'. Gott brachte durch die Säulen sein Wesen künstlerisch und symbolisch zum Ausdruck<sup>155</sup>. Symbole spielen in der Bibel überhaupt eine große Rolle<sup>156</sup> und haben deswegen die Kunst immer wieder inspiriert. Die Sprache der Kunst ist die Sprache der Symbole.

Bei den Tempelverzierungen werden Figuren und Farbkompositionen von Gott angeordnet, die es in der Natur nicht gibt<sup>157</sup>. Offensichtlich gehörte es zur künstlerischen Freiheit, Blumen mit in der Natur nicht vorkommenden Farben und Blättern zu versehen, in der Natur vorkommende Elemente neu zu kombinieren, ja nicht in der Natur vorkommende Dinge darzustellen. Die Engel, die Gottes Thron bewachen - Cherubim genannt - sollten verschiedentlich dargestellt werden, ohne daß dazu eine sichtbare Vorlage existierte. Die abstrakten Cherubim fanden sich in modellierter Form auf der Bundeslade (2Mose 25,18-22) und in gestickter und stilisierter Form auf den "zehn Zeltdecken" der Stiftshütte: "aus gezwirntem Byssus, violetterm und rotem Purpur und Karmesinstoff sollst du sie



machen, mit Cherubim, als Kunststickerarbeit" (2Mose 26,1). Und von den Gestellen der Kessel im Vorhof des Tempels heißt es: "und auf den Leisten, die zwischen den Sprossen waren, [befanden sich] Löwen, Rinder und Cherubim und auf den Sprossen ebenso; [und] oberhalb und unterhalb der Löwen und der Rinder waren Kränze in gehämmerter Arbeit" (1Kön 7,29, REÜ).

Sicher, Gott hat sich vor allem im 'Wort' der Apostel und Propheten in der Heiligen Schrift und im 'Wort' seines Sohnes offenbart - wobei die Sprache der Heiligen Schrift selbst bereits über weite Strecken hohen künstlerischen Wert hat - und die Sprache hat in der Vermittlung von Glaubensinhalten sicher den Vorrang<sup>158</sup>, aber Gott kann sich eben auch durch Bilder und Symbole darstellen.

## **Jede Kunst ist christliche Kunst**

Die biblisch-christliche Rechtfertigung für Kunst ist also, daß Gott den Menschen mit der Fähigkeit, Kunst zu schaffen und Kunst zu bewundern, geschaffen hat. Es gibt im Christentum letztlich keine Trennung zwischen einem religiösen-unsichtbaren und einem neutralen-sichtbaren Bereich, sondern nur eine Einheit unter dem Schöpfer. Francis Schaeffer schreibt deswegen in seinem Buch 'Kunst und die Bibel': "Die Herrschaft Christi über das ganze Leben bedeutet, daß es keine platonische Trennung von Bereichen im Christentum gibt, keine Dichotomie<sup>159</sup> oder Hierarchie zwischen Körper und Seele."<sup>160</sup>

Deswegen ist zunächst die eine Seite festzuhalten: **Es gibt eine christliche Kunst, weil alle Kunst von Gott ermöglicht wird und deswegen alle Kunst im Prinzip christliche Kunst ist.** Auch der Künstler, der das Christentum nicht kennt oder ihm sogar ablehnend gegenübersteht, kann nach christlichem Verständnis nur deshalb Kunst schaffen, weil er Geschöpf Gottes ist und Gott den Menschen in seiner Gnade nicht alle seine Gaben und Begabungen entzieht, wenn sich der Mensch gegen ihn stellt.

Damit gilt von der Kunst, was von Kultur allgemein gilt. Gott hat den Menschen als Kulturwesen geschaffen und deswegen ist christliche Kultur nicht nur all das, worin ein unmittelbarer Bezug zum Christentum deutlich wird, sondern findet sich immer, wenn Menschen ihre gottgegebenen Fähigkeiten gemäß des Willens Gottes einsetzen.

## Christliche Kunst im speziellen Sinn

Natürlich gibt es auch eine christliche Kunst im speziellen Sinne als Kunst, die zur Gestaltung des Gottesdienstes und seines Umfeldes dient. Dies wurde am Beispiel der Kunst für Stiftshütte und Tempel bereits deutlich. Aber diese christliche Kunst bedeutet nicht, daß jede Kunst einen solchen Bezug haben müsse. Sie bedeutet höchstens, daß das Christentum immer die beste und allerbeste Kunst dafür reserviert hat. Wenn es um die unmittelbare Verehrung Gottes geht, ist die beste Kunst gerade gut genug. Die evangelikale ebenso wie die reformierte Welt, denen ich mich selbst zuzähle, haben dies nicht immer beherzigt, und für die Gottesverehrung oft gar keine Kunst oder nur drittklassige Kunst zur Verfügung gehabt, auch wenn es im Calvinismus viele rühmlich Ausnahmen gab<sup>161</sup>.

Daß die beste Kunst für die Gestaltung des Gottesdienstes und seiner Umgebung eingesetzt wurde, konnte dabei gerade bedeuten, daß ungläubige Künstler den Künstlern des Gottesvolkes vorgezogen wurden! Der Lutheraner<sup>162</sup> Gene Edward Veith schreibt dazu: "Deswegen wandte sich Salomo, als er den Tempel baute, einfach an die besten Künstler, die ihm bekannt waren, und das waren die Phönizier"<sup>163</sup> und nicht die Juden (vgl. 1Kön 5+7; 2Chr 2).

Rousas J. Rushdoony hat treffend festgestellt: "Kunst ist ganz sicher eine Form der Kommunikation."<sup>164</sup> Deswegen können auch unmittelbar christliche Inhalte durch Kunst kommuniziert werden. Aber deswegen christliche Kunst auf solche Inhalte zu beschränken, wäre ebenso unsinnig wie die Beschränkung der Kommunikation allgemein auf rein biblische Themen. Je wichtiger jedoch die zu vermittelnde Botschaft ist, desto sorgfältiger ausgewählt und desto schöner und künstlerischer darf auch der Rahmen sein, in dem die Botschaft vermittelt wird.

Was von der gottesdienstlichen Kunst im Verhältnis zur Kunst allgemein gilt, gilt vom Gottesdienst selbst ebenso. Die Bedeutung des sonntäglichen Gottesdienstes wird in der Diskussion oft mit dem Hinweis in Frage gestellt, daß nach Röm 12,1 das ganze Leben des Christen ein "Gottesdienst" sein solle. Tatsächlich ist das ganze Leben einschließlich der sechs Tage Arbeit entweder ein einziger Dienst für Gott oder eine Rebellion gegen ihn. Doch in der Bibel findet sich beides. Daß das Leben ein Gottesdienst ist, kommt nach dem Gebot Gottes gerade darin zum Ausdruck, daß

die christliche Gemeinde sich gemeinsam versammelt, gemeinsam das Wort Gottes hört, gemeinsam betet, gemeinsam singt und gemeinsam das Abendmahl als Bundeszeichen feiert. Man darf hier nicht Dinge gegeneinander stellen, die in der Bibel aufeinander bezogen sind. Nicht obwohl, sondern weil auch die sechstägige Arbeit Gottesdienst ist, feiert die Gemeinde einen geordneten Gottesdienst am 7. Tag - oder auch öfter. Nicht obwohl, sondern weil die Gemeinde immer der Leib Christi ist, wird die Schaffung und Erhaltung dieses Leibes durch den Tod Jesu im Abendmahl gemeinsam gefeiert. Dasselbe gilt für die Anbetung als wichtigstem Bestandteil des Gottesdienstes, da Anbetung das gesamte tägliche Leben prägen soll<sup>165</sup>. 'Liturgie' (von griech. 'leiturgia') bezeichnet seit der Alten Kirche sowohl den kunstvollen Aufbau des Gottesdienstes, das geregelte Gebets- und Anbetungsleben in der ganzen Woche und letztlich das ganze Leben als Dienst für Gott<sup>166</sup>. Gleichzeitig bedeutet die Tatsache, daß der besondere, geordnete und gemeinsame Gottesdienst, die "heilige Versammlung", nach Gottes Gebot nur am siebten Tag Pflicht ist, daß Gott unter einem Gottesdienst, der das ganze Leben umfaßt, kein ununterbrochenes Singen, Beten oder Versammeltsein versteht. Die Beschränkung des offiziellen Gottesdienstes auf einen Tag in der Woche macht gerade erst möglich, daß auch die alltägliche Arbeit dennoch dem Willen Gottes entspricht und nicht nur ein zurückgezogenes Leben als ständiger Gottesdienst verstanden werden kann.

## **Der Mißbrauch der Kunst aus christlicher Sicht**

Wenn wir aber davon ausgehen, daß alle Kunst Kunst ist, die Gott ermöglicht hat, dann stellt sich sofort die andere Seite unserer Thematik ein: Kunst untersteht dem Schöpfer und ist nur dann wirklich gottgewollte Kunst, wenn sie sich nicht gegen Schöpfer und Schöpfung erhebt.

Neben den vielen positiven Erwähnungen wollen wir uns deswegen nun den biblischen Warnungen vor dem Mißbrauch der Kunst zuwenden. Francis Schaeffer faßt sie kurz zusammen: "Es ist nicht das *Schaffen* von Kunst, das falsch ist, sondern das *Anbeten* von Kunst."<sup>167</sup> Jeremia beschreibt, wie man von überall her wertvolle Arbeitsmaterialien herbeibringt und bearbeitet und am Ende sind die Götzen doch nur "das Werk der Künstler" (Jer 10,9). Paulus hat die alttestamentliche Warnung vor der Vergöttlichung der Kunst aufgegriffen und sagte auf dem Areopag von Athen in der

Kunsthochburg seiner Zeit: "Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei den goldenen, silbernen und steinernen Bildern gleich, die durch menschliche Kunst und Gedanken geschaffen wurden" (Apg 17,29). Paulus hat zu Beginn des Römerbriefes dargestellt, daß die Ursünde des Menschen darin besteht, statt den Schöpfer zu verehren und ihm zu danken, einen Teil der Schöpfung - etwa Menschen, Tiere oder Abbilder - zu verehren (Röm 1,25)<sup>168</sup>. Die Kunst hat ihren hohen Wert, weil sie Schöpfung ist, aber weder sie noch der Künstler darf als Schöpfer angesehen werden. Gene Edward Veith schreibt deswegen: "Kunst ist nach dem zweiten Gebot nicht heilig."<sup>169</sup>

Dabei ist es nicht immer die Kunst selbst, die zwangsläufig zum Götzendienst führt. Das eindrücklichste Beispiel dafür ist sicher die 'Ehernen Schlange'. Als religiöses Symbol wurde sie im Auftrag Gottes geschmiedet. Wer auf diese Schlange sah, wurde von den Folgen der giftigen Schlangenbisse bewahrt (4Mose 21,4-9). Zur Erinnerung an diese Bewahrung durch Gott wurde die ehernen Schlange im Auftrage Gottes später in der Bundeslade in der Stiftshütte und dann im Tempel aufbewahrt<sup>170</sup>. Doch in 2Kön 18,4 lesen wir plötzlich, daß dieselbe ehernen Schlange im Auftrag Gottes zerstört und unwiederbringbar beseitigt wird! Die Begründung ist eindeutig: Das Volk hatte begonnen, das schöne künstlerische Symbol für die Bewahrung Gottes selbst anzubeten und göttlich zu verehren<sup>171</sup>. Die Gefahr war nicht der Gegenstand an sich, sondern die Haltung des Menschen.

Die beiden Seiten des christlichen Kunstverständnisses - Kunst als Gottes Auftrag und Kunst als Gefahr - gehören immer zusammen. Dies wird besonders in 2Mose 31 und 32 deutlich<sup>172</sup>. Die Anweisungen zur künstlerischen Gestaltung der Stiftshütte in 2Mose 31 haben wir bereits kennengelernt. Doch unmittelbar im nächsten Kapitel mißbraucht der Hohepriester die Kunst, indem er ein wunderschönes goldenes Kalb schmiedet, daß die Israeliten verehren. Im gleichen Atemzug werden auch Musik, Tanz und andere Künste mißbraucht (vgl. 1Kor 10,7; Apg 7,41) - mißbraucht zur Verehrung der Schöpfung (eines Kalbes) statt des Schöpfers. Hier wird deutlich, daß Kunst unweigerlich eine ethische Komponente hat: sie trägt zum Zusammenleben des Menschen bei oder stachelt zur Zerstörung des Mitmenschen oder der Schöpfung auf, wie etwa die Kunst des Nationalsozialismus unmißverständlich deutlich macht.

Es geht letztlich immer - um einen Aufsatztitel von Arthur H. Hofmann zu verwenden - um "Bildende Kunst unserer Zeit im Spannungsfeld zwischen Gott und Satan"<sup>173</sup>, zwischen dem, was dem Schöpfer und der Schöpfung dient, und dem, was sich selbstherrlich an die Stelle des Schöpfers stellen und die Schöpfung zerstören will.

## **Vier Gefahren der Kunst**

Es gibt vier Gefahren für die Kunst. **Zum ersten** kann sich der Künstler selbst für Gott halten, was einer Übertretung des 1. Gebotes gleichkommt. Die Überheblichkeit des Künstlers kann auch darin zum Ausdruck kommen, daß er sich nicht mehr auf andere Menschen mit anderen Begabungen angewiesen sieht. **Zum zweiten** kann das Kunstwerk göttlich verehrt werden oder dazu eigens geschaffen werden, was einer Übertretung des 2. Gebotes gleichkommt. **Zum dritten** kann sich Kunst direkt gegen den Schöpfergott wenden, was einer Übertretung des 3. Gebotes gleichkommt. Und **zum vierten** kann Kunst sich gegen die Menschen als Geschöpfe und gegen die Schöpfung als ganzes wenden und das Geschaffene nicht fördern, sondern zerstören wollen, was einer Übertretung der restlichen sieben Gebote der Zehn Gebote gleichkommt.

Die von Gott ermöglichte Kunst wird also nicht dadurch unchristlich, daß sie keine christliche Thematik im engeren Sinne enthält, von Nichtchristen gemalt wird oder in vielfältiger Weise variiert und neue Stile einführt. Sie wird unchristlich, wenn sie aus den Augen verliert, daß das Schöpferische im Menschen nur dann sinnvoll zur Geltung kommt, wenn es sich dem Schöpfer unterordnet und sich nicht gegen den Schöpfer und gegen die Schöpfung stellt.

Der Maler Paul Gauguin (1848-1903) schrieb zum Beispiel 1888, daß das Kunstschaffen der einzige Weg ist, sich zu Gott aufzuschwingen<sup>174</sup>! Und Nicholas Wolterstorff sieht bei Gauguin zu recht eine Gleichstellung der Schöpferkraft des Malers mit der Gottes<sup>175</sup>!

## Picasso als Beispiel: Zerstörung der Schöpfung

Als Beispiel für die ethische Dimension der Malerei kann uns der Maler Pablo Picasso (1881-1973) dienen, der als areligiös angesehen wird, durch sein Werk und sein Leben jedoch die Ethik vieler geprägt hat, beziehungsweise die Ethik unsere Zeit widerspiegelt.

Angesichts der Tatsache, daß A. S. Huffington in ihrer monumentalen, unübertroffenen Picassobiographie<sup>176</sup> mit großer Sympathie für Picasso geschrieben hat, erstaunt der ununterbrochene Hinweis auf Schattenseiten, die schon im Untertitel "Genie und Gewalt" angekündigt werden. Wie negativ wäre die Biographie erst ausgefallen, wenn sie ein Kritiker der Weltanschauung oder Kunst Picassos geschrieben hätte? Auch so ist es "die Geschichte eines Mannes, der unfähig war zu lieben"<sup>177</sup>, eines Mannes, der sich bereits im Alter von 14 Jahren ständig in Bordellen aufhielt, bis ins hohe Alter ununterbrochen neue Verhältnisse hatte und seine Liebhaberinnen gegeneinander ausspielte und zum Teil in den Selbstmord trieb, "doch nicht auf der Suche nach Liebe oder aus Besitzgier, sondern aus dem inneren Zwang heraus zu zerstören"<sup>178</sup>, schreibt Huffington. Picasso selbst brachte es 1935 in einem seiner ganz wenigen Interviews auf die Formel: "Bei mir ist ein Bild die Summe der Zerstörungen. Ich mache ein Bild - und dann zerstöre ich es."<sup>179</sup>

Sie fährt fort: "Picasso sah in der gesamten Schöpfung einen Gegner, und er war nicht Maler geworden, um Kunstwerke ..., sondern um Waffen anzufertigen. ... ein Manifest seiner destruktiven Kunstauffassung"<sup>180</sup>. Kunst war für ihn "eine Orgie der Zerstörung"<sup>181</sup>. Ein Lexikon schreibt deswegen über die mit Picassos Kubismus "beginnende Zertrümmerung der menschl. Gestalt"<sup>182</sup>. Kunst bleibt jedoch nie Theorie. Sie spiegelt die Wirklichkeit wider oder prägt sie. Wie aber konnte sich ein Mann für Menschenrechte einsetzen, der in seiner Kunst eine derartige Verachtung des Menschen, insbesondere der Frauen, zum Ausdruck brachte?

Verzweiflung, zerstörerische Leidenschaft, Haß und Zorn prägten Picassos Leben. Er hinterließ, angefangen von seinem ihn verehrenden Vater, den er schachmatt setzte, bis hin zu seinen Kindern, deren Ansprüche immer nur gerichtlich durchgesetzt werden konnten, eine Spur von Frauen, Verwandten und Freunden, deren Leben durch ihn zerstört worden war. Seinen oft heruntergespielten

Einsatz für Stalin und dessen 'Friedensbewegung', für die er das berühmte Friedenstaubensymbol entwarf, hat er nie bereut. Sein ungeheures Genie stand eben im Dienst des Kampfes gegen die Schöpfung. Seine destruktive Weltanschauung prägte den Kunststil einer ganzen Zeit. "Genie und Gewalt"<sup>183</sup>, besser kann man es nicht ausdrücken. Der "größte Künstler unseres Jahrhunderts" wird zu einem Spiegelbild unseres ganzen Jahrhunderts, das nachdenklich stimmen sollte<sup>184</sup>.

Die Kunsthistorikerin Gerlinde Volland hat in ähnlicher Weise über Francisco José de Goya (1746-1828) eine Untersuchung 'Männermacht und Frauenopfer: Sexualität und Gewalt bei Goya'<sup>185</sup> vorgelegt, in der sie davon ausgeht, daß Goya nicht aufgeklärt-emanzipatorisch war, sondern die sexuelle Macht der Männer über die Frauen darstellte und befürwortete. Dies zeigt sie besonders an Goyas Zyklen "Caprichos" und "Desastres de la Guerra".

Hier wird deutlich, daß sich Kunst nicht in einen neutralen Elfenbeinturm zurückziehen kann, in der niemand nach ihrer Ethik und ihren Konsequenzen fragt. Kunst prägt Weltanschauung und gerade die berühmten Künstler unserer Zeit haben so bewußt versucht, Weltanschauung zu vermitteln, daß sich ein Beweis erübrigen dürfte<sup>186</sup>. Wie bei Picasso spiegelt Kunst die Weltanschauung ihrer Zeit ebenso wider, wie sie diese Weltanschauung mit prägt.

## **Wir brauchen christliche Künstler**

Der christliche Glaube wird sich deswegen der Kunst gegenüber nie neutral verhalten können. Er wird Kunst auf vielfältige Weise fördern, weil darin zum Ausdruck kommt, daß der Mensch Geschöpf und Ebenbild Gottes ist, wird aber auch immer wieder der Vergöttlichung der Kunst wehren und den Künstlern deutlich machen, daß sie ebenso für die Folgen ihres Wirkens Verantwortung tragen wie jeder Politiker, Theologe oder Naturwissenschaftler.

Ich möchte mit einem Aufruf schließen. Auch wenn wir festgestellt haben, daß christliche Kunst nicht notwendigerweise von Christen geschaffen werden muß, sind Christen dennoch gefordert, ihren Beitrag auf dem Gebiet der Kunst wie auf jedem anderen Gebiet so zu leisten, daß der Schöpfer verherrlicht wird. Es ist immer nur eine Frage, ob Christen die Wertvorstellung und damit die Kunst anderer prägen oder umgekehrt. Lange Zeit war die beste

Kunst diejenige Kunst, die für die Verehrung Gottes eingesetzt wurde, und diese christliche Kunst im engeren Sinne war das Vorbild für jede Kunst. Heute ist das weithin umgekehrt. Christen laufen oft nur dem hinterher, was andere vorgedacht und vorgemacht haben, und können auch zerstörerischen Ansätzen in der Kunst kaum etwas wirklich Herausragendes entgegensetzen<sup>187</sup>. Noch macht sich die einst weitverbreitete christliche Kultur auch in der Arbeit vieler Künstler bemerkbar, die keine offizielle Verbindung zum Christentum mehr haben. Doch der Vorrat an christlichen Werten, die sich in unserer Kultur erhalten haben, scheint aufgebraucht. Wir brauchen deswegen wieder Christen und Künstler, die bewußt deutlich machen, daß Christsein ganzheitlich alle Bereiche des Lebens umfaßt, und bereit sind, ihre Kultur zu prägen, auch und gerade auf dem Weg der Kunst. Zeiten des geistlichen Aufbruchs sind immer von der Kunst mit vorbereitet worden - man denke an Albrechts Dürers (1471-1528) 15 Holzschnittplatten zur Apokalypse von 1498 (2. Auflage 1511) am Vorabend der Reformation<sup>188</sup> - und hatten künstlerische Aufbrüche zur Folge, wie ebenfalls die Reformation zeigt<sup>189</sup>, denn "Ohne einen Luther hätte es keinen Bach gegeben."<sup>190</sup>

"Kunst ist eine unausweichlich religiöse Aktivität."<sup>191</sup>, und deswegen gibt es christliche Kunst als von Gott initiierte Kunst oder es gibt überhaupt keine Kunst.<sup>192</sup>





# LITERATUR ZUM THEMA LITURGIE UND ZUM THEMA CHRISTLICHE KUNST

## Empfehlenswerte und verwendete Literatur zum Thema Liturgie

- Hermann Abert. "Das älteste Denkmal der christlichen Kirchenmusik". Die Antike 2 (1926): 282-289
- Christoph Albrecht. "Die gottesdienstliche Musik". S. 510-536 in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>
- Georg Beer. Individual- und Gemeindepsalmen: Ein Beitrag zur Erklärung des Psalters. N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung: Marburg, 1894
- Gerhard Bindemann. Das Gebet um tägliche Vergebung der Sünden in der Heilsverkündigung Jesu und in den Briefen des Apostels Paulus. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 6 (1902) 1. C. Bertelsmann: Gütersloh, 1902
- Julius Boehmer. Die neutestamentliche Gottesscheu und die ersten drei Bitten des Vaterunser. Richard Mühlmann: Halle, 1917
- Dietrich Bonhoeffer. Gemeinsames Leben. Theologische Existenz heute 61. Chr. Kaiser: München, 1939
- Günther Bornkamm. "Das Anathema in der urchristlichen Abendmahlsliturgie". Theologische Literaturzeitung (1950) 4/5: 227-230
- Günther Bornkamm. "Zum Verständnis des Gottesdienstes bei Paulus". S. 113-132 in: ders. Das Ende des Gesetzes: Paulusstudien. Beiträge zur evangelischen Theologie 16. Chr. Kaiser: München, 1952
- Peter Brunner. "Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde". S. 83-364 in: Karl Ferdinand Müller, Walter Blankenburg (Hg.). Leiturgia: Handbuch des evangelischen Gottesdienstes. Erster Band: Geschichte und Lehre des evangelischen Gottesdienstes. Johannes Stauda-Verlag: Kassel, 1954
- Peter Brunner. Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde. Neudruck. Leiturgia 2. Lutherisches Verlagshaus: Hannover, 1993
- Gary M. Burge. "Missing God at Church? Why so Many are Rediscovering Worship in Other Traditions". Christianity Today 6.10.1997: 20-27
- David G. Buttrick. "Liturgy, Reformed". S. 220-223 in: Donald K. McKim (Hg.). Encyclopedia of the Reformed Faith. Westminster/John Knox Press: Louisville (KY) & Saint Andrew Press: Edinburgh (GB), 1992
- Oscar Cullmann. Urchristentum und Gottesdienst. Zwingli-Verlag: Zürich, 1950<sup>2</sup>

- Jean Danielou. Liturgie und Bibel: Die Symbolik der Sakramente bei den Kirchenvätern. Kösel: München, 1963
- Otto Dietz. Unser Gottesdienst. Claudius Verlag: München, 1959<sup>1</sup>; 1989<sup>3</sup>
- L. Duchesne. Christian Worship: Its Origin and Evolution: A Study of the Latin Liturgy up to the Time of Charlemagne. Society for Promoting Christian Knowledge: New York, 1931
- Alfred Edersheim. The Temple: Its Ministry and Services as they were in the Time of Christ. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1983 (Nachdruck)
- Leonhard Fendt. Einführung in die Liturgiewissenschaft. Sammlung Töpelmann, 2. Reihe: Die Theologie im Abriß, Bd. 5. Alfred Töpelmann: Berlin, 1958 (noch lieferbar über Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen)
- Eduard Freiherr von der Goltz. Das Gebet in der ältesten Christenheit: Eine geschichtliche Untersuchung. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung: Leipzig, 1901
- Dom Gregory Dix. The Shape of the Liturgy. Dacre Press: London, 1949
- Christian Grethlein. Abriß der Liturgie: Ein Studienbuch zur Gottesdienstgestaltung. Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh, 1989
- Theodor Harnack. Der christliche Gemeindegottesdienst im apostolischen und altkatholischen Zeitalter. Editions Rodopi: Amsterdam, 1969 (Nachdruck von Theodor Bläsing: Erlangen, 1854)
- Malte Haupt. Was wir heute feiern: Ursprung und Sinn der christlichen Feste. R. Brockhaus: Wuppertal, 1994
- Günther Hinz, Alexander Völker. "Vom Singen der Psalmen". Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 33 (1990/1991): 1-94
- James B. Jordan. "Church Music in Chaos". S. 241-265 in: James B. Jordan (Hg.). The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler (TX), 1985
- James B. Jordan. The Liturgy Trap: The Bible Versus Mere Tradition in Worship. Transfiguration Press: Niceville (FL), 1994
- James B. Jordan. Liturgical Nestorianism: A Critical Review of Worship in the Presence of God. Transfiguration Press: Niceville (FL), 1994
- Roland Jüngling. "Die Musik im alten Israel". Bibel und Gemeinde 83 (1983): 57-71+134-157; auch Sonderdruck als: Schriften des Bibelbundes. Waldbronn, 1983 (weitgehend Kurzfassung von Alfred Sendrey. Musik in Alt-Israel. a. a. O.)
- Josef A. Jungmann. Liturgie der christlichen Frühzeit bis auf Gregor den Grossen. Universitätsverlag: Freiburg (CH), 1967
- Friedrich Kalb. Grundriß der Liturgik: Eine Einführung in die Geschichte, Grundsätze und Ordnungen des lutherischen Gottesdienstes. Claudius Verlag: München, 1965
- R. T. Kendall. Before the Throne: A Comprehensive Guide to the Importance and Practice of Worship. Broadman & Holman: Nashville (TN), 1993. bes. S. 158-164

- Berthold W. Köber. "Die Elemente des Gottesdienstes (Wort Gottes, Gebet, Lied, Segen)". S. 689-714 in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>
- Samuel Leuenberger. *Cultus Ancilla Scripturae: Das Book of Common Prayer als erweckliche Liturgie - ein Vermächtnis des Puritanismus*. Theologische Dissertationen XVII. Friedrich Reinhardt Verlag: Basel, 1986
- Hans Lietzmann. *Kleinere Schriften III: Studien zur Liturgie- und Symbolgeschichte ... Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 74 (= 5, 19)*. Akademie-Verlag: (Ost-)Berlin, 1962. S. 3-53
- Alexander B. MacDonald. *Christian Worship in the Primitive Church*. T. & T. Clark: Edinburgh, 1934
- Elsie Anne McKee. *John Calvin on the Diaconate and Liturgical Almsgiving. Travaux d'Humanisme et Renaissance 197*. Librairie Droz: Genf, 1984
- Ralph P. Martin. *Worship in the Early Church*. Marshall, Morgan and Scott: Edinburgh, 1964
- Karl Ferdinand Müller. "Die Neuordnung des Gottesdienstes in Theologie und Kirche". S. 197-340 in: *Theologie und Liturgie: Eine Gesamtschau der gegenwärtigen Forschung in Einzeldarstellungen*. Johannes Stauda: Kassel, 1952
- Karl Ferdinand Müller, Walter Blankenburg (Hg.). *Leiturgia: Handbuch des evangelischen Gottesdienstes*. Erster Band: *Geschichte und Lehre des evangelischen Gottesdienstes*. Johannes Stauda-Verlag: Kassel, 1954
- W. O. E. Oesterley. *The Jewish Background of the Christian Liturgy*. Peter Smith: Gloucester (MA), 1965
- Hughes Oliphant Old. *Worship that is Reformed According to Scripture. Guides to the Reformed Tradition*. John Knox Press: Atlanta (GE), 1984
- Ferdinand Probst. *Liturgie der drei ersten christlichen Jahrhunderte*. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung: Tübingen, 1870
- Georg Rietschel, Paul Graf. *Lehrbuch der Liturgik*. Bd. 1: *Die Lehre vom Gemeindegottesdienst*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1951<sup>2</sup>
- Karl Bernhard Ritter (Hg.). *Gebet für das Jahr der Kirche: Agende für alle Sonntage und Feiertage des Kirchenjahres*. Johannes Stauda: Kassel, 1948<sup>2</sup>
- Mark Rudolph. "Anstöße: Der Zehnte". *Neues vom Euroteam (Schwarzenborn)* Nr. 1/1993: 3-5
- Jörg Christian Salzmänn. *Lehren und Ermahnen: zur Geschichte des christlichen Wortgottesdienstes in den ersten drei Jahrhunderten*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2, 59. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1994

- Wolfgang Schenk. "Die Einheit von Wortverkündigung und Herrenmahl in den urchristlichen Gemeindeversammlungen". Theologische Versuche 2 (1970): 65-92
- Hans-Christoph Schmidt-Lauber. "Die Eucharistie". S. 209-247 in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>
- Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>
- Frieder Schulz. "Die jüdischen Wurzeln des christlichen Gottesdienstes". Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 28 (1984): 39-55
- Frieder Schulz. "Luthers liturgische Reformen: Kontinuität und Innovation". Archiv für Liturgiewissenschaft 25 (1983): 249-275
- Frieder Schulz. "Das liturgische Schrifttum der evangelischen Kirche". Archiv für Liturgiewissenschaft 29 (1987) 50-81
- Alfred Sendrey. Musik in Alt-Israel. Deutscher Verlag für Musik: Leipzig, 1970
- Uwe Siemon-Netto. "Vorgeschmack auf die Ewigkeit? Es lebe die Liturgie!". Idea-Spektrum 13/1994: 28
- Rudolf Stählin. "Die Geschichte des christlichen Gottesdienstes von der Urkirche bis zur Gegenwart". S. 1-82 in: Karl Ferdinand Müller, Walter Blankenburg (Hg.). Leiturgia: Handbuch des evangelischen Gottesdienstes. Erster Band: Geschichte und Lehre des evangelischen Gottesdienstes. Johannes Stauda-Verlag: Kassel, 1954
- Ray R. Sutton. "The Saturday Night Church and the Liturgical Nature of Man". S. 177-208 in: James B. Jordan (Hg.). The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler (TX), 1985
- Ray R. Sutton. "Clothing and Calling". S. 227-240 in: James B. Jordan (Hg.). The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler (TX), 1985
- Ray R. Sutton. Christian Symbolism. Lesson One to Ten (je Lektion ca. 4 bis 10 S., vervielfältigt). Philadelphia Theological Seminary: Philadelphia (PA), ca. 1993
- Karl Völker. Mysterium und Agape: Die gemeinsamen Mahlzeiten in der Alten Kirche. Leopold Klotz: Gotha, 1927
- Frederik E. Warren. The Liturgy and Ritual of the Ancient Church. Society for the Promoting of Christian Knowledge: London, 1912
- Robert E. Webber. Worship Old and New. Ministry Resource Library. Zondervan: Grand Rapids (MI), 1982
- James F. White. Protestant Worship: Traditions in Transition. Westminster/John Knox Press: Louisville (KE), 1989 (gute Einführung in die Liturgie folgender Richtungen: Katholiken, Lutheraner, Reformierte, Baptisten, Anglikaner, Puritaner, Quäker, Methodisten, Pfingstler)
- Eberhard Winkler. Praktische Theologie elementar. Neukirchener: Neukirchen, 1997. S. 40-74

## **Literatur zur christlichen Kunst**

- Arthur H. Hofmann. Vincent van Gogh: Eine charakteriologische Studie mit besonderer Berücksichtigung der Wandlung seiner Persönlichkeit. Diss.: Leipzig, 1943
- Arthur H. Hofmann. "Bildende Kunst unserer Zeit im Spannungsfeld zwischen Gott und Satan". S. 11-136 in: Samuel R. Külling (Hg.). Theologie unter dem Wort: Beiträge der FETA zu Lehre und Forschung. Immanuel-Verlag: Riehen, 1984
- Douglas Floyd Kelly (Hg.). Symposium on the Media and the Arts. Journal of Christian Reconstruction 10 (1983) 1 (ganz)
- Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist". Education for Eternity (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 4 (1981) 7 (Oct/Nov): 1-4
- Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist" 2. Education for Eternity (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 5 (1982) 1 (Dec 1981/Jan 1982): 1-4
- Friso Melzer. Die Kunst als theologisches Problem. Diss.: Tübingen, 1934
- H. R. Rookmaaker. Modern Art and the Death of a Culture. Inter-Varsity Press: London, 1975 (Nachdruck von 1973<sup>2</sup>)
- H. R. Rookmaaker. The Creative Gift: Essays on Art and Culture. Cornerstone Books: Westchester (IL), 1981
- Rousas J. Rushdoony. "The Meaning and Greatness of Christian Art". Journal of Christian Reconstruction 10 (1983) 1: 3-13
- Francis Schaeffer. Art and the Bible: Two Essays. Hodder and Stoughton: London, 1973
- Francis Schaeffer. Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur. Hänssler: Neuhausen, 1991<sup>3</sup>
- Francis Schaeffer. "Kunst und Weltanschauung". Ethos (1990): 1. Teil: 3 (März): 32-34; 2. Teil: 4 (April): 56-59; 3. Teil: 5 (Mai): 30-33; 4. Teil: 6 (Juni): 34-37; 5. Teil: 7 (Juli): 48-51; 6. Teil: 8 (Aug): 48-51
- Gene Edward Veith. The Gift of Art. Inter-Varsity Press: Downers Grove (IL), 1983
- Hans Vogel. Der Christ und das Schöne. Stuttgart, 1947
- Nicholas Wolterstorff. Art in Action: Toward a Christian Aesthetic. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1980

## **Sonstige Literatur zur Kunst**

- John Berger. Glanz und Elend des Malers Pablo Picasso. rororo. Rowohlt: Reinbek, 1988<sup>Tb</sup>
- Jürgen Claus. Theorien zeitgenössischer Malerei in Selbstzeugnissen. rowohlt's deutsche enzyklopädie 182. Rowohlt: Reinbek, 1963
- Arianna Stassinopoulos Huffington. Picasso: Genie und Gewalt. Droemer Knauer: München, 1988

- James B. Jordan. Thoughts on Jachin and Boaz. Biblical Horizons Occasional Papers 1. Biblical Horizons: Tyler (TX), 1988 (vervielfältigt)
- James B. Jordan. Through New Eyes: Developing a Biblical View of the World. Transformation Press: Niceville (FL), 1993<sup>2</sup>
- Meyers Großes Handlexikon. Bibliographisches Institut: Mannheim, 1974<sup>11</sup>
- John Richardson. Picasso. Bd. 1: 1881-1906. Kindler: München, 1992
- Wieland Schmied. "Genie mit Sex und Tabak". Die Welt Nr. 51 vom 29.2.1992. S. 21
- Helmut Schoeck. Die 12 Irrtümer unseres Jahrhunderts. Herbig: München, 1985
- Ray R. Sutton. "Oath and Symbol". Covenant Renewal 3 (1989) 4: 1-4
- Ray R. Sutton. "Clothing and Calling". S. 227-240 in: James B. Jordan (Hg.). The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler, 1985
- Ray R. Sutton. "The Saturday Night Church and the Liturgical Nature of Man". S. 177-208 in: James B. Jordan (Hg.). The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler, 1985
- Gerlinde Volland. Männermacht und Frauenopfer: Sexualität und Gewalt bei Goya. Dietrich Reimer: Berlin, 1993

## Anmerkungen

- <sup>1</sup>Vgl. Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>. S. 72
- <sup>2</sup>Antwort auf Frage 1; verabschiedet 1648 (Original: "Man's chief end is to glorify God and to enjoy him forever.")
- <sup>3</sup>Die beste Darstellung in deutscher Sprache dazu scheint mir zu sein: Peter Brunner. Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde. Neudruck. Leiturgia 2. Lutherisches Verlagshaus: Hannover, 1993, Nachdruck von Peter Brunner. "Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde". S. 83-364 in: Karl Ferdinand Müller, Walter Blankenburg (Hg.). Leiturgia: Handbuch des evangelischen Gottesdienstes. Erster Band: Geschichte und Lehre des evangelischen Gottesdienstes. Johannes Stauda-Verlag: Kassel, 1954.
- <sup>4</sup>Vgl. etwa Rudolf Stählin. "Die Geschichte des christlichen Gottesdienstes von der Urkirche bis zur Gegenwart". S. 1-82 in: Karl Ferdinand Müller, Walter Blankenburg (Hg.). Leiturgia: Handbuch des evangelischen Gottesdienstes. Erster Band: Geschichte und Lehre des evangelischen Gottesdienstes. Johannes Stauda-Verlag: Kassel, 1954; Dom Gregory Dix. The Shape of the Liturgy. Dacre Press: London, 1949; L. Duchesne. Christian Worship: Its Origin and Evolution: A Study of the Latin Liturgy up to the Time of Charlemagne. Society for Promoting Christian Knowledge: New York, 1931; Leonhard Fendt. Einführung in die Liturgiewissenschaft. Sammlung Tölpelmann, 2. Reihe: Die Theologie im Abriß, Bd. 5. Alfred Tölpelmann: Berlin, 1958; Theodor Harnack. Der christliche Gemeindegottesdienst im apostolischen und altkatholischen Zeitalter. Editions Rodopi: Amsterdam, 1969 (Nachdruck von Theodor Bläsing: Erlangen, 1854); Josef A. Jungmann. Liturgie der christlichen Frühzeit bis auf Gregor den Grossen. Universitätsverlag: Freiburg (CH), 1967; Ferdinand Probst. Liturgie der drei ersten christlichen Jahrhunderte. Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung: Tübingen, 1870; Frieder Schulz. "Luthers liturgische Reformen: Kontinuität und Innovation". Archiv für Liturgiewissenschaft 25 (1983): 249-275; Frederik E. Warren. The Liturgy and Ritual of the Ancient Church. Society for the Promoting of Christian Knowledge: London, 1912 und weitere im Literaturverzeichnis genannte Werke.
- <sup>5</sup>Vgl. zur anglikanischen Liturgie Samuel Leuenberger. Cultus Ancilla Scripturae: Das Book of Common Prayer als erweckliche Liturgie - ein Vermächtnis des Puritanismus. Theologische Dissertationen XVII. Friedrich Reinhardt Verlag: Basel, 1986; Dom Gregory Dix. The Shape of the Liturgy. Dacre Press: London, 1949; und zur lutherischen Liturgie die ausgezeichnete Darstellung Otto Dietz. Unser Gottesdienst. Claudius Verlag: München, 1959<sup>1</sup>; 1989<sup>3</sup>; Frieder Schulz. "Luthers liturgische Reformen: Kontinuität und Innovation". Archiv für Liturgiewissenschaft 25 (1983): 249-275 und grundsätzlicher Peter Brunner. Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde. a. a. O. = Peter



- Brunner. "Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde". a. a. O.
- <sup>6</sup>Gary M. Burge. "Missing God at Church? Why so Many are Rediscovering Worship in Other Traditions". *Christianity Today* 6.10.1997: 20-27
- <sup>7</sup>Thomas Schirrmacher. *Ethik*. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994<sup>1</sup>, geplant in 3 Bde. 1999<sup>2</sup>
- <sup>8</sup>Im Griech. Tätigkeit: 'leitourgein'; Personen: 'leitourgikos' und 'leitourgos'
- <sup>9</sup>Tätigkeit: 'latreuein'
- <sup>10</sup>Andere Zählungen V. 74
- <sup>11</sup>An zwei Stellen wird das Wort auch für den Götzendienst verwendet (Apg 7,42; Röm 1,25).
- <sup>12</sup>Leonhard Fendt. *Einführung in die Liturgiewissenschaft*. a. a. O. S. 4 geht davon aus, daß sich der Begriff 'Liturgie' für konkrete Gottesdienstformulare erst im 18. Jh. auf evangelischer Seite eingebürgert hat.
- <sup>13</sup>Dies bezieht sich im Textzusammenhang entweder auf das Abendmahl oder ist im übertragenen Sinne gemeint.
- <sup>14</sup>Vgl. dazu vor allem Ray R. Sutton. "The Saturday Night Church and the Liturgical Nature of Man". S. 177-208 in: James B. Jordan (Hg.). *The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization* Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler (TX), 1985
- <sup>15</sup>Siehe dazu bes. Wilhelm Lütgert. *Schöpfung und Offenbarung*, Brunnen: Gießen, 1984<sup>2</sup> (Nachdruck von Bertelsmann: Gütersloh, 1934<sup>1</sup>). S. 170-176
- <sup>16</sup>Eberhard Winkler. *Praktische Theologie elementar*. Neukirchener: Neukirchen, 1997. S. 91; vgl. die Auflistung S. 91-92
- <sup>17</sup>Vgl. Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist". *Education for Eternity* (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 4 (1981) 7 (Oct/Nov): 1-4; Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist" 2. *Education for Eternity* (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 5 (1982) 1 (Dec 1981/Jan 1982): 1-4
- <sup>18</sup>So bes. Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist". *Education for Eternity* (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 4 (1981) 7 (Oct/Nov): 1-4, hier S. 2
- <sup>19</sup>So Luther 1984
- <sup>20</sup>Vgl. meine ausführliche Diskussion in Thomas Schirrmacher. *Ethik*. Bd. 2. a. a. O. Lektion 30. S. 146-183
- <sup>21</sup>Johannes Kosnetter. "Der Tag des Herrn im Neuen Testament". S. 33-57 in: Hermann Pechl (Hg.). *Der Tag des Herrn: Die Heiligung des Sonntags im Wandel der Zeit*. Studien der Wiener Akademie 3. Herder: Wien, 1958. S. 37
- <sup>22</sup>Karl Barth. *Die Lehre von der Schöpfung*. 4. Teil. a. a. O. S. 58 (vgl. zur Begründung seiner Position ebd. S. 51-79).
- <sup>23</sup>Ebd. S. 57 (Gen = 1Mose; Ex = 2Mose; Act = Apg)

- <sup>24</sup>Ray R. Sutton. "The Saturday Night Church and the Liturgical Nature of Man". S. 177-208 in: James B. Jordan (Hg.). *The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization* Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler (TX), 1985, hier S. 189
- <sup>25</sup>Hier im allgemeinen Sinne der scharfen Abgrenzung heilsgeschichtlicher Epochen gemeint, weniger im speziellen Sinne der dispensationalistischen Eschatologie, wie sie von John Nelson Darby zuerst formuliert und dann von Cyrus Scofield verbreitet wurden.
- <sup>26</sup>Vgl. dazu meine ausführlichen Widerlegungen in Thomas Schirmacher. *Ethik*. Bd. 1. a. a. O. und Thomas Schirmacher. *Der Römerbrief*. 2 Bde. Hänssler: Neuhausen, 1994<sup>1</sup>; 1999<sup>2</sup>
- <sup>27</sup>Vgl. Frieder Schulz. "Die jüdischen Wurzeln des christlichen Gottesdienstes". *Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie* 28 (1984): 39-55
- <sup>28</sup>Siehe vor allem W. O. E. Oesterley. *The Jewish Background of the Christian Liturgy*. Peter Smith: Gloucester (MA), 1965
- <sup>29</sup>Vgl. dazu Günther Hinz, Alexander Völker. "Vom Singen der Psalmen". *Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie* 33 (1990/1991): 1-94
- <sup>30</sup>So Alfred Edersheim. *The Temple: Its Ministry and Services as they were in the Time of Christ*. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1983 (Nachdruck). S. 75-76+141-142 u. ö. (vgl. Register S. 414)
- <sup>31</sup>Oscar Cullmann. *Urchristentum und Gottesdienst*. Zwingli-Verlag: Zürich, 1950<sup>2</sup>. S. 11-12. Vgl. zur Liturgie in der Offenbarung: Philipp Carrington. "The Levitical Symbolism of Revelation". S. 593-611: in David Chilton. *Days of Venegance*. Dominion Press: Ft. Worth (TX), 1987 (Nachdruck von Philipp Carrington. *The Meaning of the Revelation*. Society for Promoting Christian Knowledge: London, 1931. S. 381-394). Dort wird belegt, daß die Offenbarung des Johannes dem Ablauf des Gottesdienstes im Tempel folgt.
- <sup>32</sup>Oscar Cullmann. *Urchristentum und Gottesdienst*. a. a. O. S. 38. Es kann hier nicht diskutiert werden, inwiefern vielleicht auch umgekehrt liturgische Elemente aus der Offenbarung in den Gottesdienst der Frühen Kirche übernommen wurde.
- <sup>33</sup>David Chilton. *Days of Venegance: An Exposition of the Book of Revelation*. Dominion Press: Ft. Worth (TX), 1987. S. 162-164
- <sup>34</sup>Christian A. Schwarz. *Die natürliche Gemeindeentwicklung nach den Prinzipien, die Gott selbst in seine Schöpfung gelegt hat*. C & P: Emmeßbüll & Oncken: Wuppertal, 1996. S. 30
- <sup>35</sup>So z. B. James B. Jordan. *The Liturgy Trap: The Bible Versus Mere Tradition in Worship*. Transfiguration Press: Niceville (FL), 1994
- <sup>36</sup>Hier zitiert nach Alister E. McGrath. *Der Weg der christlichen Theologie*. C. H. Beck: München, 1997. S. 233; vgl. zum Verhältnis von Theologie und Gottesdienst S. 232-233
- <sup>37</sup>Vgl. dazu bes. Hughes Oliphant Old. *Worship that is Reformed According to Scripture. Guides to the Reformed Tradition*. John Knox Press: Atlanta (GE), 1984 und James F. White. *Protestant Worship: Traditions in Transition*. Westminster/John Knox Press: Louisville (KE), 1989. S. 58-78

- <sup>38</sup>Nach David G. Buttrick. "Liturgy, Reformed". S. 220-223 in: Donald K. McKim (Hg.). *Encyclopedia of the Reformed Faith*. Westminster/John Knox Press: Louisville (KY) & Saint Andrew Press: Edinburgh (GB), 1992. S. 222
- <sup>39</sup>Also der sogenannte dritte Gebrauch des Gesetzes
- <sup>40</sup>Im Englischen "fencing of the table" genannt
- <sup>41</sup>Vgl. Günther Bornkamm. "Das Anathema in der urchristlichen Abendmahlsliturgie". *Theologische Literaturzeitung* (1950) 4/5: 227-230; überarbeitet in Günther Bornkamm. "Zum Verständnis des Gottesdienstes bei Paulus". S. 113-132 in: ders. *Das Ende des Gesetzes: Paulusstudien. Beiträge zur evangelischen Theologie* 16. Chr. Kaiser: München, 1952. S. 123-132
- <sup>42</sup>So auch Leonhard Fendt. *Einführung in die Liturgiewissenschaft*. a. a. O. S. 188; vgl. ausführlich und Samuel Leuenberger. *Cultus Ancilla Scripturae: Das Book of Common Prayer als erweckliche Liturgie - ein Vermächtnis des Puritanismus*. Theologische Dissertationen XVII. Friedrich Reinhardt Verlag: Basel, 1986
- <sup>43</sup>Greg L. Bahnsen. "The Authority of Scripture". *Penpoint* 8 (1997) 2: 1-31, S. 2: "... the regulative principle is that nothing is allowed unless it is commanded."
- <sup>44</sup>James B. Jordan. *Liturgical Nestorianism: A Critical Review of Worship in the Presence of God*. Transfiguration Press: Niceville (FL), 1994. S. 21-23
- <sup>45</sup>Thomas Schirrmacher (Hg.). *Der evangelische Glaube kompakt. Das Westminster Bekenntnis von 1647*. Hänssler: Neuhausen, 1998. S. 34 (Artikel 1.6.)
- <sup>46</sup>Francis Turretin. *Institutes of Elenctic Theology*. hg. von James T. Dennison. Bd. 1. Presbyterian & Reformed: Phillipsburg (NJ), 1992 (lat. Original aus dem 17. Jh.). S. 37-43 (Kapitel 1, 12. Frage)
- <sup>47</sup>Eberhard Winkler. *Praktische Theologie elementar*. Neukirchener: Neukirchen, 1997. S. 91; vgl. die Auflistung S. 48
- <sup>48</sup>Christoph Albrecht. "Die gottesdienstliche Musik". S. 510-536 in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). *Handbuch der Liturgik*. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>. S. 517
- <sup>49</sup>Vgl. meine Begründung in Thomas Schirrmacher. *Ethik*. Bd. 1. a. a. O. S. 85-86. In 5Mose 6,1+2 werden beide Begriffe parallel für das Gesetz verwendet, in Jer 31,35+36 parallel für Schöpfungsordnungen. Vgl. weitere Belege in der allerdings stark bibelkritischen Darstellung G. Liedtke. "hqq einritzen, festsetzen". Sp. 626-633 in: Ernst Jenni, Claus Westermann (Hg.). *Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament*. Bd. 1. Chr. Kaiser: München & Theologischer Verlag: Zürich, 1978, hier Sp. 630-632
- <sup>50</sup>Klaus Fiedler. *Ganz auf Vertrauen: Geschichte und Kirchenverständnis der Glaubensmissionen*. TVG. Brunnen: Gießen, 1992. S. 218

- <sup>51</sup>In Thomas Schirmmacher. Ethik. Bd. 1. a. a. O. Lektionen 21. und 22. S. 713-800
- <sup>52</sup>Daniel Herm. "Geistesleitung". Die Botschaft. Zeitschrift der Brüdergemeinden 131 (1990) 2: 4-5, hier S. 4
- <sup>53</sup>Vgl. Erich Geldbach. Christliche Versammlung und Heilsgeschichte bei John Nelson Darby. Brockhaus: Wuppertal, 1975<sup>3</sup>. S. 40-42 und S. 100-110 und John Nelson Darby. Der Cultus oder der gemeinschaftliche Gottesdienste nach dem Worte Gottes. C. Brockhaus: Elberfeld, 1890<sup>2</sup>
- <sup>54</sup>Z. B. H. L. Heijkoop. Leitung des Heiligen Geistes. Heijkoop Verlag: Schwelm, 1979. 38 S., hier S. 17-18
- <sup>55</sup>Heijkoop meint hier keine hörbare Stimme, sondern ein inneres Vernehmen.
- <sup>56</sup>Ebd. S. 18-21
- <sup>57</sup>Ebd. S. 29
- <sup>58</sup>Ebd. S. 21
- <sup>59</sup>So sehr deutlich auch James I. Packer. Concise Theology. Tyndale House Publ.: Wheaton (IL), 1993. S. 98-101
- <sup>60</sup>Nach REÜ, Text des Vaterunser: Luther 1984
- <sup>61</sup>So Leonhard Fendt. Einführung in die Liturgiewissenschaft. a. a. O. S. 19
- <sup>62</sup>Vgl. ebd.
- <sup>63</sup>Eine Auflistung findet sich in Julius Boehmer. Die neutestamentliche Gottescheu und die ersten drei Bitten des Vaterunser. Richard Mühlmann: Halle, 1917. S. 11-180 (AT) und S. 174-176 (NT)
- <sup>64</sup>Welche Psalmverse in den fünf genannten Texten im einzelnen verwendet wurden, ist unschwer jeder Bibel mit ausführlicheren Parallelstellen zu entnehmen, so etwas der Revidierten Elberfelder Übersetzung.
- <sup>65</sup>Siehe bes. Ralph P. Martin. Worship in the Early Church. Marshall, Morgan and Scott: Edinburgh, 1964. S. 39-52
- <sup>66</sup>In der Lutherübersetzung ursprünglich: "Lieder im höheren Chor"
- <sup>67</sup>Alfred Sendrey. Musik in Alt-Israel. a. a. O. S. 70
- <sup>68</sup>Georg Beer. Individual- und Gemeindepsalmen: Ein Beitrag zur Erklärung des Psalters. N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung: Marburg, 1894. Leider verwendet Beer intensiv historisch-kritische Quellenscheidung und Datierung der Psalmen und läßt deswegen die Autoren- und Zeitangaben er Psalmen nicht gelten.
- <sup>69</sup>Vgl. in ebd. S. CI die Auflistung, welche Psalmen zu welcher Kategorie gehören.
- <sup>70</sup>Alfred Sendrey. Musik in Alt-Israel. a. a. O. S. 167-178; vgl. auch W. O. E. Oesterley. The Jewish Background of the Christian Liturgy. a. a. O.
- <sup>71</sup>Einen Forschungsüberblick gibt Alfred Sendrey. Musik in Alt-Israel. a. a. O. S. 178-217. Der beste Versuch stammt von Abraham Zevi Idelsohn (Literatur ebd. S. 595).

- <sup>72</sup>Dietrich Bonhoeffer. *Gemeinsames Leben. Theologische Existenz heute* 61. Chr. Kaiser: München, 1939. S. 29; vgl. S. 29-30
- <sup>73</sup>James B. Jordan. "Church Music in Chaos". S. 241-265 in: James B. Jordan (Hg.). *The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization* Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler (TX), 1985. S. 246-247
- <sup>74</sup>So zusammenfassend Alfred Sendrey. *Musik in Alt-Israel*. Deutscher Verlag für Musik: Leipzig, 1970. S. 126 nach ausführlicher Untersuchung S. 114-126
- <sup>75</sup>Vgl. dazu Günther Hinz, Alexander Völker. "Vom Singen der Psalmen". *Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie* 33 (1990/1991): 1-94
- <sup>76</sup>Nach Luther 1984
- <sup>77</sup>Alfred Sendrey. *Musik in Alt-Israel*. a. a. O. S. 63
- <sup>78</sup>Belege nach ebd.
- <sup>79</sup>Vgl. Hermann Abert. "Das älteste Denkmal der christlichen Kirchenmusik". *Die Antike* 2 (1926): 282-289 über ein Hymnenfragment Ende 3. Jh. mit antiker Notenschrift
- <sup>80</sup>Vgl. zum 'regulative principle' den Abschnitt 'Das Beispiel der reformierten Lehre und Liturgie' im 1. Teil dieses Buches
- <sup>81</sup>Vgl. Alfred Sendrey. *Musik in Alt-Israel*. a. a. O. S. 311-343
- <sup>82</sup>Diese Funktion übernahmen in Europa später oft die Glocken.
- <sup>83</sup>Alfred Sendrey. *Musik in Alt-Israel*. a. a. O. S. 320
- <sup>84</sup>Alfred Sendrey. *Musik in Alt-Israel*. a. a. O. S. 347. Eine solche Einschränkung nimmt das Alte Testament selbst nicht vor.
- <sup>85</sup>Alfred Sendrey. *Musik in Alt-Israel*. a. a. O. S. 424; vgl. 421-429. Peter Zimmerling. "Tanz". S. 1524 in: Helmut Burkhardt u. a. (Hg.). *Das große Bibellexikon*. Band 3. Brockhaus: Wuppertal, 1989 stellt dar, wie wichtig der Reigen/Tanz als Äußerung des Glaubens war, verweist aber auch darauf, daß in der gesamten Antike der Paartanz unbekannt war, sondern stattdessen Gruppen von Männern oder von Frauen tanzten.
- <sup>86</sup>Die rabbinische Literatur spricht daneben von dem ägyptischen Hallel (Ps 93-98), dem Großen Hallel (Ps 120-136) und den Hallel-Psalmen (Ps 146-148)
- <sup>87</sup>Siehe Abschnitt 'Wechselgesang in den Psalmen' im 2. Teil des Buches
- <sup>88</sup>Vgl. meine Begründung in Thomas Schirrmacher. *Ethik*. Bd. 1. a. a. O. Lektion 29.4. S. 129-133
- <sup>89</sup>Heinrich Schlier. "*amen*". S. 339-342 in: Gerhard Kittel. *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*. Bd. 1. W. Kohlhammer: Stuttgart, 1990<sup>2</sup>, S. 339
- <sup>90</sup>Adolf Schlatter. *Der Evangelist Matthäus*. Calwer: Stuttgart, 1948. S. 155
- <sup>91</sup>Justin der Märtyrer, 'Apologie' 65, Textauszug in Alfons Heilmann (Hg.). *Texte der Kirchenväter*. 5 Bde. Bd. 3. Kösel: München, 1964. S. 276-278, hier S. 277
- <sup>92</sup>Berthold W. Köber. "Die Elemente des Gottesdienstes (Wort Gottes, Gebet, Lied, Segen)". S. 689-714 in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-

- Heinrich Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>. S. 712
- <sup>93</sup>Richard Hooker. Of the Laws of Ecclesiastical Polity and Other Works. hg. von John Keble. 3 Bde. Via Media: Ellicott City (MD), 1994 (Nachdruck von 1887, Original ca. 1570). Bd. 2. S. 57
- <sup>94</sup>David Chilton. The Days of Vengeance. a. a. O. S. 54
- <sup>95</sup>Klaus-Peter Hertzsch. "Die Predigt im Gottesdienst". S. 728-739 in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). Handbuch der Liturgik. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>. S. 731
- <sup>96</sup>Ebd.
- <sup>97</sup>Eberhard Winkler. Praktische Theologie elementar. Neukirchener: Neukirchen, 1997. S. 91; vgl. die Auflistung S. 91-92
- <sup>98</sup>So auch Klaus-Peter Hertzsch. "Die Predigt im Gottesdienst". a. a. O. S. 732
- <sup>99</sup>Vgl. zur Geschichte der 'Kollekte' und ihrer exegetischen Begründung bis zur Reformationszeit bes. Elsie Anne McKee. John Calvin on the Diaconate and Liturgical Almsgiving. Travaux d'Humanisme et Renaissance 197. Librairie Droz: Genf, 1984
- <sup>100</sup>Vgl. zum ganzen Abschnitt Mark Rudolph. "Anstöße: Der Zehnte". Neues vom Euroteam (Schwarzenborn) Nr. 1/1993: 3-5
- <sup>101</sup>So faßt Elsie Anne McKee. John Calvin on the Diaconate and Liturgical Almsgiving. a. a. O. S. 27 die altkirchliche, die reformierte und die anglikanische Tradition zusammen. Ebd. S. 42 schreibt McKee: "Wenn man, wie es normalerweise geschieht, Thomas Cranmer theologisch der reformierten Tradition zuordnet, ist sein 'Book of Common Prayer' von 1549 ein weiteres Beispiel dafür, die Almosensammlung an dem alten, angestammten Platz des Dankopfergebetes zu belassen."
- <sup>102</sup>Die Liturgie der Freien Reformierten Kirche, Gemeinde Bonn, ist erhältlich bei Pfr. Mark E. Rudolph, Landsberger Str. 132, 53119 Bonn, email: mark.rudolph@lauer-edv.com
- <sup>103</sup>Diese Texte wurden schon vor der Reformationszeit oft bemüht und gehören zur Standardbegründung für den Ort der Kollekte in der reformierten Liturgie (vgl. zu beidem Elsie Anne McKee. John Calvin on the Diaconate and Liturgical Almsgiving. a. a. O. S. 53).
- <sup>104</sup>Johannes Calvin. Unterricht in der christlichen Religion. Institutio Christianae Religionis. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1988<sup>5</sup>. S. 985-986 (Abschnitt 4.17.44); weitere Belege in Elsie Anne McKee. John Calvin on the Diaconate and Liturgical Almsgiving. a. a. O. S. 67-89 (zur Geschichte der Exegese von Apg 2,42).
- <sup>105</sup>Calvins Auslegung von Apg 2,42 stammt nach ebd. S. 235 von Martin Bucer, der diese schon in seiner liturgischen Programmschrift "Grund und Ursach" von 1524 vertrat. Die Abhängigkeit der Genfer Liturgie und ihrer Begründung von Bucer und Straßburg ist auch sonst häufig anzutreffen (vgl. ebd. 22).

- <sup>106</sup>Ich gehe davon aus, daß die verschiedenen Bezeichnungen im Neuen Testament wie 'Brotbrechen', 'Tisch des Herrn', 'Liebesmahl' usw. alle denselben Vorgang bezeichnen. Dies wird am ausführlichsten in Karl Völker. *Mysterium und Agape: Die gemeinsamen Mahlzeiten in der Alten Kirche*. Leopold Klotz: Gotha, 1927 begründet. Peter Brunner. *Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde*. a. a. O. S. 107 sieht in der Bezeichnung 'Brotbrechen' nicht unbegründet sogar die älteste Bezeichnung des christlichen Gottesdienstes (mit Abendmahl) überhaupt.
- <sup>107</sup>Johannes Kosnetter. "Der Tag des Herrn im Neuen Testament". S. 33-57 in: Hermann Pechl (Hg.). *Der Tag des Herrn: Die Heiligung des Sonntags im Wandel der Zeit*. Studien der Wiener Akademie 3. Herder: Wien, 1958. S. 37
- <sup>108</sup>Wilfrid Stott. "A Note on the Word *kypiakh* in Rev. I. 10". *New Testament Studies* 12 (1965/1966): 70-75
- <sup>109</sup>Johannes Kosnetter. "Der Tag des Herrn im Neuen Testament". a. a. O. S. 40-41
- <sup>110</sup>So vor allem Oscar Cullmann. *Urchristentum und Gottesdienst*. Zwingli-Verlag: Zürich, 1950<sup>2</sup> ganz, bes. S. 29-34. Cullmann wandte sich gegen eine scheinbar einhellige Auffassung der Forschung, es habe in der Frühen Kirche zwei Arten von Gottesdienst gegeben. Cullmanns Sicht eines kombinierten Wort- und Abendmahlsgottesdienst in der Frühen Kirche unterstützt am gründlichsten Wolfgang Schenk. "Die Einheit von Wortverkündigung und Herrenmahl in den urchristlichen Gemeindeversammlungen". *Theologische Versuche* 2 (1970): 65-92, außerdem Rudolf Stählin. "Die Geschichte des christlichen Gottesdienstes von der Urkirche bis zur Gegenwart". S. 1-82 in: Karl Ferdinand Müller, Walter Blankenburg (Hg.). *Leiturgia: Handbuch des evangelischen Gottesdienstes*. Erster Band: *Geschichte und Lehre des evangelischen Gottesdienstes*. Johannes Stauda-Verlag: Kassel, 1954. S. 13. Die Diskussion wird gut und auf dem neuesten Stand dargestellt in Jörg Christian Salzmann. *Lehren und Ermahnungen: zur Geschichte des christlichen Wortgottesdienstes in den ersten drei Jahrhunderten*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2, 59. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1994. Salzmann rechnet mit einem wöchentlichen Abendmahl am Sonntag, das aber nicht unbedingt Bestandteil des Morgengottesdienst sein mußte, sondern abends oder jedenfalls getrennt davon stattfand.
- <sup>111</sup>Gerhard Ruhbach. "Von den Anfängen des christlichen Gottesdienstes". S. 36-41 in: Oliver Kohler, Manfred Siebold (Hg.). *Gottesdienst feiern*. Brunnen: Gießen, 1995, hier S. 39
- <sup>112</sup>So auch David G. Buttrick. "Liturgy, Reformed". S. 220-223 in: Donald K. McKim (Hg.). *Encyclopedia of the Reformed Faith*. Westminster/John Knox Press: Louisville (KY) & Saint Andrew Press: Edinburgh (GB), 1992. S. 221; vgl. Johannes Calvin. *Unterricht in der christlichen Religion*. a. a. O. S. 985-986 (Abschnitt 4.17.44)
- <sup>113</sup>Vgl. Hans-Christoph Schmidt-Lauber. "Die Eucharistie". S. 209-247 in: Hans-Christoph Schmidt-Lauber, Karl-Heinrich Bieritz (Hg.). *Handbuch der Liturgik*. Evangelische Verlagsanstalt: Leipzig; Vandenhoeck & Ru-

- precht: Göttingen, 1995<sup>2</sup>. S. 210. Jürgen Diestelmann. *Actio Sacramentalis: Die Verwaltung des Heiligen Abendmahles nach den Prinzipien Martin Luthers in der Zeit bis zur Konkordienformel*. Luth. Buchhandlung H. Harms: Groß Oesingen, 1996. S. 7-9 und Jürgen Diestelmann. *Über die lutherische Messe: Gemeindevorträge und Abhandlungen*. Verlag der Lutherischen Buchhandlung: Groß Oesingen, 1998 S. 69-76 belegen, daß Luther und die frühen Lutheraner einen sehr häufigen Abendmahlsgang wünschten und den Abendmahlsgottesdienst, nicht den Predigtgottesdienst, als den eigentlichen Gottesdienst ansahen.
- 114Vgl. Leif Grane. *Die Confessio Augustana*. UTB. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 1986<sup>3</sup>. S. 119 u. ö. (siehe Register)
- 115So besonders deutlich und treffend James B. Jordan. *Thesis on Worship: Notes Toward the Reformation of Worship*. Transfiguration Press: Niceville (FL), 1994. S. 16-19
- 116Vgl. George M. Marsden. "Children at the Lord's Table: A Reformed Dilemma". *The Reformed Journal* 28 (1977) 12 (Dec): 19-22; Robert Lewis Dabney. *Systematic Theology. The Banner of Truth Trust: Edinburgh, 1985* (Nachdruck von 1878). S. 792; Peter J. Leithart. *Daddy, Why Was I Excommunicated? An Examination of Leonard J. Coppes, Daddy, May I Take Communion?*. Transfiguration Press: Niceville (FL), 1992
- 117Alexander Schweizer. *Hinabgefahren zur Hölle als Mythos ohne biblische Begründung durch Auslegung der Stelle 1.Petr. 3,17-22* nachgewiesen. Friedrich Schultheß: Zürich, 1868. S. 36 übersetzt diesen in seiner Bedeutung umstrittenen Ausdruck mit "als Angelobung eines guten Gewissens".
- 118Vgl. dazu vor allem Ray R. Sutton. "Clothing and Calling". S. 227-240 in: James B. Jordan (Hg.). *The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4*. Geneva Ministries: Tyler (TX), 1985 und Ray R. Sutton. *Christian Symbolism. Lesson One to Ten* (je Lektion ca. 4 bis 10 S., vervielfältigt). Philadelphia Theological Seminary: Philadelphia (PA), ca. 1993, "Lesson Ten: Clerical Clothing and Vestments". S. 1-11
- 119Nach 1Kor 12,23 werden die weniger ehrbaren Körperteile durch besonders ehrbare Kleidung einhüllt.
- 120Ray R. Sutton. "Clothing and Calling". a. a. O. S. 228
- 121Adolf Schlatter. *Gottes Gerechtigkeit: Ein Kommentar zum Römerbrief*. Calwer Verlag: Stuttgart, 1975<sup>5</sup>. S. 27
- 122Vgl. auch die jüdischen Parallelen bei Paul Billerbeck. *Die Briefe des Neuen Testaments und die Offenbarung Johannis erläutert aus Talmud und Midrasch. Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch 3*. hg. von Hermann L. Strack, Paul Billerbeck. C. H. Beck: München, 1926. S. 27
- 123Gerhard Bindemann. *Das Gebet um tägliche Vergebung der Sünden in der Heilsverkündigung Jesu und in den Briefen des Apostels Paulus. Beiträge zur Förderung christlicher Theologie* 6 (1902) 1. C. Bertelsmann: Gütersloh, 1902
- 124Ca. 15 Uhr
- 125Danksagung, meint das Tischgebet



- <sup>126</sup>Nämlich z. B. bei Josephus (Jüdische Altertümer IV. 8, 13)
- <sup>127</sup>Diese Schrift ist auch als 'Didache' bekannt.
- <sup>128</sup>Eduard Freiherr von der Goltz. Das Gebet in der ältesten Christenheit: Eine geschichtliche Untersuchung. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung: Leipzig, 1901. S. 103
- <sup>129</sup>Vgl. weitere Texte bei Dietrich Bonhoeffer. Gemeinsames Leben. Theologische Existenz heute 61. Chr. Kaiser: München, 1939. S. 24-26
- <sup>130</sup>Vgl. Eduard Freiherr von der Goltz. Das Gebet in der ältesten Christenheit. a. a. O. S. 102-104. Friso Melzer. Evangelische Verkündigung und Deutsche Sprache. J. C. B. Mohr: Tübingen, 1970. S. 76-77 wendet sich deswegen zu Recht gegen die Formulierung "Wir wollen noch kurz beten".
- <sup>131</sup>Zitiert nach Alfons Heilmann (Hg.). Texte der Kirchenväter. 5 Bde. Bd. 3. Kösel: München, 1964. S. 446-447
- <sup>132</sup>Schlußvortrag vom 2.10.1993 im Rahmen der Kunst-Woche "Kunst Er Leben" der Präsenz Galerie (Leitung: Inge Simon), Kloster Gnadenhal (27.9.-2.10.1993). Zuerst erschienen in der Idea-Dokumentation 20/1993: Gibt es eine christliche Kunst? Idea: Wetzlar, 1993. S. 3-9 sowie in Bibel und Gemeinde 93 (1993) 4: 292-302
- <sup>133</sup>Geb. 1911, Studium der Architektur, Theologie, Philosophie und Pädagogik und im Zweitstudium der Psychologie, Religionsgeschichte und Kunstgeschichte, seit 1970/1978 Professor für Pädagogische Psychologie etc. und für Kunstgeschichte an der FETA Basel. Neben Hofmann führte uns Dr. Dr. Friso Melzer in Fragen der Kunst aus christlicher Sicht ein. Vgl. die Dissertationen der beiden genannten: Arthur H. Hofmann. Vincent van Gogh: Eine charakteriologische Studie mit besonderer Berücksichtigung der Wandlung seiner Persönlichkeit. Diss.: Leipzig, 1943; Friso Melzer. Die Kunst als theologisches Problem. Diss.: Tübingen, 1934
- <sup>134</sup>Gene Edward Veith. The Gift of Art. Inter-Varsity Press: Downers Grove (IL), 1983. S. 11
- <sup>135</sup>Ebd. Vgl. als Beispiel der fast völligen Verneinung christlicher Kunst im Gefolge Karl Barths Hans Vogel. Der Christ und das Schöne. Stuttgart, 1947
- <sup>136</sup>H. R. Rookmaaker. The Creative Gift: Essays on Art and Culture. Cornerstone Books: Westchester (IL), 1981. S. 113
- <sup>137</sup>Ebd. S. 113-115
- <sup>138</sup>Vgl. Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist". Education for Eternity (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 4 (1981) 7 (Oct/Nov): 1-4; Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist" 2. Education for Eternity (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 5 (1982) 1 (Dec 1981/Jan 1982): 1-4
- <sup>139</sup>So bes. Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist". Education for Eternity (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 4 (1981) 7 (Oct/Nov): 1-4, hier S. 2
- <sup>140</sup>So Luther 1984

- 141 Johannes Calvin. Unterricht in der christlichen Religion. Institutio Christianae Religionis. Neukirchener Verlag: Neukirchen, 1988<sup>5</sup>. S. 154 (Buch II. 2. 16.). Gene Edward Veith. The Gift of Art. a. a. O. Kapitelüberschrift S. 17-28 spricht deswegen von "The Gifts of Bezalel" (vgl. ähnlich weitere Kapitelüberschrift mit "Bezalel")
- 142 So nach ebd. S. 22-25
- 143 Vgl. Jürgen Claus. Theorien zeitgenössischer Malerei in Selbstzeugnissen. rowohlts deutsche enzyklopädie 182. Rowohlt: Reinbek, 1963
- 144 Vgl. die Kritik bei Helmut Schoeck. Die 12 Irrtümer unseres Jahrhunderts. Herbig: München, 1985. S. 85-93
- 145 Ebd. S. 84
- 146 Vgl. Rousas J. Rushdoony. "The Meaning and Greatness of Christian Art". Journal of Christian Reconstruction 10 (1983) 1: 3-13, hier S. 4-5
- 147 So bes. Nicholas Wolterstorff. Art in Action: Toward a Christian Aesthetic. Wm. B. Eerdmans: Grand Rapids (MI), 1980 und H. R. Rookmaaker. The Creative Gift. a. a. O. S. 109-110
- 148 Ebd. S. 109
- 149 Ebd. S. 67-68
- 150 Bruce Charlton. "Rationalism and 'Modern Art'". The Salisbury Review 13 (1994) 1 (Sept): 4-7
- 151 Ebd. S. 5
- 152 Ebd.
- 153 So vor allem Francis Schaeffer. Art and the Bible: Two Essays. Hodder and Stoughton: London, 1973. S. 15 und Jo. H. Kennison, Robert L. Arend. "God the Artist". Education for Eternity (Christian Heritage College: El Cajon, CA) 4 (1981) 7 (Oct/Nov): 1-4, hier S. 2
- 154 So auch Francis Schaeffer. Art and the Bible. a. a. O. S. 16 und Gene Edward Veith. The Gift of Art. a. a. O. 1983. S. 44-47
- 155 Vgl. ausführlicher James B. Jordan. Thoughts on Jachin and Boaz. Biblical Horizons Occasional Papers 1. Biblical Horizons: Tyler (TX), 1988 (vervielfältigt)
- 156 Die beste Darstellung findet sich m. E. in James B. Jordan. Through New Eyes: Developing a Biblical View of the World. Transformation Press: Niceville (FL), 1993<sup>2</sup> ; vgl. Ray R. Sutton. "Clothing and Calling". S. 227-240 in: James B. Jordan (Hg.). The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4. Geneva Ministries: Tyler, 1985; Ray R. Sutton. "Oath and Symbol". Covenant Renewal 3 (1989) 4: 1-4
- 157 So bes. Francis Schaeffer. Art and the Bible. a. a. O. S. 14
- 158 So vor allem Gene Edward Veith. The Gift of Art. a. a. O. S. 102-103
- 159 = 'Zweiteilung', 'Trennung in zwei Teile'
- 160 Francis Schaeffer. Art and the Bible. a. a. O. S. 7
- 161 Vgl. zur positiven Sicht von Kunst und Kultur im calvinistischen Bereich Henry R. Van Til. The Calvinistic Concept of Culture. Baker Book House: Grand Rapids (MI), 1959, sowie Calvin selbst in Calvin Johannes

- Calvin. Unterricht in der christlichen Religion. a. a. O. S. 153-154 (Buch II. 2. 15-17.).
- 162 Nach Gene Edward Veith. *The Gift of Art*. a. a. O. S. 127
- 163 Ebd. S. 57; vgl. insgesamt S. 57-58
- 164 Rousas J. Rushdoony. "The Meaning and Greatness of Christian Art". a. a. O. S. 8
- 165 Vgl. dazu bes. John MacArthur. *The Ultimate Priority: On Worship*. Moody Press: Chicago (USA), 1983
- 166 Vgl. Ray R. Sutton. "The Saturday Night Church and the Liturgical Nature of Man". S. 177-208 in: James B. Jordan (Hg.). *The Reconstruction of the Church. Christianity and Civilization Bd. 4*. Geneva Ministries: Tyler, 1985
- 167 Francis Schaeffer. *Art and the Bible*. a. a. O. S. 11
- 168 Vgl. dazu bes. Nicholas Wolterstorff. *Art in Action*. a. a. O. S. 87
- 169 Gene Edward Veith. *The Gift of Art*. a. a. O. S. 56
- 170 Vgl. ebd. S. 80-83
- 171 Vgl. ebd. S. 107-110
- 172 Darauf weisen besonders hin: Francis Schaeffer. *Art and the Bible*. a. a. O. S. 12 und Gene Edward Veith. *The Gift of Art*. a. a. O. S. 29
- 173 Arthur H. Hofmann. "Bildende Kunst unserer Zeit im Spannungsfeld zwischen Gott und Satan". S. 11-136 in: Samuel R. Külling (Hg.). *Theologie unter dem Wort: Beiträge der FETA zu Lehre und Forschung*. Immanuel-Verlag: Riehen, 1984
- 174 Zitat bei Nicholas Wolterstorff. *Art in Action*. a. a. O. S. 51
- 175 Ebd.
- 176 Arianna Stassinopoulos Huffington. *Picasso: Genie und Gewalt*. Droemer Knaur: München, 1988
- 177 Ebd. S. 9
- 178 Ebd.
- 179 Pablo Picasso. Interview mit Christian Zervos. *Cahiers d'Art 1935*. S. 29 zitiert nach: Arthur H. Hofmann. "Bildende Kunst unserer Zeit im Spannungsfeld zwischen Gott und Satan". a. a. O. S. 118
- 180 Arianna Stassinopoulos Huffington. *Picasso*. a. a. O. S. 93
- 181 Ebd.
- 182 Meyers Großes Handlexikon. Bibliographisches Institut: Mannheim, 1974<sup>11</sup>. S. 647
- 183 Untertitel von Arianna Stassinopoulos Huffington. *Picasso*. a. a. O. Vgl. den Titel des Buches John Berger. *Glanz und Elend des Malers Pablo Picasso*. rororo. Rowohlt: Reinbek, 1988<sup>Tb</sup> sowie Wieland Schmied. "Genie mit Sex und Tabak". *Die Welt* Nr. 51 vom 29.2.1992. S. 21. Der erste Band der monumentalen *Picassobiographie* John Richardson. *Picasso*. Bd. 1: 1881-1906. Kindler: München, 1992 bestätigt die Ausführungen Huffingtons.

- 184 Arianna Stassinopoulos Huffington. Picasso. a. a. O. S. 93 sieht Picasso ebenfalls als Spiegelbild einer ganzen Epoche.
- 185 Gerlinde Volland. Männermacht und Frauenopfer: Sexualität und Gewalt bei Goya. Dietrich Reimer: Berlin, 1993
- 186 Vgl. Francis Schaeffer. "Kunst und Weltanschauung". Ethos (1990): 1. Teil: 3 (März): 32-34; 2. Teil: 4 (April): 56-59; 3. Teil: 5 (Mai): 30-33; 4. Teil: 6 (Juni): 34-37; 5. Teil: 7 (Juli): 48-51; 6. Teil: 8 (Aug): 48-51
- 187 Vgl. dazu Douglas Floyd Kelly (Hg.). Symposium on the Media and the Arts. Journal of Christian Reconstruction 10 (1983) 1 (ganz) und H. R. Rookmaaker. Modern Art and the Death of a Culture. Inter-Varsity Press: London, 1975 (Nachdruck von 1973<sup>2</sup>)
- 188 H. R. Rookmaaker. The Creative Gift. a. a. O. S. 160-169
- 189 Vgl. dazu Gene Edward Veith. The Gift of Art. a. a. O. S. 73-74 (zum Wechsel zur Landschafts- und Porträtmalerei); Francis Schaeffer. "Kunst und Weltanschauung". 4. Teil: Ethos (1990) 6 (Juni): 34-37; Francis Schaeffer. Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur. Hänssler: Neuhausen, 1991<sup>3</sup>. S. 74-114
- 190 Ebd. S. 88. Francis Schaeffer verweist in diesem Zusammenhang ebd. S. 66 darauf, daß Michelangelo (1475-1564) vor der Reformation Werke im Sinne des Humanismus schuf, so etwa seinen David (1504), eine Fiktion des vollendeten Menschen ("Es gibt keinen Menschen wie *David*."), dann aber vermutlich einen Gesinnungswechsel durch Kontakte mit reformatorischem Gedankengut erlebte, wie seine späten Pietàs zeigen.
- 191 Rousas J. Rushdoony. "The Meaning and Greatness of Christian Art". a. a. O. S. 5
- 192 Vgl. auch Dorothy L. Sayers. In die Wirklichkeit entlassen: Unpopuläre Ansichten über Glaube, Kunst und Gesellschaft. Brendow: Moers, 1993. S. 48-94, bes. S. 58-59

## **Buchveröffentlichungen von Th. Schirrmacher**

- \* Das Mißverständnis des Emil Brunner (1982) VKW
- \* Mohammed (1984<sup>1</sup>, 1986<sup>2</sup>, 1990<sup>3</sup>, 1996<sup>4</sup>) (mit Christine Schirrmacher) Schwengeler
- \* Theodor Christlieb und seine Missionstheologie (1985) Telos
- \* Die Freimaurer: Religion der Mächtigen (1991<sup>1</sup>, 1992<sup>2</sup>, 1993<sup>3</sup>, 1994<sup>4</sup>) Schwengeler
- \* Marxismus - Opium für das Volk? (1990<sup>1</sup>, 1997<sup>2</sup>) Schwengeler
- \* Zur marxistischen Sagen- und Märchenforschung (1991<sup>1</sup>, 2003<sup>2</sup>) VKW
- \* "Das göttliche Volkstum" und der "Glaube an Deutschlands Größe und heilige Sendung": Hans Naumann im Nationalsozialismus" (2 Bände 1992<sup>1</sup>, in einem Band 2000<sup>2</sup>) VKW
- \* War Paulus wirklich auf Malta? (1992<sup>1</sup>) (mit Heinz Warnecke) Hänssler; (2000<sup>2</sup>) VTR
- \* Psychotherapie - der fatale Irrtum (1993<sup>1</sup>, 1994<sup>2</sup>; 1997<sup>3</sup>; 2001<sup>4</sup>) (mit Rudolf Antholzer) Schwengeler
- \* Paulus im Kampf gegen den Schleier: Eine alternative Auslegung von 1. Korinther 11,2-16 (1993<sup>1</sup>, 1994<sup>2</sup>, 1995<sup>3</sup>, 1997<sup>4</sup>) VKW, (2002<sup>5</sup>) VTR
- \* Der Römerbrief (2 Bände, 1994<sup>1</sup>) Hänssler, (2000<sup>2</sup>), RVB/VTR
- \* Ethik (2 Bände, 1994<sup>1</sup>) Hänssler, (3 Bände, 2001<sup>2</sup>; 8 Bände 2002<sup>3</sup>) RVB/VTR
- \* Der Text des Römerbriefes (1994) VKW
- \* Galilei-Legenden und andere Beiträge zur Schöpfungsforschung und zur Chronologie der Kulturgeschichte 1979-1994 (1995) VKW
- \* Völker - Drogen - Kannibalismus: Ethnologische und länderkundliche Beiträge (1997) VKW
- \* Die Vielfalt biblischer Sprache (1997<sup>1</sup>; 2001<sup>2</sup>) VKW
- \* Gottesdienst ist mehr: Plädoyer für einen liturgischen Gottesdienst (1998) VKW
- \* Gesetz und Geist: eine alternative Sicht des Galaterbriefes (1999) RVB
- \* God Wants You to Learn, Labour and Love (1999) RVB
- \* 37 Gründe, warum Christen sich für eine Erneuerung unserer Gesellschaft auf christlicher Grundlage einsetzen sollten. (1999) Die Wende
- \* Christenverfolgung geht uns alle an: Auf dem Weg zu einer Theologie des Martyriums. Idea-Dokumentation 15/99 (1999<sup>1</sup>; 2001<sup>2</sup>) idea
- \* World Mission - Heart of Christianity (1999) RVB
- \* Eugen Drewermann und der Buddhismus (2000<sup>1</sup>; 2001<sup>2</sup>) VTR
- \* Ausverkaufte Würde? Der Pornographie-Boom und seine psychischen Folgen (2000) (mit Christa Meves) Hänssler
- \* Eine Sekte wird evangelisch - Die Reformation der Weltweiten Kirche GottesIdea-Dokumentation 11/2000. (2000) idea
- \* Dios Quiere que Tú Aprendas Trabajes y Ames (1991<sup>1</sup>; 2000<sup>2</sup>; 2003<sup>3</sup>) Funad (Nikaragua)
- \* Law and Spirit (2001) RVB
- \* Legends about the Galilei-Affair (2001) RVB
- \* Human Rights Threatened in Europe: Euthanasia - Abortion - Bioethic-Convention (2001) RVB
- \* Weltmission - Das Herz des christlichen Glaubens: Beiträge aus 'Evangelikale Missiologie' (2001). VKW
- \* Anfang und Ende von 'Christian Reconstruction' (1959-1995): Geschichte, Theologie und Aufspaltung einer reformierten Bewegung (2001) VKW
- \* Darf ein Christ schwören? (2001) RVB
- \* Christus und die Dreieinigkeit im Alten Testament (2001) RVB
- \* Wie erkenne ich den Willen Gottes? Führungsmystik auf dem Prüfstand (2001) RVB
- \* Menschenrechte in Europa in Gefahr (2001) RVB
- \* Love is the Fulfillment of Love - Essays in Ethics (2001) RVB
- \* Mission und der Kampf um die Menschenrechte (2001) RVB
- \* The Persecution of Christians Concerns Us All: Towards a Theology of Martyrdom. zugleich Idea-Dokumentation 15/99 E (2001) VKW
- \* Irtrumslosigkeit der Schrift oder Hermeneutik der Demut? (2001) VTR
- \* Beiträge zur Kirchen- und Theologiegeschichte: Heiligenverehrung — Universität Gießen — Reformation / Augustin - Böhl — Spurgeon — Brunner (2001) VKW
- \* Säkulare Religionen: Aufsätze zum religiösen Charakter von Nationalsozialismus und Kommunismus (2001) VKW
- \* Be Keen to Get Going: William Careys Theologie (2002) RVB
- \* Aufbruch zur modernen Weltmission: William Careys Theologie (2002) RVB
- \* Paulus im Kampf gegen den Schleier!? Überarbeitet. (2002<sup>5</sup>) VTR
- \* Paul in Conflict with the Veil!? (2002) VTR
- \* Hoffnung für Europa: 66 Thesen (2002) VTR  
*auch in Englisch, Französisch, Italienisch, Tschechisch, Spanisch, Rumänisch, Portugiesisch, Russisch, Niederländisch, Slowakisch, Ungarisch, Litauisch, Lettisch*
- \* ABC der Demut (2002) RVB
- \* Führen in ethischer Verantwortung: Die drei Seiten jeder Verantwortung (2002) Brunnen
- \* Der Papst und das Leiden: Warum der Papst nicht zurücktritt (2002) VTR
- \* Erziehung, Bildung, Schule (2002) VTR
- \* Thomas Schirrmacher, Christine Schirrmacher u. a. Harenberg Lexikon der Religionen (2002) Harenberg Verlag
- \* Studies in Church Leadership (2003) VKW
- \* Im Gespräch mit dem Wanderprediger des New Age - und andere apologetische Beiträge (2003) VKW
- \* Verborgene Zahlenwerte in der Bibel? - und andere Beiträge zur Bibel (2003) VKW
- \* Feindbild Islam (2003) VTR

- \* Religijs mokslas. Prizmės knyga. Siaulai (2004) Campus Fidus (Litauen)
- \* Bildungspflicht statt Schulzwang. idea-Dokumentation 4/2005 (2005) VKW/VTR/idea
- \* Christ und Politik: 50 Antworten auf Fragen und kritische Einwände. idea-Dokumentation 7/2005 (2005). VKW/idea
- \* Der Ablass (2005) RVB/VTR
- \* Die Apokryphen (2005) RVB/VTR
- \* Der Segen von Ehe und Familie: Interessante Erkenntnisse aus Forschung und Statistik. idea-Dokumentation (2006) VKW/idea

### **Als Herausgeber (und zugleich Mitverfasser)**

- \* Don Richardson. Ewigkeit in ihren Herzen (bearbeitet und hg.; ab 3. Aufl. mit Wiss. Nachwort) (1983<sup>1</sup>; 1985<sup>2</sup>; 1988<sup>3</sup>; 1992<sup>4</sup>; 1999<sup>5</sup>) Verlag der Liebentzeller Mission
- \* (Übersetzer) John Stott/Basil Meeking. Der Dialog über Mission zwischen Evangelikalen und der Römisch-Katholischen Kirche. Brockhaus Verlag: Wuppertal, 1987
- \* Patrick Johnstone. Gebet für die Welt: Handbuch für Weltmission (1987<sup>2</sup> bis 1993<sup>6</sup>) (mit Christine Schirmmacher) Hänssler
- \* Gospel Recordings Language List: Liste der Sprachaufnahmen in 4273 Sprachen (1992) VKW
- \* "Die Zeit für die Bekehrung der Welt ist reif": Rufus Anderson (1993) VKW
- \* William Carey, Eine Untersuchung über die Verpflichtung der Christen [1792] (1993<sup>1</sup>, 1998<sup>2</sup>) (mit Klaus Fiedler) VKW
- \* Bibeltreue in der Offensive: Die drei Chicagoerklärungen (1993<sup>1</sup>; 2005<sup>2</sup>) VKW
- \* Im Kampf um die Bibel - 100 Jahre Bibelbund (1994) (mit Stephan Holthaus) Bibelbund
- \* (Redaktion) Im geistlichen Kampf für die Wahrheit: Festschrift der STH Basel (1995) Immanuel Verlag
- \* Eduard Böhl. Dogmatik (1995<sup>1</sup>; 2004<sup>2</sup>) Hänssler - RVB/VKW
- \* Der evangelische Glaube kompakt: Ein Arbeitsbuch (1998<sup>1</sup>; 2004<sup>2</sup>) Hänssler - RVB/VKW
- \* Werden alle gerettet? Referate der Jahrestagung 1998 des AfeM (mit Klaus W. Müller) (1999) VKW
- \* The Right to Life for Every Person / Lebensrecht für jeden Menschen (1999) (mit Walter Schrader, Hartmut Steeb) VKW
- \* Missionswissenschaft im Zeichen der Erneuerung: Ehrengabe zum 70. Geburtstag von Peter Beyerhaus. Sonderausgabe = Evangelikale Missiologie 15 (1999) Heft 2 (mit Klaus W. Müller und Christof Sauer) (1999) afem
- \* Kein anderer Name: Die Einzigartigkeit Jesu Christi und das Gespräch mit nichtchristlichen Religionen. Festschrift zum 70. Geburtstag von Peter Beyerhaus. (1999) VTR
- \* Ausbildung als missionarischer Auftrag: Referate der Jahrestagung 1999 des AfeM (mit Klaus W. Müller) (2000) VKW

- \* Mission in der Spannung zwischen Hoffnung, Resignation und Endzeitenthusiasmus: Referate der Jahrestagung 2000 des AfeM (mit Klaus W. Müller) (2000) VKW
- \* Baumeister bleibt der Herr: Festgabe zum 80. Geburtstag von Prof. Bernd Schirmmacher (mit Klaus Schirmmacher und Ingrid von Torklus) (2001) VKW
- \* Märtyrer 2001 — Christenverfolgung vor allem in islamischen Ländern.(mit Max Klingberg). Idea-Dokumentation 14/2001 (2001) VKW/idea
- \* Anwalt der Liebe - Martin Bucer als Theologe und Seelsorger: Zum 450. Todestag des Reformators. (2001) VKW
- \* Die vier Schöpfungsordnungen Gottes: Kirche, Staat, Wirtschaft und Familie bei Dietrich Bonhoeffer und Martin Luther (2001) VTR
- \* A Life of Transformation: Festschrift for Colonel V. Doner (2002) RVB
- \* Märtyrer 2002 (mit Max Klingberg). Idea-Dokumentation 7/2002 (2002) VKW/idea
- \* Patrick Johnstone. Gebet für die Welt: Das einzigartige Handbuch (2003<sup>7</sup>) Hänssler
- \* Märtyrer 2003 (mit Max Klingberg). Idea-Dokumentation 11/2003 (2003) VKW/idea
- \* Wenn Kinder zu Hause zur Schule gehen (mit Thomas Mayer) (2004) VTR
- \* Menschenrechte für Minderheiten in Deutschland und Europa: Vom Einsatz für die Religionsfreiheit durch die Evangelische Allianz und die Freikirchen im 19. Jahrhundert (mit Karl Heinz Voigt). Idea-Dokumentation 3/2004 (2004) VKW/idea
- \* Herausforderung China: Ansichten, Einsichten, Aussichten (mit Konrad Brandt) (2004) VKW/idea
- \* Europa Hoffnung geben: Dokumentation (mit Thomas Mayer) (2004) VTR
- \* Märtyrer 2004 - Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. (mit Max Klingberg). Idea-Dokumentation 8/2004 (2004) VKW/idea
- \* Tabuthema Tod? Vom Sterben in Würde (mit Roland Jung, Frank Koppelin). Idea-Dokumentation 9/2004 (2004) VKW/idea
- \* Mission verändert sich - Mission verändert sich / Mission Transformes - Mission is Transformed: Festschrift für Klaus Fiedler (mit Christof Sauer) (2004) VTR/VKW
- \* Märtyrer 2005 - Das Jahrbuch zur Christenverfolgung heute. (mit Max Klingberg). Idea-Dokumentation 11/2005 (2005) VKW/idea
- \* Ein Maulkorb für Christen? Juristen nehmen Stellung zum deutschen Antidiskriminierungs-gesetz und ähnlichen Gesetzen in Europa und Australien. idea-Dokumentation 12/2005 (mit Thomas Zimmermanns) (2005) VKW/idea
- \* Scham- und Schuldorientierung in der Diskussion Kulturanthropologische, missiologische und theologische Einsichten (mit Klaus W. Müller) 2006 VTR/VKW
- \* Familienplanung - eine Option für Christen? idea-Dokumentation (2006) VKW/idea

# THEMATISCHES REGISTER

## Zusammengestellt von Christiane Frey

s. = siehe  
s. a. = siehe  
auch

### Namens- register

Nur Erwähnungen  
im Text, nicht in  
den Anmerkungen  
oder im Literatur-  
verzeichnis

Albrecht, Chri-  
stoph 34  
Arthur, H. 100  
Bach, Johann Se-  
bastian 15, 103  
Barth, Karl 25  
Beer, Georg 49  
Beuys 94  
Bonhoeffer, Diet-  
rich 50  
Calvin, Johannes  
32, 34, 50, 92  
Charlton, Bruce 95  
Chilton, David  
Darby, John Nel-  
son 39  
Dürer, Albrecht  
103  
Gauguin, Paul 100  
Heijkoop, H. L. 40  
Hofmann 100  
Hooker, Richard  
72  
Huffington, A. S.  
101  
Jordan, James B.  
31, 33, 50  
Leo I. 89  
Luther, Martin 103

Picasso, Pablo  
101-102  
Popper, Karl 95  
Rubens 94  
Rushdoony, Rou-  
sas J. 97, 98  
Schaeffer, Francis  
98  
Schoeck, Helmut  
94  
Stalin 101  
Sutton, Ray R. 25  
Tertullian 44  
Turretin, Francis  
33  
Veith, Gene Ed-  
ward 97, 99  
Wolterstorff, Ni-  
cholas 95, 100

### Sach- register

Abendgebet 87  
Abendmahl 11,  
14, 17, 18, 22,  
23, 26, 27, 29,  
32, 45, 53, 61,  
62, 67, 80, 75,  
76, 78-82, 85, 98  
Abendmahl,  
wöchentliches  
80  
Abendmahlsfeier  
81  
Abendmahlsgottes-  
dienst 80  
Ablehnung der  
Kunst 91  
Ablehnung der  
Vorbereitung 13  
der Wiederho-  
lung 13

Abschlußsegen 70  
Absolution, s.  
Vergebung  
Abstraktheit der  
Kunst 95  
Abwechslung 53,  
90  
Abwertung der  
Sinne 81, 82  
*adialeiptos*, s.  
Regelmäßigkeit  
*Agnus Dei* 48  
*aineo*, s. a. Lob-  
preis 54  
Alltag 16, 18-19,  
21-22, 32, 37,  
42, 47, 86, 87, 98  
Almosengeben, s.  
a. Kollekte 78  
Altes Testament  
33  
Älteste 56, 66, 67,  
69, 77  
altkirchlich 32  
Amen 21, 46, 60,  
62, 75  
Amt 66, 67  
Amtseinssetzung  
69  
Amtskleidung 59,  
83, 86  
Amtsträger 84, 85  
Anamnese, s. a.  
Erinnerung 48  
Anbetung 9, 13,  
22, 32, 35, 72, 98  
Anbetung des  
Symbols 99  
von Kunst 98  
Andacht 86, 87  
Anglikaner 34  
anglikanisch 32  
anglikanische Li-  
turgie 11  
Anrufung der Hei-  
ligen 31  
Anrufung, s. a. Ge-  
bet 9  
anticharismatisch  
40  
Apologie 80  
Apostel 13, 66, 67,  
78, 94  
Arbeit 21-22, 89,  
93, 98  
Architekt 18, 91  
Architektur 95  
Aufbau des Gottes-  
dienstes 98  
Aufbruch, geistli-  
cher 103  
Auferstehung 24,  
82  
Auferstehungstag  
79  
Aufgabe der Kunst  
95  
des Gottes-  
dienstes 81  
Augsburger Be-  
kenntnis 80  
Ausbreiten der  
Hände 71  
Ausbreitung des  
Evangeliums 77  
Ausgießung des  
Geistes 24  
Auslegung 35, 53,  
74, 75  
Ausrichtung auf  
Christus 76  
Auswendig 16, 19  
Außenbestimmung  
der Symbole 17,  
85

- Außenstehende, s. Ungläubige  
 Äußerlichkeit 67  
 Avantgarde 95  
 Bau des Heiligtums 93  
 Befreiung von Sünde 84  
 Begabung 18, 35, 94, 96  
 Begrüßung, s. a. Willkommensgruß 64  
 Beispiel, s. Vorbild  
 Bekehrung 84  
 Bekennen 45  
 Bekenntnis 10, 16, 31  
 Bekenntnis, Augsburger 80  
 Bekenntnisaussage n 32  
 Bekenntnisschrift, lutherische 80 reformierte 9  
 Bekleidung 83, 84, 85  
 Bekräftigung, s. a. Amen 60, 62  
 Belehrung 20  
*Benedictus* 47, 48  
 Beschneidung 26  
 Besiegelung des Bundes 82  
 Bestätigungsformel, s. a. Amen 16  
 Beteiligung der Gemeinde 16  
 Beten, s. a. Gebet 22, 43, 68  
 Beten, falsches 44  
 Bethesdastreit 39  
 Beugung der Knie 70  
 Bewahrung 65  
 Beziehung zu Gott 83  
 Bibelstudium 73, 74  
 Bilder 96, 99  
 Bischof 64, 66, 67  
 Blasinstrumente 56  
 Blumen 95  
 Botschaft der Kunst 97  
 Brandopfer 59  
 Brauch 62, 64  
 Bronze 92, 93  
 Brot 81  
 Brotbrechen 78, 79, 81  
 Brüderbewegung 39-40  
 Brüdergemeinde 37  
 Bund 62, 65, 74  
 Bundesgemeinschaft 32  
 Bundeslade 56, 95, 99  
 Bundesschlüsse 45  
 Bundeszeichen 22, 32, 62, 82, 98  
 Byssus 93, 95  
 Calvinismus 97  
 calvinistisch 80  
*charismata*, s. Gnadengeschenke 93, 94  
 charismatisch 37, 40, 45  
 Cherubim 95, 96  
 Chor 50, 61  
 Chor der Engel 56  
 Christentum 103  
 Christus, s. Messias  
*Credo* 48  
 Dämonen 84  
 Dank 15, 61  
 Dankgebet 88, 89  
 Dankopfer 77  
 Danksagung 46, 88  
 Darbisten 39  
 Dekalog, s. Zehn Gebote 48  
 Destruktion 101-102  
 Diakone 66, 67, 77  
*diakonia*, s. a. Diakonie, Dienst, Kollekte 78  
 Diakonie 75  
 Dichotomie zwischen Körper und Seele 96  
 Dichter 18, 26, 91  
 Dichtung 33, 54, 92  
 Didache 44, 119  
 Dienen 9, 56  
 Dienst 13, 21, 23, 67, 78, 97  
 Dienst des Wortes 75  
 Dispensationalismus 26, 112  
 dispensationalistisch 33  
*Doxologie*, s. a. Lobpreis 27  
*doxazein*, s. a. Loben 32  
 Dreieinigkeit 10, 31  
 Ebenbild Gottes 102  
 Ehe 82  
 Eherne Schlange 99  
 Ehrbarkeit 36  
 Ehre des Menschen 84  
 Ehre Gottes 20, 21, 29, 46, 54, 56, 59, 60  
 Eid 62  
 Eigennutz 36  
 Einrichtung, ständige 62  
 Einsetzung 69  
 Einsetzungsworte 62, 81  
 Einstellung, innere 72  
 Elemente der Kunst 95  
 Elemente des Gottesdienstes 18, 20-22, 26, 29, 31-32, 35, 43, 76, 77, 79, 113  
 Elemente des Gottesdienstes, biblische 43  
 Elemente des Gottesdienstes, feststehende 62  
 Elemente des jüdischen Gottesdienstes 50  
 Elemente, liturgische 86  
 Emblem 17  
 Empfangsbereitschaft 72  
 Engel 13, 28, 29, 56, 58, 95  
 Epiklesis 48  
 Epistel 48  
 Erbauung 35, 74  
 Erfolg 89  
 Erfüllung mit Heiligem Geist 32, 69  
 Erheben der Hände 70, 71  
 Erinnerung 53, 76, 89, 99  
 Erkenntnis der Wahrheit 46  
 Erlöser 14  
 Ermahnung 18, 20, 23, 53, 55, 73, 75, 76  
 Errettung 82  
 Erstarrung der Form 30  
 Erstarrung, geistliche 10-11  
 Erwählung, s. a. Prädestination 9  
 Essen 81, 86  
 Ethik der Kunst 99, 101, 102  
 Ethische Implikationen der Kunst 99-101  
*eulogia* 87  
 evangelikal 97  
 Evangelisation 29, 46, 80, 81  
 Evangelium 18, 30, 73, 76, 77, 80  
 Fähigkeit 93, 94



Fähigkeit zu Künst- sten 93	Gebet 9, 13, 16, 18, 20-21, 27, 43, 44, 46, 47, 49, 53, 62, 65, 69, 71, 75, 76, 78, 79, 81, 86- 88, 98	Gemeindeleitung 75	Gott als Künstler 91
Familie 16, 17, 86, 87	Gebet, falsches 44	Gemeindeordnung 44	Gottesdienst, alttesta- mentlicher 13, 56, 83
Farbkombinationen 95	Gebet, freies 88	Gemeindepraxis 25	Gottesdienst, Auf- gabe des 81
Feier, feierlich 10, 13-15, 17, 22, (33), 78	Gebet, vorformu- liertes 88	Gemeindegewachstu- m 30	Gottesdienst, evangelistischer 11
Feierkleider 83, 84	Gebetsanliegen 77	Gemeinschaft 16, 28, 45, 48, 61, 78, 94, 98	Gottesdienst, freier 10
Feierkultur 14	Gebetsanhörung 72	Gemeinschaft mit Gott 14, 28	Gottesdienst, ge- ordneter 98
Feierlichkeit 28, 90	Gebetshaltung 70, 71, 85	Genie 95, 101	Gottesdienst, ge- planter 10
Fest der ungesäu- erten Brote 78	Gebetsleben 86, 98	Genuß, s. a. Freude 89	Gottesdienst, Ge- schichte des 111
Fest, festlich s. Feier, feierlich	Gebetsorte 72	Gericht 32, 67	Gottesdienst, himmlischer 28, 61, 83
Festversammlung 56	Gebetszeit 27, 86	Geruch 93	Gottesdienst, jüdi- scher 51, 61
Figuren 95	Gebot 56	Gesalbter 69	Gottesdienst, neutesta- mentlicher 62
Finanzierung, s. a. Geld 13, 77	Gebot Gottes 97	Gesalbter des Herrn 69	Gottesdienst, stän- diger 98
Finanzierung der Musiker 15	Gebot zu singen 56	Gesang 13, 16, 34, 47, 49, 50, 53, 56, 59, 98	Gottesdienstgestal- tung 97
Förderung der Kunst 91, 102	Gebot, das zweite 99	Geschichte der Li- turgie 10	Gotteskindschaft 37, 84
Formel 16-17, 51, 61, 62, 64	Gebote 33, 99	Gesellschaft 36	Gotteslästerer 68
Freiheit, künstleri- sche 95	Gebote Gottes 39	Gesetz 35, 36	Gotteslob 28
Freude 9, 88, 89	Geburt Jesu 56	Gesetz Gottes 32, 75	Gottseligkeit 36, 46
Friede 46, 34-36, 54, 56, 65	Gefahren der Kunst 100	Gesetz, Dekalog, Zehn Gebote 74	Götzen 98
Friedensbewegung 101	Gegengruß 64	gesetzlich 26	Götzendienst 99
Fröhlichkeit, s. Freude 89	Gehorsam 38, 74	Gewalt 101	Gregorianische Gesänge 50
Fruchtbarkeit 69	Geist Gottes 73, 93	Gewissen 82	Güte Gottes 51
Frühe Kirche 47, 50, 51, 62, 64, 65, 80, 87, 98, 113	Geistesführung 36-43	Gewohnheit, s. auch Wieder- holung 23, 79, 90	<i>hado</i> , s. a. singen, Gesang 55
Führung 37, 38	Geistesgaben 39, 93, 94	Glaube 10, 18, 67, 76	Halleluja 21, 59- 61
Führung vom Geist, s. Geistes- führung	Geistesleitung, s. Geistesführung	Glaubensleben 13, 86	Haltung, innere 99
Fürbitte 46	Geld 15, 21, 24, 27, 77	<i>Gloria in excelsis</i> 47, 48	Haltung vor Gott 72
Fürbittegebet 77	Geldgaben 27	<i>Gloria Patri</i> 48	Handauflegung 27, 66-69, 76
Fürsorge Gottes 89	Geldsammlung, s. Kollekte	Glückseligkeit, s. auch Freude 89	Händeerheben 71, 75
Gabe 96	Gemeinde 11, 13, 16-17, 21-24, 27, 29, 31, 39, 45, 46, 49, 50, 53- 55, 61, 62, 66, 74, 78, 79, 80, 84, 85, 88, 94, 98	Gnade 9, 33, 45, 55, 59, 96	Händefalten 71
Gabenträger 54	Gemeindeleben 40	Gold 92, 93, 99	
		Goldenes Kalb 99	

- Handlung, liturgische 81  
 magische 83  
 sichtbare 82, 85  
 spürbare 82  
 symbolische 71  
 Handwerker 19  
 Handwerksfähigkeit t 93, 94  
 Harfe 56, 57, 59  
 Haß 101  
 Häufigkeit des Abendmahls 79  
 Heiden 44  
 heidnisch 33  
 Heilig, das dreifache, s. *Sanctus*  
 Heilige 66, 67  
 Heiliger Geist 68, 69  
 Heiligkeit 35  
 der Kunst 99  
 Heiligtum 59, 60, 93  
 Heiligung 83  
 Heiligungsbewegung 37  
 Heilsgeschichte 39  
 Herleitung aus der Schrift 17, 33  
 Herrenmahl, s. a. Abendmahl 80  
 Herrentag 24, 25, 79  
 Herrlichkeit 21, 95  
 Gottes 9, 14, 59  
 Herrschaft Christi 96  
 Herz 37, 65, 93  
 Heucheln 43, 44  
 Hilfflosigkeit 72  
 Himmelfahrt 70  
 Hingabe 13  
 Hinzufügung, freie Gestaltung 32-34  
 Hochzeit 84  
 Hohepriester 45, 66, 85, 99  
 Hohepriesterliche Segen 25, 65, 66  
 Homilie 48  
 Horn 58  
 Hosianna 61  
 Hymne 47, 54  
*hymnos*, s. a. Hymne und Lobgesang 55  
 Inspiration 34  
 Instrumente 56-60  
 Instrumente, altisraelische 58  
 Intellektualismus 81  
 Intelligenz 93, 94  
 Jahwe 60  
 Judentum, s. a. Kultur, jüdische 71  
 Kampf gegen Schöpfung 101  
 Kantaten 15  
 Karmesinstoff 93, 95  
 katechetische Funktion 16  
 katholisch 31  
 Kehrreim, s. a. Refrain 26, 52  
 Kehrrvers 9, 51, 62  
 Kelch des Herrn 80, 81  
 sichtbarer 80  
 Kinder 68, 82  
 Kirche 9, 10, 79  
 Kirchengebäude 15  
 Kirchengeschichte 39, 41, 44, 46, 49, 51, 54, 62, 64, 65, 77, 79, 80  
 Kirchenjahr 11  
 Kirchenmusik, s. a. Musik 10  
 Kleider, schwarze 84  
 Kleider, weiße 83-85  
 Kleiderwechsel 83  
 Kleidung 85, 86, 91  
 liturgische 83  
*koinonia*, s. a. Gemeinschaft 78  
 Kollekte, s. a. Geld, Geldsammmlung 21, 48, 77, 78  
 Kommunikationsform 97  
 Kommunion, s. a. Gemeinschaft 48  
 König 67, 69  
 Können, s. a. Fertigkeit 19, 92, 93  
 Kontinuität von AT und NT 26  
 Körpersprache 18, 76  
 Krankensalbung 27, 69  
 Kranker 69  
 Kubismus 101  
 Kult 50, 60  
 der Originalität 95  
 des originalen Genies 95  
 Kultur 14-15, 20, 90, 96  
 christliche 91-103  
 jüdische 71  
 menschenwürdig e 94  
 Kultureinflüsse 14-15  
 Kulturen 64  
 Kunst 18-22, 91, 94, 99, 101, 102  
 als Gefahr -99  
 als Gottes Auftrag -99  
 als Spiegel der Wirklichkeit 101  
 als Zerstörung 100  
 des Nationalsozialismus 99  
 zwischen Gott und Satan 100  
 abstrakte 93  
 areligiöse 100, 101  
 christliche 91-103  
 fotografische 95  
 gottgewollte 98  
 menschliche 99  
 moderne 95  
 nichtchristliche 91  
 Kunstauffassung, destruktive 101  
 Künste 93  
 Kunstfertigkeit 93  
 Kunsthandwerk 92, 93  
 Kunsthochburg 99  
 Kunstkritiker 94  
 Künstler 18, 19, 91, 94, 98, 99, 102  
 als Genius 94  
 als Hohepriester der Kultur 94  
 als Prophet 94  
 als Seher 94  
 christliche 102  
 nichtchristlicher 96  
 Kunststickarbeit 96  
 Kunststil 101  
 Kunstverständnis, christliches 99  
 Kunstwerk 18, 91  
*kyriake*, s. auch Herrentag 79  
*Kyrie* 48  
 Lasterkatalog 35  
 Lateinisch 47, 62  
 Laubhüttenfest 75, 78  
 Lautstärke 58  
 Leben 9, 10, 21, 32, 33, 42, 47, 53, 85-87, 96  
 als Gottesdienst 21, 90

- Lehre 18, 23, 31, 33, 35, 53, 55, 73, 75, 76, 78, 79  
 Lehrer 67  
 Leidenschaft 101  
*leitourgia* 13, 78, 98  
 Lesung 53  
 Leviten 15, 56-59, 66, 75, 77  
 Licht 92  
 Liebe 67  
 Liebe Gottes 89  
 Lied des Mose 56  
 Lieder 16-18, 20-21, 29, 33-34, 44, 47, 54-56, 59, 76, 78, 81n 86, 87  
 Liederbücher 16, 33  
 Liturgie außerhalb des Gottesdienstes 86  
   lutherische 11  
 Lob 29  
 Lob Gottes 23, 59, 60, 61, 90  
 Loben 32, 56-58  
 Lobgesang 18, 47, 55, 56, 61, 62, 76  
 Loblieder 53, 55  
 Lobpreis 10, 16, 26-27, 31, 51, 54, 58, 59, 62, 61, 66  
 Lutheraner 97  
   lutherisch 11, 80  
 Lyra 57  
 Macht, sexuelle 102  
 Machtbereich der Sünde 84  
*Magnificat* 47  
 Mahl des Herrn, s. a. Abendmahl 79  
 Malerei 100  
 Mantel der Gerechtigkeit 84  
 Mensch als Kulturwesen 96  
 Menschenrechte 101  
 Messias, s. a. Gesalbter 61, 69  
   metrisch 54  
 Mission, s. Evangelisation  
 Missionare 67  
 Mißbrauch der Kunst 98  
 Mitarbeit bei Kunst 94  
 Mitarbeiter 67  
 Mittagsgebet 86, 87  
 Modernität 13  
 Morgengebet 86, 87  
 Musik 10, 14, 15, 20-21, 30, 33-34, 49, 53, 82, 92, 99  
 Musiker 14, 15  
 Musizierende 59  
 Mustergebet 44  
 Myriaden von Engeln 56  
 Mystik 37  
 Nachfolger 68  
 Nächstenliebe 94  
 Nationalsozialismus 99  
 Nationen 56  
 Natur, stilisierte 95  
 Naturnachahmung 95  
 Naturwissenschaftler 102  
 Neid 36  
 Neudichtungen 54  
 Neuschöpfung von Liedern 26  
 Nichtchristen, s. a. Ungläubige 88, 89, 96, 100  
 Niederfallen vor Gott 72  
*Nunc Dimittis* 47, 48  
 Nutzen der Kunst 95  
 Obrigkeit, s. Regierung  
 Offenbarung 38, 39  
 Öffentlichkeit 9, 44, 45, 72, 73, 74, 95  
 Öl 67-70  
 Ölhorn 69  
 Opfer 77, 78  
 Opfergesetze 26  
 Oratorien 15  
 Orchester 58  
 Ordinarium 49  
 Ordination 27, 67, 68  
 Ordnung 33-35  
 Ordnungen, biblische 11  
 Originalfassung 54  
 Originalität 95  
 Ornat 56  
   orthodox 31  
   Orthodoxie 31-32  
 Ostern 24  
 Ostertag 79  
*opantote*, s. Regelmäßigkeit  
 Parallelismus 50  
*parallelismus membrorum* 34, 50  
 Passafest 14  
 Passah 26, 82  
 Pastor 66, 77, 85, 86  
 Pauken 56, 59  
 Pfeifen 59  
 Pfingsten 24  
 Pfingstler 45  
 Pharisäer 44  
 Phrasen 44  
 Plappern 44  
*pneumata*, s. Geistesgaben  
*poema* 91  
 Politik, s. a. Regierung u. Obrigkeit 46  
 Politiker 102  
 Posaune 58, 59  
 Prädestination 38  
 Präfation 48  
 Prägung der Kultur 102, 103  
 Praxis 31, 44  
 Predigt 10, 13, 15, 18, 20, 21, 30, 34, 53, 73, 75, 76, 78, 80, 81  
 Preis 29  
 Preisen 58  
 Presbyter, s. a. Pastor 66  
 Priester 29, 50, 51, 56, 59, 64, 67, 69, 70, 75, 77, 93  
 Priesterdienst 13  
 Priesterkleidung 19  
 Priesterschaft 66  
 Priorität des Wortes 96  
 Prophet 35, 46, 67, 69, 73  
 Prophetie 39, 41  
*Proprium* 49  
*prospora*, s. a. Opfer 78  
 Prosession 60  
 Psalmen 18, 20-22, 26-27, 34-35, 46, 48-53, 57, 60, 61, 76, 78, 88  
 Psalter 56  
 Puritaner 33  
 Purpur 93  
 Quäker 37, 41  
 Qualität der Kunst 97, 102  
 Qualität des Gottesdienstes 14  
 Quietismus 46  
   rationalistisch 33  
 Räucherwerk 93  
 Rebellion gegen Gott 21, 97  
 Rechenschaft 67  
 Rechtfertigung für Kunst 96  
 Redewendung 17, 60  
 Reformation 31, 49, 85, 103

- reformiert 32, 80, 97  
 reformiert-presbyterianisch 33  
 Regelmäßigkeit 46, 86  
 Regierung 27, 46, 47  
*regulative principle* 33, 116  
 Reich Gottes 46  
 Reigen, s. a. Tanz 59, 60  
 Reinheit 83  
 Reinigung 70, 83  
 Riten 13, 33, 64, 67  
 Ritual 26-27, 64  
 Ritus 68, 69, 81, 86  
 Sabbat 15, 22-25, 73  
 Saiteninstrumente 56, 57, 60  
 Sakrament 80  
 Salböl 93  
 Salbung 67-69  
*Sanctus*, bzw. *Ter Sanctus* 47, 48, 60, 62  
 Sänger 56, 59, 60  
 Satan 100  
 Schellen 56  
 Schlaginstrumente 56  
 Schmuck 95  
   heiliger 83  
 Schofar 58  
 Schönheit 14, 18, 19, 21, 33, 53, 85, 89, 91, 92, 95  
 Schöpfer 14, 100  
 Schöpferisches 91  
 Schöpfung 91, 99, 100  
 Schriftgelehrte 75  
 Schriftlesung 18, 26, 32, 72, 75, 76, 78, 81  
 Schuld, s. a. Sünde 43, 45, 68, 83  
 Schuldbekennnis, gemeinsames 45  
 Schwarz 84, 85  
 Schwur 62, 64  
*Seeker-Service* 30  
 Seelsorge 38  
 Segen 64, 66, 68-70, 78  
 Segensformel 64, 65  
 Segensgebet 69, 81  
 Segensgruß 27, 65  
 Segnen 67  
 Segnung 20, 65, 66, 70  
*Sela* 50  
 Seligpreisungen 74  
 Seraphim 28, 62  
 Siebentagesgebot (sic) 25  
 Silber 92, 93, 99  
 Singen, s. a. Gesang 22, 27  
 Sinn des Gottesdienstes 9  
 Sinn des Lebens 9  
 Sinne 82  
 Sitte, jüdische 87  
 Sitte, s. Brauch 62  
 Sohnschaft 9  
 Solist 50  
 Sonntag 23-25, 77, 79, 117  
 Speisegebote 88  
 Spenden 24, 77  
 Spontanität 13, 21, 26, 35-37, 39, 44, 46, 53, 60, 64, 86-88, 90  
 Sprache der Kunst 95  
 Sprachen 56  
 Sprachenrede 35  
 Staat, s. a. Obrigkeit u. Regierung 13  
 Stämme 56  
 Stämme Israels 65  
 Steinigung 68  
 Stellvertretung 45  
 Stiftshütte 19, 92, 95, 97, 99  
 Stil 30  
 Stilisierung 95  
 Stille 31  
 Sühneopfer 10, 31  
 Sühnung 70  
 Sünde 10, 31, 38, 84  
 Sündenbekenntnis 27, 69  
 Sündenvergebung 69  
 Sünder 71  
 Sündhaftigkeit des Menschen 33  
*Sursum corda* 48  
 Symbol 15-17, 19, 64, 69, 71, 82-85, 95, 96, 99  
 Symbolhandlungen 17  
 Symbolik der Kleidung 85  
 Symbolisierung 68  
 Synagoge 27, 43, 73  
 Talar 84, 85  
   schwarzer 84  
 Tamburin 59, 60  
 Tanz 59, 60, 99, 116  
 Taufe 20, 26, 27, 62, 67, 82-84  
 Teilnahme am Abendmahl 82  
 Tempel 13, 14, 19, 22, 26-28, 57-59, 92, 93, 95-97, 99  
 Tempelgottesdienst 26  
 Tempelmusiker 14  
 Tempelverzierung 95  
 Thematik, christliche 98-100  
 Tischgebet 71, 86, 87, 88-90, 119  
 Tod Jesu 22  
 Tradierung 26, 27  
 Tradition 10, 11, 21, 31, 41, 44, 46, 50, 51, 62, 64, 65, 77, 79  
 Tradition, reformierte 80  
 Träume 39  
 Treue 62  
 Trinken 81  
*Trisagion* 48  
 Trompete 58, 59  
 Trost 23  
 Tun des Wortes 74  
 Überbetonung des Verstandes 81  
 Überbewertung von Spontanität, s. a. Spontanität 13  
   von Modernität 13  
 Überheblichkeit des Künstlers 100  
 Überlieferung, s. Tradition  
 Überwurf, s. a. Talar 84, 85  
 Umkehr 67, 82  
 Unbußfertigkeit 71  
 Ungläubige, s. a. Nichtchristen 30, 32, 35  
 Universalgenie 91  
 Unreinheit 82  
 Unterordnung 67  
 Unterschied zwischen AT u. NT 26  
 Unterwerfung 71  
 Unwürdigkeit 72  
 Urgemeinde 26, 27  
 Ursünde 99  
 Vaterunser 20-21, 27, 43, 88  
 Verabschiedung 64  
 Verachtung des Menschen 101  
 Veranstaltung, evangelistische 80

- Verantwortung 38, 46, 66, 68, 102  
 Verehrung der Schöpfung 99  
 des Schöpfers 99  
 Gottes 97, 102  
 Gottes, s. auch Anbetung 9, 10, 76  
 Verfluchungen 62  
 Vergebung 10, 31, 32, 45, 70, 83  
 Vergeistigung des Feierns 14  
 Vergöttlichung der Kunst 98, 100, 102  
 Vergöttlichung des Symbols 99  
 Verheißungen 62  
 Verherrlichung des Schöpfers 102  
 Verherrlichung Gottes 9  
 Verinnerlichung 16  
 Verkündigung, s. a. Predigt 18, 46, 53, 55, 76, 80, 81  
 Verlesen der Schrift, s. a. Schriftlesung 75  
 Verlesen, lautes 73  
 Verlesung 62  
 Vermittlung von Glaubensinhalten 96  
 Versammlung 59, 62, 72, 74, 98  
 Versammlung der Gläubigen 81  
 Versammlung, s. auch Gemeinde 15, 22-24, 29  
 Verschönerung 53  
 Versöhnung 45  
 Versöhnungstag 68  
 Versorgung der Armen 77  
 Verstand 19, 39, 65, 81, 92, 93  
 Versuchung 43  
 Vertonung 49  
 Verwerfung von Dichtung 33  
 Liedern 33  
 Musik 33  
 Verzweiflung 101  
 Vielstimmigkeit 61  
 Visionen 39  
 Volk Gottes 45, 61  
 Völker 56  
 Vorbereitung 13  
 Vorbild 18, 33, 44, 87, 102  
 Vorgabe, liturgische 60  
 Vorhof des Tempels 96  
 Vorlesen 73  
 Vorrang des Wortes 96  
 Vorrat christlicher Lehre 103  
 Vorsänger 51  
 Vorschriften 17  
 Vorsingen 57  
 Vorteile der Liturgie -42  
 Wahrhaftigkeit 62  
 Wahrheit 15  
 Wahrheit Gottes 53  
 Wallfahrtslied 49  
 Wandelbarkeit der Liturgie 21  
 der Kultur 20  
 Wassertaufe, s. Taufe  
 Wechselgebet 16, 27  
 Wechselgesang 21, 27, 49, 50, 51  
 Wegbereitung durch die Kunst 103  
 Weihehandlung 69  
 Weisheit 18-19, 39, 55, 68, 76, 92, 93  
 Weiß 84, 85  
 Weltanschauung 101, 102  
 Werke 67  
 Werte, christliche 103  
 Westminster Bekenntnis 9, 33  
 Wiederholung 10, 13, 14, 17, 19, 21, 27, 41-42, 44, 50, 52, 53  
 Wiederkehr, s. Wiederholung  
 Wille Gottes 9, 10, 22, 28, 37-39, 96, 98  
 souveräner 38  
 moralischer 38, 39  
 Willkommensgruß 61  
 Wirkung, magische 82  
 Wissen 93, 94  
 Wochenfest 78  
 Wohlgefallen Gottes 10, 54, 56  
 Wort Gottes 17, 18, 37-38, 53, 55, 76  
 Wortgottesdienst 80  
 wörtlich 33  
 Wunder 39  
 Wurzeln, jüdische 113  
 Zehn Gebote, s. auch Dekalog 32  
 Zehnte 15, 77  
 Zeichen 19, 22, 37-40, 85  
 Zeremonie 21, 60, 69, 84  
 Zerstörung 101  
 Zertrümmerung der menschlichen Gestalt 101  
 Zimbeln 56, 58, 59  
 Zither 57, 59  
 Zorn 101  
 Zucht 23  
 Zungenreden, s. a. Sprachenrede 35  
 Zusammenleben 94, 99  
 Zusammenspiel der Begabungen 94  
 Zuspruch 32

Dieses Plädoyer will aufzeigen, daß ein sorgfältig geplanter, feierlicher Gottesdienst mit vielen wiederkehrenden Elementen neben der Predigt, wie ihn der größte Teil der Kirche seit fast zweitausend Jahren praktiziert hat, keine geistliche Erstarrung darstellt, sondern mit der biblischen Offenbarung in Einklang steht und eine große geistliche Hilfe ist. Um dies zu zeigen, wird im einzelnen besprochen, welche Elemente aufgrund des biblischen Zeugnisses unabdingbar zum regelmäßigen Gottesdienst gehören. Ziel ist dabei nicht, eine bestimmte Liturgie zu verteidigen, sondern einen Brückenschlag zwischen einer eher freikirchlichen und eher landeskirchlichen Gottesdienstgestaltung zu versuchen.

**Prof. Dr. phil. Dr. theol. Thomas Schirmmacher**, PhD, DD (geb. 1960) ist Präsident des Internationalen Rates der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte und Stellvertretender Generalsekretär (für Theologie, zwischenkirchliche und interreligiöse Beziehungen, Religionsfreiheit) der Weltweiten Evangelischen Allianz, die 600 Mio. Protestanten vertritt. Er ist Gründer und Vice President for International Affairs des Martin Bucer Seminars (Berlin, Bielefeld, Bonn, Chemnitz, Hamburg, Helsinki, Istanbul, Izmir, München, Pforzheim, Prag, São Paulo, Tirana, Zürich), Direktor des Internationalen Instituts für Religionsfreiheit (Bonn, Kapstadt, Colombo) und Professor für Religionssoziologie an der staatlichen Universität des Westens in Timisoara, Rumänien.

Zu seinen neuesten Veröffentlichungen gehören etwa Korruption (2014), Unterdrückte Frauen (2013), Menschenrechte (2012), Menschenhandel (2011), Fundamentalismus (2010), Rassismus (2009), Hitlers Kriegsreligion (2007) und Multikulturelle Gesellschaft (2007). Seine Bücher wurden in 18 Sprachen übersetzt.

Er ist mit der Islamwissenschaftlerin Prof. Dr. Christine Schirmmacher verheiratet und Vater eines Sohnes und einer Tochter.



ISBN 978-3-932829-00-0

ISSN 1436-0292



**Verlag für Kultur und Wissenschaft**

**(Culture and Science Publ.)**

**Dr. Thomas Schirmmacher**